

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis ordnungsmäßig:  
 Vierteljahr 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk.,  
 wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-  
 Nummer wie reguläre Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Von  
 Abonnement: 3.30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Volk-Belagungs-  
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgetragene Kolonne  
 oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und geschäftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „Bistaz Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.  
 (nur das erste Wort frei). Insetrate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Brühl-Strasse 2.  
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 18. November 1900.

Expedition: SW. 19, Brühl-Strasse 3.  
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

### Der Streikschutz.

#### Das Projekt Millerands.

Der französische Handelsminister Millerand hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, den Gesetzentwurf betreffend das obligatorische Einigungsverfahren und das Recht auf Streik nunmehr der Deputiertenkammer unterbreitet.

Der erste Artikel des Entwurfs hat folgenden Wortlaut:  
 In allen industriellen oder handlungsgewerblichen Betrieben, in welchen wenigstens 50 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, ist allen Arbeitern bezw. Angestellten vor ihrer Einstellung eine gedruckte Bekanntmachung einzuhandigen, welche die Erklärung enthält, ob die Streitigkeiten, welche aus dem Arbeitsvertrag zwischen Arbeitern und Unternehmern entstehen, dem Einigungsverfahren nach dem gegenwärtigen Gesetz unterstellt werden sollen oder nicht.

In ersterem Fall wird durch den Eintritt in den betreffenden Betrieb nach Ablauf von drei Tagen der Vertrag beiderseitig als dem gegenwärtigen Gesetz unterstehend anerkannt. Aus dieser Anerkennung des Gesetzes folgt ohne weiteres eine Gemeinsamkeit der Interessen zwischen den Arbeitern und Angestellten des Betriebs bezüglich aller darin vorgesehenen Bestimmungen und verpflichtet sie, sich den Entscheidungen, die dem Gesetz gemäß ergehen, zu fügen. Die Bekanntmachung, die im ersten Absatz dieses Paragraphen vorgesehen ist, hat der Unternehmer in seinem Betrieb öffentlich anzuschlagen.

Der Artikel 4 des Gesetzes schreibt vor:  
 Alle Ausschreibungen von Lieferungen und Arbeiten auf Rechnung des Staats müssen eine Klausel enthalten, wonach die Submissionäre sich verpflichten müssen, für ihre Betriebe das Einigungsverfahren als obligatorisch anzuerkennen.

Dasselbe gilt für die Konzessionen, die der Staat zu vergeben hat; auch für alle zukünftigen Bergwerkskonzessionen.

Den Provinzial- und Kommunalverwaltungen ist das Recht eingeräumt, in ihren Lieferungs-Verträgen und Konzessions-Erteilungen das obligatorische Einigungsverfahren zu verlangen.

#### Die Arbeiter-Delegierten.

In den industriellen und handlungsgewerblichen Betrieben, in welchen beiderseitig die Unterordnung unter das Gesetz anerkannt ist, haben die Arbeiter und Angestellten aus ihren Reihen die Delegierten zu wählen, welche sie bei dem Chef des Betriebs zu vertreten haben.

Eine Reihe von Bestimmungen regeln die Art der Wahl, das Wahlrecht, die Wahlkörper usw. Im besonderen ist festgesetzt, daß der einzelne Wahlkörper wenigstens 50, höchstens 150 Arbeiter und Angestellte zu umfassen hat. Jeder Wahlkörper wählt einen Delegierten und einen Beigeordneten. Das aktive Wahlrecht haben alle Arbeiter und Angestellten beiderlei Geschlechts, die das Alter von 18 Jahren erreicht haben; das passive Wahlrecht wird nur an 25-Jährige, französische Arbeiter verliehen. Ausgeschlossen von dem aktiven sowohl als dem passiven Wahlrecht sind die der Direktion angehörigen Angestellten und das Aufsichtspersonal.

Der Delegierte und sein Beigeordneter sind verpflichtet, die Beschwerden der Arbeiter entgegen zu nehmen und diese dem Unternehmer zu unterbreiten. Die Arbeitsordnung muß die Bestimmungen enthalten, welchen Tag und Stunde in jeder Woche die Beschwerden vorzubringen sind. Wenigstens einmal jeden Monat zu festgesetztem Tag und Stunde können die Delegierten der Arbeiter den Empfang seitens des Chefs oder eines höheren Angestellten verlangen.

#### Wahl und Funktionen der Schiedsrichter.

Hat der Unternehmer oder sein Vertreter die ihm von den Delegierten vorgebrachten Reklamationen der Arbeiter nicht anerkannt, so haben die Delegierten, falls es von einer Gruppe von Arbeitern oder Angestellten verlangt wird, die Beschwerden der Arbeiter dem Unternehmer nochmals schriftlich zu unterbreiten. In 48 Stunden hat der Unternehmer den Arbeitern durch Vermittelung ihrer Delegierten ebenfalls schriftlich Antwort zu erteilen, darin hat er anzugeben, ob er bei seinen Entschlüssen beharrt; in diesem Fall hat er die Namen der Schiedsrichter zu bezeichnen, denen er sein Vertrauen schenken will.

Ist der Zeitpunkt verstrichen, ohne daß der Unternehmer seine Schiedsrichter genannt hat, so können die Arbeiter den Streik beschließen.

#### Die Erklärung des Streiks.

Hat der Unternehmer seine Vertreter zum Schiedsgericht genannt, so haben die Arbeiter innerhalb weiterer 48 Stunden durch ihre Delegierten die übrigen bekannt zu geben; sie nennen die gleiche Zahl wie der Unternehmer.

Haben die Schiedsrichter der einen Partei oder das gemeinsame Schiedsgericht innerhalb der nächsten sechs Tage — vom Tage der Ernennung der Schiedsrichter durch die Arbeiter gerechnet — einen Schiedspruch nicht gefällt, so steht den Arbeitern das Recht zu, in den Streik einzutreten.

Der Streik kann weder für den ganzen Betrieb, noch für einzelne Teile desselben beschlossen werden, ehe nicht eine regelrechte Abstimmung des Personals stattgefunden hat.

Die Abstimmung wird wie folgt vorgenommen:  
 Die Arbeiterdelegierten teilen sowohl den Arbeitern als auch der Direktion wenigstens sechs Stunden vorher Ort und Zeit der Abstimmung mit. An der Abstimmung nehmen diejenigen Arbeiter und Angestellten teil, die in den betreffenden Betrieben beschäftigt sind und das aktive Wahlrecht besitzen.

Das Bureau, welches die Abstimmung zu leiten hat, wird gebildet von den zwei ältesten und zwei jüngsten Arbeitern, die nach der Eröffnung zuerst gegenwärtig sind. Personen, die nicht stimm-

berechtigt sind, haben während der Abstimmung keinen Zutritt zum Lokal.

Die Abstimmung wird durch Zettel vorgenommen; jeder Zettel enthält die zwei Aufschriften: Für den Streik und: Gegen den Streik.

Der Streik gilt nur dann als beschlossen, wenn die Zahl der für Zettel mehr als die Hälfte aller abgegebenen Zettel beträgt und über ein Drittel aller Abstimmungs-Berechtigten mit „für“ gestimmt haben.

Ist die Zahl der abgegebenen Stimmen ungenügend, so hat am nächsten Morgen eine zweite Abstimmung stattzufinden.

Nach Schluß der Abstimmung macht das Bureau das Resultat bekannt und die Delegierten haben den Unternehmern sofort von demselben in Kenntnis zu setzen.

Das Protokoll über die Abstimmungshandlung hat das Bureau dem Bürgermeisteramt einzureichen, das es zur Disposition der Beteiligten aufzubewahren hat.

Jede Arbeitsniederlegung, die auf die beschriebene Weise zu Stande gekommen ist, ist gemäß des § 1 des Gesetzes obligatorisch.

#### Fortsetzung des Streiks.

Die Abstimmungen über die Fortsetzung des Streiks sind mindestens alle sieben Tage zu wiederholen. Aus den Abstimmenden scheiden dann diejenigen Arbeiter aus, die mittlerweile den Ort verlassen oder in einem andren Betriebe Arbeit genommen haben. Die Arbeit wird wieder aufgenommen, sobald der Streik nicht wieder von neuem votiert wird.

Ist der Streik nicht beschlossen, so ist das Personal zur Weiterarbeit verpflichtet.

Jede neue Forderung ist in demselben Instanzenweg zu verfolgen, wie oben gezeigt.

#### Die Arbeitskammern.

Im Fall der Erklärung des Streiks sind die dazu berufenen Sektionen der Arbeitsräte gehalten, die Differenzen auszugleichen zu versuchen. Diese Sektionen üben ihre Rechte nach den Bestimmungen der Zivilprozess-Ordnung aus.

Die Schiedsprüche der ersten Schiedsrichter sowohl als die der Arbeitsräte haben sechs Monate Gültigkeit.

Ist die Arbeit nicht unterbrochen oder wurde sie schon wieder aufgenommen, ehe der Schiedspruch gefällt ist, so hat derselbe rückwirkende Kraft. Seine Anwendung datiert von dem Tage der Wiederaufnahme der Arbeit, im andren Fall vom Beginn der Verhandlungen.

Entstehen Konflikte dort, wo Wahlkörper nicht bestehen, wo die obigen Bestimmungen also nicht anwendbar sind, so hat, wenn der Streik bis 300 Personen umfaßt, das Gewerbegericht, bei Streiks von über 300 Personen die Arbeitskammer die Funktionen des Schieds- und Einigungsamts zu übernehmen.

#### Die Strafen.

Mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 100 bis 2000 Fr. wird bestraft, wer die Abstimmung eines Wählers durch Mittel der Gewalt, Einschüchterung oder Versprechungen beeinträchtigt.

Von 16 bis zu 100 Fr. wird derjenige bestraft, der einem Arbeiterdelegierten oder einem Schiedsrichter in der Erfüllung seiner Funktionen Hindernisse bereitet. Mädfälligen wird eine Geldstrafe bis zu 2000 Fr. und sechs Tage bis zu einem Monat Gefängnis angedroht.

Unternehmer, Arbeiter oder Angestellte, welche sich den Bestimmungen der Schiedsprüche, die aus den Einigungsverträgen hervorgehen, nicht fügen, haben für drei Jahre das Recht verweigert, zu den Vertretungen der Arbeit zu wählen, noch gewählt zu werden. Unter obigen Vertretungen sind zu verstehen: Verwaltungen der Gewerkschaften, Arbeiterdelegierte, Delegierte der Vergleiche, Beisitzer der Gewerbegerichte, der Handelskammern, der Handelsgesichte und der Arbeitskammern. Im Rückfalle ist der Ausschluß ein sechsjähriger.

Die Schlußbestimmungen handeln von der Aufbringung der Mittel. Diese hat zum großen Teil die Kommune aufzubringen.

Soweit die Bestimmungen des Millerandschen Entwurfs im Auszuge. Die bürgerliche Presse wendet sich in scharfer Weise gegen seine Tendenz. Das Recht der Minderheit werde ganz unberücksichtigt gelassen, meint die „Vossische Zeitung“. Dem gegenüber möchten wir hervorheben, daß das Gesetz auf vollkommen demokratischer Grundlage beruht. Es bedeutet die Uebertragung der parlamentarischen Gepflogenheiten auf die Fabrik. Auch im Parlament bleibt der Wille der Minderheit unberücksichtigt. Und in den Fällen, wo die Streikwilligen in der Minderheit bleiben, wird die Arbeit nach den Abstimmungen der Mehrheit natürlich fortgesetzt.

Das Prinzip des Entwurfs ist entschieden ein revolutionäres, insofern als dadurch dem Arbeiter bei dem Produktionsprozeß ein legales Mitbestimmungsrecht eingeräumt ist; der Betriebsinhaber hört auf, der absolute Herr im eigenen Haus zu sein. Es ist lächerlich, daß die Unternehmer dieser Tendenz widerstreben.

Namentlich unsren deutschen Unternehmern muß es ja schandern bei dem Gedanken, daß hier durch Staatsgesetz die Streikpflicht und zugleich gesetzlicher Streikschutz gegen die Arbeitswilligen eingeführt werden soll. Dabei wird doch in Deutschland einen langen, erbitterten Kampf durchzuführen müssen, um den Arbeitern das Streikrecht zu erhalten — im Prinzip, denn in der Praxis wird es fortgesetzt zu weichen versucht.

Wir müssen, so lange uns der genaue vollständige Wortlaut des Gesetzes und seine amtliche Begründung nicht vorliegt, von der Kritik der einzelnen Bestimmungen absehen, gegen die bei der

ersten Prüfung des vorstehenden Auszugs sich mancherlei Bedenken erheben; lassen wir auch ununtersucht, welche Wirkungen das Gesetz unter Umständen auf die Arbeiterorganisationen haben kann — die eine Feststellung wird doch bereits möglich, daß der Entwurf den Arbeitern das Streikrecht, die Streikpflicht und den Streikschutz im Prinzip zugesieht.

### Bürgerliche Stimmen.

Die gleichmäßig schwächliche Haltung, die von der bürgerlichen Presse — mit ganz isolierten Ausnahmen — und den bürgerlichen Parteien in der Chinafrage eingenommen wird, erregt in den bürgerlichen Kreisen, die noch nicht den letzten Rest von Idealismus verloren haben, Widerspruch. Diese Protestler-Stimmung kommt in einigen Zuschriften zum Ausdruck, die wir erhalten haben.

Ein sächsischer Professor schreibt und:

„Ein langjähriger Abonent der „Neuz-Zeitung“ hat sich durch die fast täglich wiederkehrenden, zuweilen sehr schwächlichen Angriffe gegen die Socialdemokratie und gegen deren Hauptorgan, die Zeitung „Vorwärts“, veranlaßt gefühlt, versuchsweise einmal ein Vierteljahr auf dieses letztgenannte Volksblatt zu abonnieren und findet jetzt — bis auf weiteres — sich zu weiterer fortgesetztem Abonnement lebhaft angeregt.“

Die „Neuz-Zeitung“ hat sich, besonders seit der Zeit des Südafrikanischen Kriegs, durch die allgemein vorherrschende eibitterte Stimmung gegen die Engländer verleiten lassen, jedem kleinsten Erfolge der Boeren lautes Lob zu spenden, und jeden kleinsten Mißerfolg der Engländer, gleichsam von oben herab, mit vermeintlich kriegswissenschaftlicher Ueberlegenheit in vornehm gehaltenem Stil zu bemängeln; sie hat dadurch jedenfalls mit dazu beigetragen, den künstlich erregten Engländer-Haß groß-zuziehen und bis in die niedrigsten Schichten des deutschen Volks hineinzutragen. — Und jetzt — aufstakt in aller, guter, deutscher Treue den west-europäischen Nationen an christlicher Gesinnung voranzulichten — verliert sie ihre Leser zu dem Glauben zu bedören, daß es Ehrensache für Deutschland sei, sich an die Spitze eines Rachekriegs zu stellen. ... Dabei glaubt man: aus jeder Zeile des ehemaligen Kriegsgefahr der „Neuz-Zeitung“: „Gott will es!“ herauszöhren zu können, wiewohl es bis zu deutscher Vernehmbarkeit nicht laut wird.

Der „Vorwärts“ urteilt anders über Religion und Politik: das versteht sich von selbst!

Wer aber nicht gewohnt ist, seine politischen und religiösen Ansichten sich durch die Zeitungslektüre vorschreiben zu lassen, wer vielmehr aus der Zeitungslektüre nur ein wahres und lebendiges Bild der Gegenwart sich zu bilden sucht, wer ferner an einer gewissen Gleichgültigkeit gegen Religion und Christentum — etwas Schlimmeres haben wir bis jetzt im „Vorwärts“ nicht wahrnehmen können — keinen Anstoß nimmt und bei Verschiedenheit der politischen Ansichten nicht so gleich die Hand an das Seitengewehr legt, wer endlich in dem stetig wachsenden Ueberreichtum Einzelner, der jetzt sogar auch bei uns schon die Unabhängigkeit des Richtertums zu bedrohen scheint, und wer andererseits die relative Armut der großen Mehrzahl des Volks, welches die enormen Kosten eines tollkühnen Unternehmens — wenn auch auf indirekten Umwegen — voraussichtlich doch allein wird tragen müssen, als die Wurzel des stillen Verfalls unsrer gegenwärtigen sozialen Zustände betrachtet, der wird — zeitweilig wenigstens — mit dem hier veruchten Wechsel der Zeitungslektüre nicht unzufrieden sein.

Was aus den jetzigen Wirren hervorgehen wird, vermag kein Sterblicher vorauszuahnen! — Wer weiß, ob nicht durch die aus dem Osten zurückkehrenden China-Krieger, deren Freude an dem Niederliegen wehrloser Menschen in den Hunnenbriefen stellenweise sehr deutlich kundgegeben wird, mehr chinesische Unkultur von dort nach Europa zurückgebracht, als europäische Kultur dorthin exportiert werden wird.

„Mein ist die Rache, spricht der Herr!“

Wer weiß, ob der Eingriff in die Rache des Herrn, und ob die praktische Geringschätzung und faktische Uebertragung der Gebote des Herrn nicht schließlich dem Confucius einen leichten Sieg bereiten wird über die Planlosigkeit und Grausamkeiten der europäischen Kultur und über das jetzt fast nur noch in ohnmächtigen Saufzern dahinstehende Christentum. Confucius hat lange vor Christi Zeiten bekanntlich schon gesagt:

„Ihne nicht andren, was Du nicht wünschst, daß andre Dir thun.“

Der Herr, der sich selbst die Rache vorbehalten hat, wird gewiß dafür sorgen, daß dieses immerhin zugleich doch auch christliche Gebot nicht ungestraft übertreten wird!

Das ist die Stimme eines religiös und christlich gerichteten Gelehrten.

Ueber die Schuld Deutschlands äußert sich ein Deutscher, der in chinesischen Diensten gestanden hat, in einem an uns gerichteten Briefe u. a. wie folgt:

„Seit die chinesischen Wirren angefangen und den Geist der Nation befangen haben, habe ich mit großer Aufmerksamkeit Ihre Mitteilungen und Äußerungen über diesen Spul verfolgt.“

Es hat mich mit großem Erstaunen und mit einer gewissen Bestriedigung erfüllt, daß der viel geschmähte und so reichlich mit Schmutz beworfene „Vorwärts“ gegenüber all den Berliner papiernen Brüllaffen das einzige Organ gewesen ist, welches diese Angelegenheit der Wahrheit entsprechend und unter dem Gesichtswinkel einer anständigen Gesinnung behandelt hat.

Ich fühle mich zu diesem Urteil berufen, denn ich bin vier Jahre in China gewesen, davon ein Jahr in chinesischen Diensten, darf also sagen, daß ich Land und Leute kenne, jedenfalls besser kenne, als alle kaiserlich preussischen Anti-Chinesen.

Als ich vor langen Jahren nach China kam, 1886, war Deutschland nicht nur bei den Chinesen, sondern in ganz Ostasien die beliebteste europäische Macht. Deutschland hatte gerade seine Postdampfer-Linien eröffnet und deren schöne Schiffe

erregten die Bewunderung der Chinesen, den Neid der übrigen. Die deutsch-asiatische Welt war oder wurde damals gegründet, fast in jedem Monat etablierten sich neue deutsche Firmen, sowohl im Großhandel als auch Ladengeschäfte, und nahezu die Hälfte der Küstenschiffahrt befand sich unter deutscher Flagge, und von dem Umsatze sowie der Wichtigkeit dieser Küstenschiffahrt hat hier zu Lande niemand eine Ahnung. Damals tauchten auch die ersten Verträge auf, die die Deutschen eine regelmäßige Dampferfahrt auf dem Yangtse eröffnen wollten, was inzwischen geschehen ist.

Seitdem hat sich alles mit einem Schlage geändert, und die Ursache dieser Veränderung heißt „Kiautschou“. Aus den beliebtesten Fremdlingen sind über Nacht die am tiefsten gehafteten geworden.

Und das vielleicht flegelste Deutschland wird die Folgen zu tragen haben auf Jahrzehnte hinaus. Denn China, dieses unerschöpflich reiche Land, welches alles, was seine genügsamen Bewohner gebrauchen, in fast doppelter Menge erzeugt, bedarf der Fremdlinge und deren Einfuhrhandlung nicht, wohl aber die „roten Teufel“ der chinesischen Erzeugnisse. Der Handel mit China ist überwiegend Ausfuhr dortiger Produkte. Und dieser außerordentliche Reichtum des Landes, in Verbindung mit der Anpruchslosigkeit des Volks, ist die einzige und wahre Ursache der fast zweltausendjährigen Abgeschlossenheit des Landes. Sie ist das natürliche Ergebnis des Ueberflusses, denn wer wird von außerhalb kaufen, was er selber und billiger selbst anfertigt? Und dies ist ferner der Grund des sogenannten Stillstandes der chinesischen Kultur: dieser Stillstand ist das natürliche Ergebnis der Bedürftlosigkeit, denn das Fortschreiten der Kultur ist nur eine Folge gesteigerter Bedürfnisse.

Der diese beiden Umstände ins Auge faßt und gebührend berücksichtigt, dem wird dieses scheinbar so geheimnisvolle Land und seine scheinbar so absonderlichen Bewohner in demselben Lichte der Natürlichkeit erscheinen, wie die übrige Welt. Und was endlich die Religion anbelangt — es hieße Kohlen nach Newcastle verladen, darüber zu rasonieren!

Kiautschou war und wird stets, so lange es deutsch sein wird, die Ursache des Umsturzes der öffentlichen Meinung in China bleiben. Denn der Chinese vergißt nichts; es ist falsch, wenn man ihm Gefälligkeit zuschreibt, er erinnert sich des Guten ebenso nachdrücklich wie des Bösen, des Letzteren viel nachdrücklicher sogar als der Europäer, denn er ist Asiater...

Es ist ganz unverständlich, und nur auf die Unfähigkeit des verstorbenen Herrn v. Ketteler, sowie dessen Unkenntnis von Land und Leuten, deren Sitten, Gebräuche und Anschauungen zurückzuführen, daß Deutschland auf die verlorene Idee kommen konnte, sich 15 000 Meilen weit von seinen Grenzen diesen Felsen Lande anzueignen, auf die Gefahr hin, sich mit einem Reiche von 400 Millionen Einwohner in Streitigkeiten zu verwickeln. Nur wer den Starrsinn, die Jähigkeit, den Fanatismus, mit welchem dieses Volk an seinem Lande hängt, nicht kennt, oder nicht kennen will — nur der konnte diesen Pachthandel in Scene setzen. (Hongkong ist bis auf diesen Tag die Ursache der englischen Unbeliebtheit in China.)

Daß die Boxer-Affaire eine von langer Hand vorbereitete Sache war, ist ohne weiteres klar. Der Chinakaiser wird das geahnt haben, von dem Tage an, an welchem der Schlag an der Sonne konstatiert wurde. Aber es soll erst bewiesen werden, daß die Regierung die Hand im Spiel hatte. Sie hat es gewußt, sie hat es geduldet, weil sie es in ihrer Ohnmacht dulden mußte, gerade wie sie Kiautschou dulden mußte, entgegen dem Gefühl des Volks. Und so ist diese nationale Bewegung, denn eine solche ist es, der Regierung über den Kopf gewachsen, hat sie mit weggeworfen, und sie — die Regierung — wird nun von den Fremden als verantwortliche Größe zur Rede gestellt — wie bei uns, schade nur, daß man asiatische Verhältnisse nicht mit europäischen Maßen messen soll oder kann.

Und da stehen wir vor dem zweiten Rätsel: Wo hatten die Kaufleute in Peking ihre Ohren und Augen? China ist das Land der geheimen Gesellschaften, der Verschwörungen und der Zettelleien jeglicher Art, aber es ist auch das Land der Spione und der Spionagen — es ist eben Asien. Und da wollen die Gesandten in Peking nichts gesehen und gehört haben? Sie haben es gesehen und gehört, aber in ihrem selbsthaften Dünkel, diesem verruchten Dünkel, den jeder mit weißer Haut begnadigte dem Selben glaubt bieten zu dürfen, haben sie von den Vorgängen vornehm keine Notiz genommen, jedenfalls nicht die Beachtung geschenkt, deren Unterlassung so verhängnisvoll geworden ist...

Und was wird nun werden? Niemand weiß es, nur eine Lahn mit Bestimmtheit voraus gesagt werden: Deutschland wird nicht mit den fliegenden Fahnen und dem Einballschlägen heimzukehren, mit dem die Chinakaiser es möchten heimkommen sehen. Es wird eine sehr, sehr lange Affaire werden, und recht beschneiden enden. Denn das lehrt die Weltgeschichte, z. B. Mexiko, der Sudan, und endlich auch Transvaal...

So, meine Herren vom „Vorwärts“, da haben Sie die Ansichten eines Mannes, der mehr von China gesehen hat, als alle Berliner dabei gehört haben, und der in der Zeit seines dortigen Aufenthaltes nicht geschlafen hat...

So äußert sich ein Mann, der China kennt — im europäischen Bürgerthum aber macht man den Chinesen zum Richter über Menschheit, Kultur und Vernunft.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. November.

### Die Politik des Lusins.

Je genauer man sich die Friedensbedingungen der Abmachungen ansieht, desto offener wird deren absolute Sinnlosigkeit. Vorausgesetzt natürlich immer, daß diese Friedensbedingungen den Frieden anbahnen und nicht den Vorwand zu einem dreißigjährigen Hunnenkrieg bieten sollen. Der ursprüngliche Umstand, daß nun auch Japan dem Beispiel Amerikas zu folgen und die Zivilisationsarbeit den europäischen Mächten allein zu überlassen gedenkt, dürfte allerdings nicht ohne einigen Einfluß auf die weitansichschauenden Entschlüsseungen des Grafen Waldersee bleiben. Zwar hat der Weltgeneralstabschef seinem Durchdringen von seiner hohen Mission in Anlehnung an die Worte eines älteren Kulturkritikers durch den Ausdruck Ausdruck verliehen, daß er gekommen sei, nicht um zu zerstören, sondern auch um aufzubauen, doch wird ihn seine allmächtige Notierung davon überzeugen, daß sich ein Evangelium trotz Parochialstolz und gepanzelter Brust nicht verwirklichen läßt, wenn andre Machtfaktoren davon nichts wissen wollen.

Wie es um die Verwirklichung der wichtigsten Bestimmungen der „unwiderrücklichen Entscheidung“, der materiellen Entschädigung anstehet, das haben wir noch gestern durch ein Citat aus der „Rein-Westf.“ illustriert.

Die nächst dem wichtigsten Forderung ist ungewisselhaft die, daß die Mädelshörer mit dem Tode bestraft werden sollen. Aber auch hier werden die Mächte, die bereits auf England und Deutschland zusammengeschürmpft zu sein scheinen, gleich den Münzbergern nur dann einen der Profitierbeten besinnen können, wenn sie ihn glücklich haben. Einweisen haben sie aber weder den Hof, noch gar die Prinzen Yuan und Tangsufang. Und selbst die offiziöse „Nord. Allg.“ gesteht offen zu, daß es mit der zur Verhängung stehenden Strafen nicht möglich sei, die Verfolgung des Hofes aufzunehmen. Auch der Pariser chinesische Gesandte, General Hu-Keng, erklärte dem Intermediär des „Matin“, daß die Sühneforderungen der Mächte einig und unauflösbar seien. „Die schuldigen Fürsten werden niemals anders als laut Verurteilung hingerichtet, ähnlich wie schon mehrere verbannt und selbst gemordet sind, welche ihren sehr lebendigen unheilvollen Einfluß fortübten.“ Auch die famosen Maueranschläge hält Hu-Keng für eine absurde

Mahnahme: „In China kann man ebensowenig die Woge wegbescheiden, als in Frankreich die Anarchie durch Maueranschläge auszurotten.“

In dem Verbot der Waffeneinfuhr vollends erblickt Hu-Keng eine direkte Schädigung der Mächte: „China kauft dann Eure Ingenieure statt Eurer Erzeugnisse und fertigt zu Eurem Schaden an, was Ihr ihm nicht verkaufen wollt.“

Nicht minder vernünftig — weil absolet einleuchtend — lautet Hu-Kengs ganzes Urteil über den China eventuell auszuwärtigierenden Vertrag: „Wäre es auch anders, würden die Verträge nur angenommen mit dem Hintergedanken, sie so bald als möglich zu umgehen, so könnte ich solchen Vertrag nur als amilischen Vertrag bezeichnen. Das wäre nicht der Frieden, sondern ein Waffenstillstand einiger Wochen oder Jahre, je nach der Stärke der für dessen Aufrechterhaltung aufgebotenen Truppen.“

Der unerbittlichen Logik der Thatsachen wird sich auf die Dauer auch der geschwollene Kreuzfahrerdünkel Kleinstaat fügen müssen. Man wird bei den „unwiderrücklichen“ Bedingungen mit sich handeln lassen. Man wird sich damit begnügen, daß man den vielen Unschuldigen, die man in abgeklärtem Hunnenverfahren hat über die Küste springen lassen, einige kleine Rebellen ins Jenseits nachschicken und die großen lassen. Und für die Aufbringung der Kriegskosten wird man den sichereren Weg der Steuererhöhung der europäischen Mächte vorziehen.

Der einzige Erfolg wird der sein, daß man sich in den Küstenprovinzen durch Militärsationen und Schutzwachen häuslich einrichten wird. Für Handel und Industrie wird dadurch zwar nichts herauspringen, wohl aber werden die Chinapumpe zu einer dauernden Institution werden.

Und eine Folge noch wird der völkerrechtswidrige Einbruch in China haben: Der Haß gegen die „fremden Teufel“, die nach dem Hunnenkrieg ja keine mythische Erscheinung mehr für die Söhne des himmlischen Reichs sind, wird an Ausdehnung und Intensität unheimlich anwachsen. Die Völker Ostens wissen nun, wie sehr sie ihre heiligsten Güter zu wahren Ursache haben! —

### Verbot der Hunnenbriefe.

Unser Magdeburger Parteiblatt berichtet:

„Vor einigen Tagen teilte eine Berliner Korrespondenz mit — und auch wir nahmen Notiz davon — daß die deutsche Heeresleitung in Ostasien das Abenden von Soldatenbriefen verbieten wollte. Wir können heute den Beweis dafür antreten, daß das Verbot, soweit ein Aufgab-Ort in Betracht kommt, bereits erfolgt ist.“

Vor uns liegt eine Postkarte aus Tsingtau vom 9. Oktober 1900, auf der sich von der Hand des Schreibers der Vermerk findet:

Hier werden jetzt nur noch Feldpostkarten expediert.

Nun liegt Tsingtau zwar nicht im Kriegsschauplatz, sondern in dem annerknten Kiautschou-Gebiet. Es ist aber anzunehmen, daß die Vorschrift nicht nur für einen bestimmten Bezirk, sondern generell für ganz Ostasien gilt, daß ein Verbot der Hunnenbriefe also thatsächlich erfolgt ist.“

Man hilft sich also auch in diesem Fall damit, die öffentlichen Missethäter dadurch zu beseitigen, daß man die Öffentlichkeit der Kritik ausschließt.

In dem Verbot liegt das Zugeständnis, daß man die Hunnengrenel in China nicht gerade als Kuckuckshöhle empfindet. Das Verbot aber kommt zu spät. Die Hunnenbriefe, die bis jetzt vorliegen, sind ausreichend, um ein Urteil zu gewinnen, und es bedarf nicht der Beschränkung auf den Postkartenverkehr, der die Censur jederzeit ermöglicht. —

## Deutsches Reich.

### Das Attentat

hat tausend Federn in Bewegung gesetzt. Die „Post. Ztg.“ hat den Vorwurf einer Geistesgestörten gleich zum Gegenstand eines Leitartikels gemacht, um in höchst überflüssiger Weise darzulegen, daß diese Jurisprudenz politisch nicht kultiviert werden könne. Die „Kreuz-Ztg.“ läßt sich denn auch den billigen Witz nicht entgehen, daß wohl ein leichtes Verantwortlichkeitsgefühl die Leute so beredt gemacht habe.

Im übrigen beurteilt man das häßliche Verbrechen trotz aller Weichschwelligkeit ziemlich kühl als einen Zwischenfall, an dem menschliche Vorsehung nichts ändern könne. Die „Deutsche Tagesztg.“ empfiehlt allerdings ein Interdiktionsgesetz gegen solche Geistesgestörte, die zwar nicht gemeingefährlich seien, es aber vielleicht einmal werden könnten. Wo soll da die Grenze gezogen werden? Bombros zählt unter den Angehörigen des Jrrsinnigen Eigenschaften auf, z. B. Unstetigkeit, Lust an der Veränderung, die viele andre für harmlos halten. Vielfach wird gemeingefährliche Geistesstörung auch zu spät erkannt. Zwei Blätter allerdings, die „Post“ und die „Deutsche Zeitung“, machen wieder den Anarchismus und Socialismus für das Attentat verantwortlich. Rächens macht uns die „Post“ auch noch für die Paralyse ihrer Mitarbeiter verantwortlich.

Daß die Schnaple geistesgestört ist, wird von allen Seiten, selbst von der „Post“, die eine lex Schnaple fordert, zugestanden. Ihr Attentat entsprang Verfolgungswahn. Das Weil hatte sie erst am Tage der That gekostet.

Von dem Kaiser selbst soll nach dem „Gamb. Korresp.“ der Zwischenfall wohl bemerkt worden sein. Er sei erblickt und habe die jubelnden Huldigungen der Menge bei der weiteren Fahrt unermüdet gelassen.

### Eine Rechtfertigung des Vorgehens der Chinesischen „Rebellen“

durch einen Torpedo-Direktor und auch gar noch in einer Verammlung eines „Klotten-“ und eines „Kolonialvereins“ gehört nicht zu den Alltagsdilettanten, so daß es sich schon lohnt, darüber zu berichten. Auf Einladung des „Kolonialvereins“ und des „Klottenvereins“ in Reusland an der Haardt (Hals) sprach am Sonntagabend der Torpedo-Direktor a. D. Kreysschmar vor einer gut besuchten Versammlung auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen und Kenntnisse, die er sich bei seinem langen Aufenthalt in China über Land und Leute erworben hat, über die Ursachen, die zu den jetzigen Wirren führten, mit einer bei einer Torpedo-Direktor a. D. anerkenntwertigen Offenheit. Die Aufstellung Chinas bezeichnete er unter Hinweis auf die 4000 Jahre alte Kultur und Geschichte der Chinesen, die Einheitlichkeit ihrer Staatsform, ihrer Rasse, ihres Kultus ufm. als eine Unmöglichkeit. Die Anschauungen, die in der deutschen Presse über China verbreitet worden, bezeichnete er als durchaus falsch.

Der Chinese sei nicht degeneriert, sondern ein kraftvoller gesunder widerstandsfähiger Menschenschlag. Nicht minder falsch sei es, die Bedürftigkeit der Chinesen für größer zu halten als etwa die deutsche. Reis sei eine viel gesündere und nährreichere Kost als die Kartoffeln, die auf dem Reich des deutschen Arbeiters in Ostern die Hauptrolle spielen. Die Unfähigkeit des chinesischen Heeres liege nicht am Menschenmaterial, sondern an der schlechten Führung, Mangel an guten Waffen, Verpflegung und an seiner Organisation.

Von besonderem Interesse war das, was Herr Kreysschmar über die Ursachen des Fremdenhasses, die zu den jetzigen Wirren Anlaß gaben, ausführte. Zu diesen Ursachen zählt er auch die Erwerbung von Kiautschou, Wei-hai-wei, Port Arthur, Hongkong und wie diese „Wachungen“ alle noch heißen können, sowie das ewige Geschrei der europäischen Presse nach der Aufteilung von China, worüber die Vertreter Chinas an ihre Regierung getreulich Bericht erstatteten. Zu alledem komme noch das völlig deplacierte

„Liebeswort“ der Missionen, die im Innern des Lands weit ab von den Konsulaten zu Zustützstätten von Zerbrechen aller Art werden, die unter dem Vorhabe, Christen zu sein, sich der chinesischen Justiz entziehen. Die eingeborene Bevölkerung werde durch ein solches Verhalten gegen die Missionare entzweit und das noch um so mehr, als diese frei im Lande umherziehen und predigen dürfen, wohingegen man den Verkehr mit den fremden Kaufleuten, mit denen man gern Geschäfte machen würde, verboten würde und man diesen nicht gestatte, das Landesinnere zu betreten. Die Missionen sollten sich auf die Küste beschränken. Den allzu schnellen Bau von Eisenbahnen, bei dem das chinesische Kapital nicht zulasse und Laufende von Nulls brotlos mache, zählt Kreysschmar ebenfalls unter die Ursachen, die zu den Wirren führten.

Nachdem er soweit ganz vernünftig gesprochen, kam er auch auf die deutsche Chinapolitik zu sprechen, die er, trotzdem er die Erwerbung von Kiautschou mit unter den Ursachen die zum chinesischen Abenteuer führten bezeichnet hatte, lebhaft verteidigte, was ja bei einem Torpedo-Direktor a. D. gerade auch nicht weiter verwunderlich ist. Immerhin bildet das was er über die Ursachen, die zu den Wirren führten, sagte, eine Bestätigung dessen, was von Seiten der Socialdemokratie stets betont wurde. —

### Gunnen und Boger.

Von einem angesehenen Kaufmann, der in China gelebt hat, erhielt die „Wolfs-Zeitung“ eine interessante Zuschrift, der wir die folgenden Sätze entnehmen:

Den Ursprung des Hasses, welcher in der niederen chinesischen Bevölkerung während der letzten Jahre an Stelle der früheren stumpfsinnigen Gleichgültigkeit allen Fremden gegenüber zu Tage getreten ist, haben wir zu drei Vierteln in den niederen abendländischen Religionsländern zu danken.

Interessant wäre es, festzustellen, wie viele Opfer schließlich von den fanatischen Bogern niedergemetelt worden sind. Da dürfte es sich denn ergeben, daß die Zahl dieser Europäer erschreckendweise eine weitaus geringere ist. Von den niedergemachten chinesischen „Christen“ sehe ich ab. Ich bedauere sie um ihres Schicksals willen; aber was sie ihren Landsleuten und auch sonst wert sind, darüber haben „alte Chinahände“, wie der Engländer sagt, nur ein Urteil. Bezeichnend ist schon die Thatsache, daß die Missionare selbst sich in der Regel sorgfältig hüten, zu Köchen, Dienern u. d. chinesische Christen zu nehmen, aus dem einfachen Grunde, weil die heidnischen viel ehrlicher und zuverlässiger sind und nicht so auf gewissenlose „Toids“ geachtet sind wie ihre Brüder christlichen Glaubens.

Noch ich will in meinen Zeilen nur das Leben der chinesischen Kulis im Verkehr mit ihren europäischen Herren wahrheitsgemäß beschreiben. Auf Grund dessen wird mir der Leser zugehen, daß man es den Leuten nicht abnehmen kann, wenn ihnen der abendländische Kulturbegriff nicht den Begriff der Glückseligkeit bietet, die ihnen von den Missionaren verkündet wird.

Nehmen wir beispielsweise den Durchschnitts-„Kulshaw-Coolie“, wie ihn die chinesischen Hafenstädte, in erster Linie also Shanghai in Tausenden von Exemplaren besitzen. Der „Kulshaw“ ist das zweirädrige Gefährt, das als Haupttransportmittel in den Straßen oder europäischen Niederlassungen dient. Der Fahrpreis ist auf keine einseitige Tage basiert, sondern wird von vielen Europäern nach Gutdünken entrichtet; als Norm kann man wohl 25 Cents gleich 50 Pfennig für eine Stunde ununterbrochener Fahrt rechnen. Gewöhnlich benutzt man den Coolie (Kuli) aber nur zu einer Fahrt, die je nach der Länge des Wegs mit drei bis vier oder fünf, auch wohl bei geneigten Leuten mit zehn Cents honoriert wird. Soweit wäre ja alles schön und gut. Wie geht nun aber oft dieser Vorgang vor sich? Also der Europäer setzt sich in das Sattel und deutet dem Coolie den Weg mit Arm oder Stock an. Ohne Stock oder Leitgerste in der Hand sieht man Europäer äußerst selten. Will man in eine Seitenstraße einbiegen, berühren rartere Gemüter den Kopftrabenden Coolie leicht mit der Spitze des Stocks, darüber veranlagte — und es sind deren nicht wenige — ziehen ihm empfindlich ein über den Rücken oder strecken sich ein wenig nach vorn, um ihm durch einen mehr oder weniger empfindlichen Hiebtritt die Lokomotionveränderung kundzutun. Ist man am Ziel angekommen, so wirft man dem Coolie wie einem Tier ein Kulihaufgeld hin, das heißt einen kleinen Pappettel, der als Zahlungsmittel gilt. Die Zettel werden dann durch den chinesischen Kassierer, den jede Firma besitzt, gezählt. Am Ende jedes Monats oder an beliebigen Terminen wird verrechnet und gewöhnlich durch einen Check bezahlt. Was nun die Coolies anbelangt, so ereignet es sich oft, daß die Europäer weder Geld, noch auch Tickets mit sich führen. Dann wird dem Coolie kurz der Name des Geschäfts hingeworfen, woraus er entnehmen soll, daß er am nächsten Tage sich einzufinden habe, um seine lauer verdienten 5 oder 10 Pfennige in Empfang zu nehmen. Seine Stunde der arme Teufel so nicht, aber falls er durch Gebarden seine Enttäuschung für die Nichtbezahlung kundgeben will und wenn er andeutet — was oft der Wahrheit entspricht — daß er noch keinen Bissen genossen und gehofft habe, mit dem erworbenen Verdienst eine Handvoll Reis kaufen zu können, so muß er gewärtig sein, daß ihm von dem schlecht gelaunten Europäer eine Traut Prügeln zu teil wird, anstatt des lauer verdienten Lohns; rohe Patrone drehen ihm dann wohl auch, wenn er sich vor den Stoßschlägen flüchtet, das leichte Weidchen entzwei, indem sie es umstürzen und mit den Fäßen die letzte Wundung durchtreten. Dergleichen Scenen kann ein mäßiger Beobachter in Shanghai täglich mitemsehen, ohne daß es den vorübergehenden, fahrenden oder reitenden Europäern als etwas Auffälliges oder Unanständiges erscheint.

Noch tollere Scenen kann man erleben, wenn die wüßte trunkenen europäischen Motoren, aus den Anreipen kommend, sich nach ihren Schiffen begeben und Wettsfabriken veranstalten, wo gewöhnlich die älteren Coolies, welche hinter ihren jüngeren Gefährten leuchtend und schweißtriefend am Aufgeplat der Schiffe anlangen, anstatt mit Bezahlung mit Faustschlägen traktiert werden.

Schlummer noch als den Kulshaw-Coolies ergeht es den sogenannten Wheelbarrow-Coolies, den Schubkarrenziehern. Selbst der unglückliche Kulshaw-Coolie sieht auf seinen noch behaarnen wertenen Ritttruber mit demselben Selbstbewußtsein hinab, wie der Europäer auf den Chinesen. Die Schubkarren-Kulis befördern schwere Lasten, sowohl Frucht als Menschen, auf meilenweits Entfernungen auf den holprigen Wegen. Der Lohn, den sie empfangen, ist überaus lärglich. Er übersteigt nicht den Gegenwert von 30 Pf. pro Tag. Die Lasten, welche solchen Karren angeschlossen werden, sind ein großes Rad in der Mitte haben und zu beiden Seiten scharfe Stäbe tragen, sind oft kolossal. Kann man doch zuweilen bis 8 Zentner zählen, fast durchweg Frauen und Mädchen, welche sich gegen ein Entgelt von wenigen Cents (5 Cents = 1 Pfennig) nach den entfernt liegenden Baumwoll-Spinnerieen „fahren lassen“, wo sie arbeiten. Diese Coolies müssen oft mit ihren Lasten, namentlich wenn solche aus Waren bestehen, die leicht nach den Dampfmaschinen zu schaffen sind, belebte Straßen passieren, wo auch die Europäer in ihren Dogeris, Aliburgs und sonstigen Wagen zum Selbstzufahren den täglichen Nachmittagsausflug nach der Pubbling Well Road zuftreten. Ist es dem armen Wheelbarrow-Coolie zuweilen nicht möglich, sich schnell genug hart an den Rand des Weges zu pressen, damit dem säuerl von hinten herankommenden Wägelchen der europäischer „Vornehmen“ die Bahn freierlegt, so saust oft unbarbarherzig und mit voller Wucht die Weitsche auf die nackten Schultern des Kuli, oder sie zieht ihm Striemen über das Gesicht. Diese Mißhandlungen nuch das arme Geschöpf wissenlos über sich ergehen lassen, weil sich der Unglückliche von den ihm an seine Karte schließenden Tragbändern nicht freizumachen im stande ist.

Wir bilden hier in eine Welt tiefsten proletarischen Glends. Die Weltpolitik soll dem europäischen Barbaren dazu dienen, nachdem ihm die Arbeiterbewegung in der Heimat Schranken in der Ausbeutung und Mißhandlung der Arbeitssklaven auferlegt hat, seine Brutalität wieder frei auszutoben. Der Bogeraufstand war so auch eine Art Sklavenfreiheitskrieg. —

Die „Einigkeit“ der Raskinmächtigen

erfährt ebenso wie durch das gefällige Bilden Amerikas und Japans von der Waldersee-Campagne durch die Kreuzer der russischen Flotte eine drohende Beleuchtung. Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich darüber aus Petersburg schreiben:

„In der russischen Presse tobt ein wahrer Entzückungssturm über die Hinrichtungen in Paoingfu, die Kriegführung Waldersees und neuerdings über die „Decision irrevocabla“. Ich frage mich täglich, ob ich in China oder in Europa bin. Die alte „Kowojse Wremja“ hat jedes Verständnis für die Situation verloren. Unwillen und Abscheu ruft in ihr die Handlungsweise der Verbündeten hervor, sie verlangt, daß die territorialen Grenzen der Gewalt Waldersees genauer gezogen werden. Andre Blätter reden von einem Lynchgericht Waldersees, von wahnwitziger Vermessung, unerhörter Roheit. In ähnlichem Stil reden alle. Auch die „Decision“ findet die schärfste Gerurteilung. Selbst die ruhigen „Kowojse“ halten eine Kriegserklärung für besser. Die „Kowojse Wremja“ eifert gegen eine Denkmals-Erichtung. Die Hinrichtung eines Prinzen wird von allen für eine Unmöglichkeit erklärt. Die Verhandlungen werden noch übereinstimmender Ansicht der Presse gefällig und unterjählich geführt. Die „Peterburgskaja Wjedomosti“ schütten die Schale des Joms und Jorns über die deutsch-englische China-Politik aus. Die Hinrichtung eines Prinzen sei eine fittlich unmögliche Forderung. Ueberhaupt sei es klar, welche Art von Civilisation Deutschland und England in China verbreiten. Das Retteler-Denkmal zu komponieren“ werde nicht schwer fallen.

Der Korrespondent beurteilt zwar, daß das Ministerium des Auswärtigen keine, noch durchaus solidarisch mit den Zweibrundmächtigen zu handeln, allein daß die Censur der sonst geknebelten Presse die Freiheit läßt, sich gegen die ministeriell angeblich unterjähligte Zweibrundpolitik derartig auszutoben, ist doch auffallend.

Der „frische Zug“ der Waldersee-Politik.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ rühmt dem Wellfeldmarschall nach, durch seine Ankunft „System und frischen Zug“ in die militärischen Aktionen in Ostasien gebracht zu haben. Wie dieser „frische Zug“ wirkt, verraten die Schilderungen, die der unlängst bereits citierte chinesische Berichterstatter der „Köln. Jtg.“ von den Vorkämpfern entwirft:

„Die vereinzelt Schiffe, die dann und wann von irgendwoher irgendwohin geschossen werden, lassen eher an einen püschenden Jäger an einem sonnigen Sonntagmorgen denken, als an fremde Wachtposten in Feindesland, die jeden Eingeborenen wie ein Wild abschleichen, sobald sich so ein Anglistückel in der Nähe einer militärischen Station sehen läßt. Denn diese Gewohnheit hat sich leider ausgebildet, zumal bei den Russen und Franzosen, daß die Chinesen gejagt werden wie die Hasen, auch wenn sie unbewaffnete und unfriedliche Bürger sind. Zur Entschuldigung kann nur angeführt werden, daß allerdings auch hier, unmittelbar an der Trappenspitze, noch Vögel in größeren und kleineren Scharen gefunden worden sind, und daß einzelne Vögel, die von Patrouillen überfallen wurden, gern ihre Kriegskleider abwerfen und im Gras hockend sich als harmlose aderbestellende Bauern geben. Ob solche Vögel der Vögel, die denn doch nur selten hier noch getroffen worden sind, das räuberische Abschleichen der ganzen Bevölkerung rechtfertigt, muß fraglich bezweifelt werden. Das Land ist schon jetzt wie ausgehorbt, die dieses Jahr besonders reich ausgefallene Ernte wartet auf die Scherben, und bei diesen ruffischen (?) Mitteln der Verwüstung des Landes wird es sicherlich nicht leicht sein, die Bevölkerung zur Milderung zu bewegen.“

Diese Vögel durch ganz Peking in ein System gebracht zu haben, ist allerdings das Verdienst Waldersees.

Ein Raskinberichter. Vor einiger Zeit druckten wir den Brief eines in China befindlichen katholischen Feldgeistlichen nach, worin der Kaplan sich gleich einem zehnjährigen Juden über sein martialisches Raskin-Gewand und den drohend umgeschauelten Revolver freute. Heute liegt uns der Bericht von einem protestantischen Geistlichen vor, der seinen inneren Menschen in das mobile Raskin gekleidet hat. Der Hofprediger Ohly hat nämlich nach der „Presse“ zur Eröffnung des Reichstags in der „Dominterimskirche“ einen Gottesdienst abgehalten, in dem er das Evangelium der weltumtrallenden gepanzerten Faust predigte. Wir seien in eine neue Epoche der Weltgeschichte eingetreten, in eine Zeit der Welteroberung. Es gelte jetzt, dahin zu wirken, daß deutsches Wesen sieghaft die ganze Welt durchdringe. Das deutsche Wesen sei ein Evangelium. Wenn es wahr sei, daß die Welt am deutschen Wesen genesen solle, dann sei es Pflicht der evangelischen Volkvertreter, mit voller Kraft dafür einzutreten, daß der Schatz dieses Evangeliums nicht verloren gehe.

Das deutsche Wesen, an dem in China so viele Tausende von ihren irdischen Leiden genesen sind, soll also jetzt das Evangelium des Nazareners ersehen!

Die Einführung der Prügelstrafe hat sich der Wund der Landwirte durchaus in den Kopf gesetzt. Durch dieses Mittel sollen die Reueitbergehen gemindert werden. Augenblicklich sammelt er in Ostfriesland Unterschriften zu einer Petition. Ob die Prügelstrafe zum Schutze gegen die Folgen der Raskin-Erziehung dienen soll, davon ist in der Petition nicht die Rede.

**Aufgaben der Volkoberleitung.** Zu den bevorstehenden Reichstagsdebatten schreibt die „Frankfurter Volksstimme“ u. a.: „Wie war die Gelegenheit günstig, diesem wankenden, in sich selbst erschütterten System Stöße bis ins Herz zu versetzen. Als Unterlage ist ihnen von der Regierung selbst die Thronrede und die Einabendkürsel geboten. Das Gewir von unverantwortlicher Kleinregiererei und klavischem Bureaukratismus, das sich heute bei uns Regierungssystem nennt, bietet so viele Angriffspunkte, daß man in Verlegenheit sein wird, alle richtig zu treffen. Zur Regierungsoberleitung an sich die Verwirrung zu fügen, welche aus ziellosen parlamentarischen Schlägen sich ergibt — das wird die Aufgabe der nächsten Wochen gegenüber diesem beispiellosen Durcheinander sein. Und dann wird auch sein unbilliger Sturz zur Gelichterung des anstehenden deutschen Volks wieder um ein gutes Stück näher gerückt sein.“

**Eine „alberne Behauptung“** nennt es das Stamorgan, wenn zur Zeit der kaiserlichen Erlasse gesagt worden sei, „der Kaiser stehe auf Seiten der Arbeiter.“

Daß die Socialdemokratie den Kaiser jemals für sich reklamiert haben könnte, war schon durch die den kaiserlichen Erlässen vorhergehende Erklärung Wilhelm II. ausgeschlossen, daß er jeden Socialdemokraten als Reichsfeind betrachte.

Wohl aber hat Wilhelm II. selbst 1890 wiederholt seine Absticht ausgesprochen, für die Arbeiter eintreten, ihnen Schutze gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung gewähren zu wollen. u. dgl. mehr. Und in einer Ansprache an die Krupp'schen Arbeiter am 20. Juni 1890 erklärte er: „Ich spreche Euch meiner herzlichsten Dank aus, deutsche Arbeiter! Ihr wißt, daß unser Herrscherhaus von jeher für die arbeitenden Klassen gesorgt hat. Ich habe der Welt erklärt, welchen Weg ich gehen will, und ich sage heute wieder, daß ich denselben Weg, den ich bisher gegangen bin, auch weitergehen werde.“

**Der bescheidene Kanonenkönig.** Auf ein Glückwunschschreiben, das der „Verein deutscher Eisenhüttenleute“ seinem Ehrenmitglied Krupp gesandt hatte, traf folgendes huldvollste Dankschreiben ein: „Mit ganz besonderer Freude begrüße ich den mir freundlich gesandten Glückwunsch des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, der mir anlässlich meiner Ernennung zum Wirkl. Geheimen Rat ausgesprochen wird. Ich danke es lediglich den Leistungen

meiner Werke, den Fähigkeiten meiner Beamten, dem Fleiß und der Treue meiner Arbeiter, dem Fleiß und der Außerordentlichkeit Eurer zu teil geworden ist, und dankbar erkenne ich dabei die Mitarbeit des Vereins an, zu dessen Ehrenmitgliedern zu zählen für mich von ganz besonderem Wert ist. Lassen Sie uns gemeinsam dazu wirken, des Beweises kaiserlicher Gnade wert und würdig zu bleiben! Unter Wiederholung meines aufrichtigen und herzlichsten Danke Ihr sehr ergebener K. A. Krupp.“

Die „Köln. Jtg.“ feiert die „wahre Bescheidenheit“ des Dankschreibens. Nun, die Erkenntnis des Kanonenkönigs, daß seine Verdienste lediglich in der Fähigkeit seiner Beamten und dem Fleiß seiner Arbeiter bestehen, daß ihn bisher nicht abgehalten, in aller Bescheidenheit jährlich 8—10 Millionen an Mehrwert in die Tasche zu stecken. Eine derartige Bescheidenheit nähert ihnen Ramm.

**Die Macht der Liebe in China.** Der China-Mitarbeiter der „Deutschen Zeitung“, der sich dem Stab des Grafen Waldersee angeschlossen hat, ist der erste, der etwas über eine christliche Handlung von dem Schauplatz der Hunnenhorden zu berichten weiß. Er versichert nämlich, daß er die „Macht der Liebe“ noch niemals so schön habe — blasen hören, als von dem Musikcorps des Grafen Waldersee auf den Trümmern von Tientsin. Hätten die chinesischen Schwestern den Text des Choralis gekannt, wie unwiderstehlich hätten sie sich ergreifen fähig müssen!

**Ein neues Weingeseh** ist dem Bundesrat ausgegangen, in dem die Herstellung und der Vertrieb der Kunstweine verboten wird. Die Kontrollbefugnisse werden erweitert, Vertrauensmänner sollen für diese Zwecke als Hilfsorgane der Polizei herangezogen werden. Kurios ist die Definition des Begriffs des Weins.

„Wein ist das durch alkoholische Gärung aus dem Saft der Weintraube mittels solcher Verfahren oder Zusätze, welche als eine Verfälschung oder Nachmachung nicht anzusehen sind, hergestellte Getränk.“

Nun wissen's wir also: Meiner Wein ist Wein, der nicht gefälscht ist.

Sonnenbriefe.

Die „Magdeb. Volksstimme“ veröffentlicht folgende Briefe aus Peking: 1. 9. 1900.

In Port Said, wo die Pest herrscht und insulgedessen niemand von uns an Land durfte, erhielten wir die letzte Post. Die Reise war bis Suez ganz interessant. Im roten Meer herrschte eine furchtbare Hitze. Viele machten Schlapp. Trinkwasser fast ungenießbar. Nalche Bier 80 Pfennig. Wir erhielten 79 Pfennig pro Tag. Im indischen Meer wehte ein hübscher Monium. Mitunter war der Seegang so stark, daß wir ob wir lagen oder standen hin und her flogen. Unser Essen ging verhältnismäßig über Bord. In Tientsin bekamen wir auch gelochtes Essen und Thee. Andre Abend brachten wir wieder auf andere Vorgen waren wir endlich aus den Trümmern heraus. Weistens wurden wir immer einzeln gehen, dann konnte die Wogage auch nicht durch so daß wir wenn wir 10 Minuten gegangen waren manchmal eine halbe Stunde warten mußten bis alles wieder zusammen war. In der Stadt roch es nach Leichen. Außerhalb aber stank es ganz fürchterlich. Mindestens 500 Leichen ohne die Pferde Cadaver haben wir auf unserm Weg gesehen. Am andern Tage wurde alles was wir an Chinesen noch antrafen niedergemacht. Auf den andern Märchen hatten wir sehr zu leiden. Im Anfang gab es noch Wächersfleisch. Unsere „Eisern Portion“ für drei Tage war schon am 5. Tage alle.

Den 5. 9. 1900. ... ab gab es nur ... Brot. Es war gerade so viel für ca. 20 Mann, wie ein Mann essen kann. Reis und Hefe hatten wir genug und wir kochten deshalb einen Tag Reis mit Wasser und Salz. Jimut und Jucker gab es nicht an andern Tagen aber wir Wasser mit Reis. An einem Tage hatten wir nur Reis. Dann rüdten wir in Peking ein. Die ersten Tage wurden wir oft alarmiert, am 28. August haben etwa 8—400 Chinesen einen Zengladen geplündert. Wir machten ungefähr 100 Gefangene. Gleich darauf erschien ein Zug von uns welcher die Blinden die alle mit den Füßen zusammengebunden waren nach vier Lager transportierten. 76 von den Gefangenen wurden erschossen, nachdem sie zuvor selbst ihr Grab gegraben hatten. Die Kaiserstadt, in welcher wir unteren Einzug hielten, ist eigentlich nur ein Palast mit vielen Thoren und Höfen. Chinesische Truppen waren nicht mehr da. Die Kaiserin ist im Gebirge. Augenblicklich ist es noch sehr heiß. In 14 Tagen ist hier Winter. Wir bleiben vielleicht 1/2 Jahr hier. Durchfall hat hier ein jeder sehr stark. Das Lazarett ist überfüllt. Gestern haben wir zum erstenmal Brot bekommen. In giebt es natürlich nichts. Hoffentlich wird es jetzt etwas besser mit untrer Gesundheit. Ich bin so ziemlich wohl. Wir haben nur unsere Tropenanzug bei uns. Seife zum Waschen ist nicht da. Unsere Kleiderläde bekommen wir nicht eher, wenn wir sie überhaupt bekommen ehe die Bahn nicht hergestellt ist.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte am 15. November die Strafkammer zu Essen gegen den Maurer Julius Postelmal aus Horste wegen Majestätsbeleidigung. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

**Verichtigung.** Im Leitartikel unserer Nummer vom 13. Nov., der die Bearbeitung der öffentlichen Meinung durch Befragung von Mitarbeitern der Zeitungen und Zeitschriften zu Gunsten wirtschaftlicher Interessenten behandelte, hatten wir auf einen ausfällig erscheinenden Artikel der „Medizinischen Woche“ aus der Feder des Herrn Dr. Lebbin hingewiesen. Wir sprachen dort die Erwartung aus: „Dr. Lebbin wird angesichts solcher fatalen Verhältnisse mit Ernsten Anregungen auf thun, öffentlich zu erklären, daß er nicht von dem Institut für industrielle Propaganda ein unmormal hohes Honorar empfangen habe.“ Herr Dr. Lebbin giebt jetzt diese öffentliche Erklärung ab. Er erklärt, daß er weder die Firma Robert Eyer kennt, noch irgendwelche Beziehungen zu ihr hat. Den betreffenden Jnderartikel hat er vielmehr auf Erfragen der Redaktion der „Medizinischen Woche“ bereits vor längerer Zeit geschrieben und keinerlei ausnahmweises Honorar empfangen. Wir nehmen gern von diesen Mitteilungen des Herrn Dr. Lebbin Kenntnis. Der gesamte übrige Inhalt des Artikels, der sich nicht auf Herrn Dr. Lebbin bezieht, bleibt durch diese Verichtigung unberührt.

Ausland.

Rußland.

**Eine Verschärfung der chronischen Hungerdnot** in Rußland wird durch die diesjährige Kartoffelmisere herbeigeführt werden. Die „St. Petersburg. Jtg.“ schreibt darüber: Die schlechte russische Kartoffelernte dieses Jahres macht sich bereits sehr fühlbar. Namentlich liegen die Gewerbe, die Kartoffelmehl in großen Mengen verbrauchen, aber die hohen Preise, die vor zwei Jahren 1 Rubel 20 Kop. pro Pud betragen, gegenwärtig aber bereits 2 Rubel überschritten haben. Gleichzeitig sind auch die Preise für Kartoffelschup stark gestiegen. Auch die Branntweinbrennereien sind gezwungen, sehr hohe Preise zu zahlen oder Mais, und zwar billigen ausländischen, zu verwenden. Die Kartoffelbauern stehen jedenfalls vor einer günstigen Konjunktur, die sie offenbar auszunutzen verstehen, denn in St. Petersburg zahlt man für einen Sad (3 1/2 Pud) Kartoffeln bereits 1 Abl. 70 Kop. Der letzte Satz beruht jedenfalls auf einem Fehlschluß, mindestens auf einer falschen Veranschaulichung. Die meisten Bauern werden trotz ihrer hohen Kartoffeln den eigenen Hunger stillen zu können. Bei der relativ geringen Zahl der städtischen Bevölkerung und den unzulänglichen Kommunikationsverbindungen sind zudem die Verkaufsgelagenheiten recht ungunstige.

Africa.

**Der Kleinkrieg dauert fort.** Feldmarschall Roberts berichtet aus Johannesburg vom 16. d. M.: Die Generale Barton und Douglas, ersterer von Botchesstrom, letzterer von Wenterdorp kommand, besetzten am 16. November Merksdorp, ohne auf Widerstand zu stoßen. Douglas hatte Tag für Tag Geplänkel mit dem Liebenbergschen Kommando; er nahm dabei 15 Boeren gefangen und erbeute viele Schafe und Vieh. — Roberts meldet ferner von unbedeutenden Angriffen auf britische Patrouillen und Geleitmannschaften, die an verschiedenen Punkten stattfanden.

Der „Standard“ meldet aus Durban vom 15. November: Nach Meldungen aus Standerton ist der dortige Bezirk noch immer demütigt. Die dort ansässigen Boeren flohen wieder zu den Kommandos. — „Daily Telegraph“ meldet aus Pietermaritzburg vom 15. November: Die englische Garnison von Urheid ist tatsächlich eingeschlossen. Die Stadt ist geräumt und es wurde eine Stellung auf den Hügeln, welche den Platz beherrschen, eingenommen. Die Garnison hat auf sechs Monate Proviant.

Neuers Bureau meldet aus Bloemfontein vom 15. November: Die Boeren, die Pietersburg besetzt halten, erwarten, daß sich Dewet mit ihnen vereinigen werde. Dieselben halten eine feste Stellung in den Bergen des Freistaats und sind mit Kleibern und Lebensmitteln reichlich versehen. — Wegen eines gestrigen in der Nähe von Edenburg stattgehabten Gefechtes traf der gestern von Kapstadt fällige Bahnzug erst heute in Bloemfontein ein. Die Boeren sind vertrieben und die Bahnlinie ist gesäubert. Es heißt, es sei auch ein Panzerzug in Thätigkeit gewesen.

Der bisherige Generalkonul der südafrikanischen Republik, Pitt, wurde in Lourenco Marques amtlich angewiesen, nicht mehr die Flaggen der Südafrikanischen Republik und des Orange-Freistaats aufzuziehen, da Portugal beide Länder nicht mehr als unabhängige Staaten anerkenne.

Amerika.

Washington, 17. November. Schatzsekretär Sage hat dem Kabinett angezeigt, er werde in der Budgetvorlage mitteilen, daß der Ueberfluß der Staatseinnahmen gegenüber den Ausgaben in dem gegenwärtigen Rechnungsjahr achtzig Millionen Dollar betrage.

Parlamentarisches.

**Weitere Anträge.** Das Centrum ersucht mit einem Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes auf dem Plan. Er dient im wesentlichen der Sicherung des Wahlscheitnisses. Die Wahl geschieht durch Abgabe des Stimmzettels in einem amtlich abgestempelten, mit keinem Kennzeichen versehenen Umschlag. Die Umschläge sollen aus undurchsichtigem Papier gefertigt und von gleicher Größe, Form und Farbe sein. Die näheren Bestimmungen über die Beschaffenheit der Umschläge sind gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrat festzustellen. Was die „Wahlgeometrie“ anlangt, so wird bestimmt: Kein Wahlbezirk darf mehr als 3600 Einwohner, seiner weniger als 125 Einwohner, gerechnet nach der letzten allgemeinen Volkszählung, enthalten. Dagegen wird — und das ist charakteristisch für das Centrum — die von der Verfassung gebotene Neueinteilung der Wahlkreise vertagt, obwohl das die wichtigste Maßfrage ist. Der zentrale Antrag besagt in dieser Hinsicht nur: „Ein Reichsgesetz wird die Abgrenzung der Wahlkreise bestimmen; bis dahin sind die gegenwärtigen Wahlkreise beizubehalten. Die Abgrenzung der Wahlkreise geschieht durch die zuständigen Behörden.“ — Dies Reichsgesetz wird nicht einmal gefordert!

**Das neue konservativ-liberal-beralische Hochschul-Kartell** debütiert im Reichstag mit folgendem Antrag:

Der § 6 des Zolltarif-Gesetzes vom 15. Juli 1870 erhält folgende Fassung:

„Von zollpflichtigen Waren, welche aus Staaten herkommen, in welchen deutsche Waren der Verzollung nach dem Wert unterworfen sind, können — insoweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen — an Stelle der tarifmäßigen Eingangszollgebühren die Zollgebühren erhoben werden. Zu diesem Behufe sind die tarifmäßigen Eingangszollgebühren auf Hundertteile der vom Statistischen Amt jährlich festgestellten und zu veröffentlichen Warenwerte umzurechnen. Ueberschreit der von der Zollbehörde zu schätzende Wert einer eingeführten Ware den vorstehend angegebenen Warenwert, so ist dieser höhere Wert der Verzollung zu Grunde zu legen.“

Zollpflichtige Waren, welche aus Staaten herkommen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waren ungünstiger behandeln, als diejenigen anderer Staaten, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlage bis zu 200 Prozent des Betrags des tarifmäßigen Eingangszolls bezw. des Wertzolls belegt werden. Tarifmäßig zollfreie Waren können unter der gleichen Voraussetzung der Entrichtung eines Zolls in Höhe bis zu 40 Proz. des Werts unterworfen werden.

Die Erhebung von Wertzöllen oder Zollzuschlägen wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats durch kaiserliche Verordnung angeordnet.

Diese Anordnung ist dem Reichstage sofort, oder, wenn derselbe nicht verammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzuteilen. Derselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag seine Zustimmung nicht erteilt.“

Die bisherige Bestimmung gestattet in diesen Fällen, Zuschläge bis zu 100 Proz. des Betrags der tarifmäßigen Eingangszollgebühren zu erheben.

Der Antrag ist also in gewissem Sinne eine Zollkriegserklärung, die sich in erster Linie gegen Amerika richtet. Den Antrag haben von den Nationalliberalen u. a. Gaffermann, Pehl zu Herrnsheim, Paasche, Sattler unterschrieben.

Die städtische Verkehrsdeputation

hat gestern auf Grund der, von Kommissaren des Oberpräsidenten, der Verkehrsdeputation und der Großen Straßenbahngesellschaft wegen Beseitigung des Accumulatorenbetriebs geführten Verhandlungen beschlossen: der Gesellschaft die Erlaubnis für die Einführung des Oberbetriebs zu erteilen, sich jedoch die Bestimmung des Entgelts für die Umwandlung bis zum Eingang der Specialprojekte für die auf einigen Stellen einzuführende unterirdische Stromzuführung vorbehalten.

Im Anschluß an den über die kommunisaren Verhandlungen erstatteten Bericht wurde auf Antrag des Stadtverordneten Singer einstimmig beschlossen, den Gemeindebehörden zu empfehlen, sofort eine bereits im Projekt vorliegende unterirdische Bahnlinie in Angriff zu nehmen und für den Bau und Betrieb dieser neuen städtischen Verkehrsanlage die Genehmigung des Polizeipräsidenten zu erbitten.

Zur Ausführung des von den beiden Gemeindefraktionen genehmigten städtischen Straßenbahngesetzes wurde beschlossen, beim Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zu beantragen, daß der Bau und Betrieb der städtischen Straßenbahnlinien der Verkehrsdeputation — die hierfür eine besondere Kommission aus ihrer Mitte einsetzen muß — übertragen wird.

Die Stelle des technischen Leiters, der Bau und Betrieb zu führen haben wird, soll ausgeschrieben werden und nach dessen Anstellung unter seiner Mitwirkung das zur Ausarbeitung der Entwürfe und Ausführung der Vorarbeiten notwendige technische und Bureaupersonal beschafft werden. Für die Vorarbeiten und Einrichtung des Bureau (Miete, Materialien, Utensilien, Gehälter usw.) soll der Magistrat ersucht werden, aus den bereits Mitteln der Stadthauptkassa der Deputation 50 000 M. zur Verfügung zu stellen.

Die Deputation beschloß, mit dem Bau und Betrieb von drei neuen Linien zu beginnen. Es soll bei den Gemeindebehörden, und nach deren Zustimmung beim Polizeipräsidenten beantragt werden, die Anlage folgender Linien:

1. Trift- und Müllerstraßen-Ecke - Schlesischer Bahnhof,
2. Alexandrinen- und Drebbenerstraßen - Ecke - Zoologischer Garten,
3. Abzweigung von letzterer Linie Mantuffelstraße - Köpenicker Weide,

durch welche für den Verkehr notwendige und voraussichtlich auch rentable Verkehrsmittel geschaffen werden, zu genehmigen.

Der Stadtgemeinde Charlottenburg, welche gemeinsam zu betreibende Linien projektiert, soll der Anschluß am Lützowplatz vorbehaltlich der zu verabredenden Einzelbedingungen zugesichert werden.

Der Großen Berliner Straßenbahn sind vom Polizeipräsidenten die in den Verträgen städtischerseits zugesicherten Linien:

von der Behrenstraße durch die Markgrafenstraße bis zur Junkerstraße und durch die Junkerstraße und von der Museumsstraße über den Lustgarten und die Schloßfreiheit nach dem Schloßplatz nicht genehmigt worden.

Ebenso hat die Westliche Vorortbahn die von der Stadt bewilligte Abzweigung durch die Königin Augustastrasse - Hafenplatz - Dehnen- und Bernburgerstraße bis zum Köllnischen Platz polizeilicherseits nicht genehmigt erhalten.

Die Deputation beschloß, den Magistrat zu ersuchen, von seinem Vertragsrecht Gebrauch zu machen und wegen nicht erfolgter Ausführung dieser Linien die erteilte Zustimmung zurückzuziehen.

Der Antrag der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft, betr. die Anlage einer Weiche auf dem nördlichen Teile des Belleallianceplatzes, wurde genehmigt.

Die Deputation beschloß, in den nächsten Tagen eine Besichtigung der im Bau begriffenen Siemens u. Halske'schen Untergrundbahn (Potsdamerplatz), sowie der Hochbahn (Probefahrt auf der fertigen Strecke) vorzunehmen.

## Partei-Nachrichten.

**Der Sieg unserer Stettiner Parteigenossen** bei den Stadtverordnetenwahlen stellt sich jetzt, nachdem die Stimmzählungen bekannt werden, als weit bedeutender heraus, wie es nach der Zahl der ersonnenen Mandate schien. Es wurden nämlich in der ganzen Stadt auf die sozialdemokratischen Kandidaten 6008 Stimmen abgegeben, während auf die Kandidaten der beiden andern Parteien zusammen nur 5550 Stimmen abgegeben wurden. Die Partei erhielt also die absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen und nur die Einteilung in 8 Wahlbezirke hatte zur Folge, daß nur 4 Sozialdemokraten definitiv gewählt wurden, während 3 in die Stichwahl kamen und einer von vornherein unterlag.

**Bei den Gemeindevahlen in Erfurt** erhielten die sechs Kandidaten unserer Partei 1034 bis 1098 Stimmen, während bei der Wahl im Jahre 1898 nur 619 bis 639 sozialdemokratische Stimmzählungen abgegeben wurden. Zwei unserer Kandidaten, die Genossen Reichhaus und Allan, kommen in die Stichwahl.

**Bei den Stadtverordnetenwahlen in Magdeburg** eroberten unsere Genossen 3 neue Mandate, so daß die sozialdemokratische Fraktion im Stadtverordneten-Kollegium jetzt 8 Mann stark ist. Unsere gestrige Kolliz, die nur von der Erhaltung schon besserer Mandate sprach, war irrig und sei hiernüt richtig gestellt. Außerdem kommen in den Bezirken der Altstadt noch 2 Genossen in die Stichwahl.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**Achtung, Metallarbeiter.** Die gesamten Arbeiter der Aktiengesellschaft „Panzer“, Badstraße, haben infolge von Lohnreduktionen die Arbeit niedergelegt. Zugang ist fernzubalten.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

**Die Kleber** haben die Sperre auf den Bauten Luchenerstr. 17/18 aufgehoben. Der Unternehmer hat durch Unterschrift die tarifmäßige Bezahlung zugebilligt. Die Lohnkommission.

### Deutsches Reich.

**Streikpostenstreiken ist strafbar**, so entschied das Schöffengericht in Hamburg. Der Metallarbeiter Georg Meyer aus Wilhelmshagen stand am 12. September während der großen Aussperrung der Werkstarbeiter in Hamburg auf der Hamburger Chaussee Streikposten. Er soll hierbei die zugewiesenen Arbeiter über die Aussperrung in Hamburg unterrichtet haben, indem er sagte, in Hamburg seien die Arbeiter ausgesperrt und sie wüßten ja, was sie zu thun hätten. Der Angeklagte hat deshalb einen Strafbefehl von 25 Mark bekommen, worüber er gerichtliche Entscheidung beantragte. Der Amtsanwalt war der Meinung, daß der Angeklagte sich einer Verleumdung von Personen schuldig gemacht habe. Es liege somit eine Störung der öffentlichen Ordnung vor, weshalb er eine Strafe von 10 M. beantragte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 20 M. Strafe. In der Begründung wurde ausgeführt: Es sei nicht zu bezweifeln, daß der § 152 der Gewerbe-Ordnung den Arbeitern gestatte, zur Erreichung gänzlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen zu streiken. Damit sei aber nicht gesagt, daß solche Mittel angewendet werden dürfen, die gegen das Strafgesetzbuch verstoßen. Es liege eine erhebliche Verletzung vor und müsse deshalb eine Bestrafung auf Grund des Strafgesetzbuchs § 380 erfolgen.

In Halle wurde der Schlosser Pröhdorf in einer ähnlichen Sache wegen Streikpostenstreikens von der Strafkammer zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Das Schöffengericht hatte in der Vorinstanz auf Freisprechung erkannt.

### Ausland.

**Der Diamantarbeiterstreik in Antwerpen** ist beendet. Die mitgeteilt wird, hat der Geldmangel die Streikenden veranlaßt, zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeiter haben beschlossen, eine Widerstandsklasse zu bilden, um die Arbeit bei der nächsten Gelegenheit wieder einzustellen und den Achtstundentag zu erlangen.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Die Lokalliste für Berlin und Umgegend** ist neu herausgegeben und der heutigen Nummer unseres Blatts beigegeben worden. Bei der Wichtigkeit der Lokalfrage erwächst den Parteigenossen die dringende Pflicht, die Lokalliste streng zu beachten. Hier in Berlin wie in nächster Nähe der Reichshauptstadt besteht noch der traurige Zustand, daß behördliche und ordnungsportelle Einkünfte die sozialdemokratische gestümmte Arbeiterschaft an der Wahrnehmung des bishigen Vereins- und Versammlungsrechts hindern, das in Preußen unter den unzeitgemähesten Verkaufserläufen gesetzlich festgelegt ist. Den Saalabtreibern und Verweigerungen gegenüber, die in Berlin selber verdrückt, in den Vororten dagegen offen betrieben werden, bleibt uns kein Mittel übrig, als die Lokalsperre; und diese dort, wo nötig, durchzuführen, muß das Bestreben aller Parteigenossen sein. Arbeiter, Parteigenossen, beachtet daher nur solche Lokallisten, welche auf der Liste verzeichnet stehen. Vor allen Dingen erwacht aber den Vorständen von Arbeitervereinen die Pflicht, beim Abschluß von Festlichkeiten auf das strengste die neue Lokalliste zu beachten. Die Vorstände wollen in solchen Fällen auch darauf achten, daß in den Verträgen mit dem Wirt eine Klausel Platz findet, wonach für den Fall, daß das Lokal für Arbeiter-

Versammlungen später verweigert werden sollte, auch der Abschluß der Festlichkeit als nichtig zu betrachten ist und das Vergütigen nicht abgehoben zu werden braucht. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen eine Bestimmung dieser Art dringend ratsam erscheinen. Nur Beharrlichkeit und Energie kann im Kampf um die Versammlungslokale zum Siege führen!

**In der heutigen Lokalliste** muß es heißen: Anstatt Lokalkommissionen-Mitglied Manasse, Wilh. Hierfeld, Jädenstr. 43/44 IV, ebenso 4. Kreis (Südost) statt Lasse, Wilh. Sedler, Forsterstr. 19, vorn IV.

**Zweiter Wahlkreis.** Die Parteigenossen und Genossen werden auf die am 20. d. M., abends 8 Uhr, Friedrichstr. 236 (früher Martens) stattfindende Versammlung noch besonders aufmerksam gemacht. Genosse Göhre, Pastor a. D., spricht über „Christentum und Socialdemokratie“. Recht zahlreichen Besuch erwarten Die Vertrauensleute.

**Socialdemokratischer Wahlverein für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis.** Den Mitgliedern zur gefl. Kohricht, daß am Freitag, den 21. ds., ein Ausflug nach Adlershof stattfindet. Treffpunkt: Restaurant Schmauser. Abfahrt vom Köllnischen Bahnhof um 10.45 Uhr morgens. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

**Achtung, Osten!** Am Dienstagabend 8 Uhr findet im Elysium, Landberger Allee 40, eine Volksversammlung statt, in der Frau A. Dunder aus Leipzig referiert. Näheres siehe Dienstag-Annonce. Um zahlreichen Erscheinen ersucht Die Vertrauensperson.

**Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Mittwoch (Wuhstag): Herenpartie nach Klein-Wagnow. Treffpunkt vormittags 9 Uhr, Bahnhof Grunewald. Morgen abend Uebungsstunde in der Centrale.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute 'abend im Gewerkschafts-haus, großer Saal, Engel-Ufer 15, Ada-Regri-Abend, bestehend in Kammermusik, Recitation und Festvortrag. (Die Dichtungen sind aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt von Hedwig Zahn.) Eröffnung 6 Uhr, Beginn pünktlich 7 Uhr. Billets an der Kasse 50 Pf. inkl. Garderobe.

**Freie Volkshöhle.** Heute nachmittags 2 1/2 Uhr im Carl-Beiß-Heater, II. Abteilung: „Ueber unsre Kraft“ (2 Teil). Am Totensonntag, den 25. November, keine Vorstellung.

**Köpenick.** Am Montag ist der letzte Tag der diesjährigen Stadtverordneten-Wahl der 3. Abteilung, an diesem Tag wählt die Köpenicker Vorstadt. Parteigenossen, es ist dringend nötig, daß auch noch diejenigen Wähler der andern Stadtteile, die von ihrem Wahlrecht an den ersten beiden Wahltagen noch keinen Gebrauch gemacht haben, das Verträume am Montag nachholen. Auch die Wähler, denen es durch die Schließung des Wahllokals nicht mehr möglich war, ihre Stimme in beiden Sälen abzugeben, werden ersucht, am Montag ihre Pflicht zu thun. Ferner sei nochmals darauf hingewiesen, so früh als irgend möglich zur Wahl zu gehen, da bei dem großen Andrang am Abend (beide Wahllokale werden um 7 Uhr geschlossen) sehr vielen Wählern es wieder unmöglich gemacht wird, in beiden Sälen ihre Stimme abzugeben.

Heute, nachmittags 2 Uhr, ist eine öffentliche Versammlung in Schwers Wilhelmshagen. Referent ist Reichstags-Abgeordneter Rosenow. Das Wahlomitee.

**In Köpenick** tagt die nächste Versammlung des sozialdemokratischen Vereins erst am 27. November.

**Adlershof.** Die für Sonntag angekündigte Versammlung kam Umstände halber nicht stattfinden, sondern tagt bestimmt am Ruhstag, den 21. d. M. Die Genossen werden ersucht, zu der am gleichen Tage, vormittags 8 Uhr, stattfindenden Flugblattverteilung sich zahlreich bei Schmauser, Bismarckstr. 16, einzufinden.

**Ober-Schöneberg.** Eine wahre Volksversammlung tagt Dienstagabend 8 Uhr im Wilhelmshof. Reichstags-Abgeordneter Rosenow spricht über Wohnungsnot und Kohlenwucher; außerdem steht ein Referat des Genossen Jost über Gründung eines Konsumvereins auf der Tagesordnung. Die Wichtigkeit dieser Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Einwohner, namentlich der Frauen.

**Lichtenberg-Friedrichsberg.** Die Parteigenossen, welche von dem Tischler Johannes Sautz Sammellisten usw. erhalten haben, werden ersucht, die Listen direkt an den Unterzeichneten abzuführen. Der Vertrauensmann Franz Lais, Kronprinzenstr. 4/5 IV.

**Rixdorf.** Die Parteigenossen und Genossen werden auf die morgen abend 8 1/2 Uhr stattfindende Volksversammlung aufmerksam gemacht. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Kohlenwucher, Wohnungsnot und die bevorstehende Stadtverordneten-Ergebniswahl. 2. Diskussion. 3. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordneten-Ergebniswahl. Die wichtige Tagesordnung erfordert zahlreichen Erscheinen. Der Vertrauensmann.

**Schöneberg.** Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Montagabend 8 Uhr bei E. Obst, Grunewaldstr. 110, statt. Tagesordnung: Die Arbeiter und die Bivision. Referent Herr Otto Dittmann-Kantwig.

**Friedrichsfelde.** Für die von der Polizei inhibierte Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins am 13. d. M. findet eine andre am Dienstag, den 20. d. M., bei Dube statt. Recht zahlreichen Besuch als Protest erwartet Der Vorstand.

**Arbeiterverein von Bantow und Umgegend.** Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsversammlung. Vortrag des Herrn Dr. Jost über: „Weltuntergang und Wissenschaft“.

## Geriichts-Beitrag.

**Das Vereinsgesetz gegen Arbeitervergütungen.** Das Gewerkschaftsamt in Glatzstadt wollte im vorigen Jahr einen Gewerkschafts-Ball veranstalten. Die Polizeiverwaltung verweigerte aber die Erlaubnis. Als dann der Schneider Zühle ein Gewerkschafts-Fest anmeldete, wurde auch diesem die Genehmigung verweigert. Die Behörde ging davon aus, daß es sich auch jetzt um eine Veranstaltung des Gewerkschafts-Amtes handle und daß das Gewerkschaftsamt ein politischer Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes sei, an dessen Versammlungen, zu denen auch Ballfeste gehören, Frauen nicht teilnehmen dürften. Der Regierungspräsident zu Schleswig als zweite Behörde-Zustanz billigte das Verhalten der Polizeiverwaltung. Zühle ließ nunmehr durch den Rechtsanwalt Dr. Heinemann Klage erheben, zu deren Begründung u. a. ausgeführt wurde: Die in Frage stehende Veranstaltung eines Ballfestes sei überhaupt nicht vom Gewerkschaftsamt ausgegangen, sondern von einem einzelnen Arbeiter. Im übrigen habe das Kartell mit politischen Angelegenheiten nichts zu thun. Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts wies die Klage als unbegründet ab. Gründe wurden nicht verhandelt.

**Der Aberglaube in Berlin.** Eine an den Gismörder Jänike erinnernde Gerichtsverhandlung beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht. Die Rassege H. ist im Norden Berlins als eine „weiße Frau“ bekannt, die das Köllnische nur nebenbei betreibt, in hervorragender Weise aber mit Kammelnörnern und Sämsblättern die „Synoptik“ erfolgreich betreibt. Einkünfte reicher Eigenheiten scheinen die Kammelnörner zu besitzen, welche in den meisten der wegen Betrugs zur Anklage stehenden Fälle Verwendung fanden. Ein einziges derartige Köllnchen, welches in die linke Seite der Taille der Kostüme eingenäht wird, besitzt die Kraft, der Frau die Liebe ihres Ehemanns für immer zu sichern. Ein Köllnchen, auf dem Rücken verborgen, schützt vor Krankheit und sichert der Trägerin

eine Erbschaft zu, wenn es im rechten Kermel eingenäht ist. Es erscheint nicht unerklärlich, daß Frau H. für einen derartigen einflußreichen Köllnchen hohe Preise nahm. Ein Erbschafts-Löcherchen kostete 3-12 M., ein Liebesköllnchen, sowie ein Gesundheitsköllnchen 1.50 M. bis 3 M. Eine Frau, deren Kind erkrankt war, hatte die Hilfe der Angeklagten in Anspruch genommen. Ihr wurde angeordnet, ein Köllnchen in einen schwarzen Lappen zu wickeln und zur Ritterschloßstunde an einem Kreuzweg zu vergraben. Für diesen Rat hatte sie nur 25 Pf. zu zahlen. Die Angeklagte behauptete, daß sie diese unseßbaren Mittel aus Jauberbüchern kennen gelernt habe. Das Gericht erachtete die Angeklagte des Betrugs in drei Fällen für überführt und verurteilte sie zu 40 M. Geldstrafe.

## China.

### Sogerthaten

werden nach den Hunnenthaten wieder einmal über Drüssel gemeldet.

Die Scheiter Mission macht Mitteilungen aus einem vom 20. September datierten Bericht des Provinzialsuperiors der Ostmongolei. Der Bericht enthält Einzelheiten über das Martyrium des Missionars Seeger, der am 24. Juli auf Befehl des Unterpräfekten Lung-ping-hien nach schweren Mißhandlungen lebendig begraben wurde, und berichtet sodann die Angehörigen über das Ergehen der übrigen in der Ostmongolei wirkenden Missionare. Alle Missionare aus dem südlichen Teil des Bilarats, zwanzig an der Zahl, seien in der bischöflichen Residenz vereinigt, nur Vater Conard sei auf seinem Posten an der Grenze der Mandchurei verblieben und habe in einer Mitteilung von Ende August angegeben, daß sieben Missionare im Gebiete der schwarzen Gewässer auf ihren Posten ansharrten. Der Superior meldet schließlich, daß die Missionare sich einer verhältnismäßigen Ruhe erfreuen und daß der Glaube an die Unverwundbarkeit der Boger nach den letzten Niederlagen stark erschüttert sei, wenn auch das Räuberumwesen noch in Blüte stehe.

Man hat die Hunnengrenze mit den Bogergrenzen zu entschuldigen versucht. Schwerlich wird jedoch der Hunnenkursus die Bogerfritten veredeln.

### Wieder einmal abgeurteilt

worden sind die Leiter der Erhebung.

Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 15. November: Das kaiserliche Edikt, welches befiehlt, daß Prinz Tuan und Prinz Tschwang auf Lebenszeit ins Gefängnis gesetzt werden sollen, bestimmt, daß dieselben ins Gefängnis des Kaiserhauses in Mukden zu bringen sind. Die Kaiserin-Biowe gedenkt jetzt nach Tschingtau, der Hauptstadt von Schansi, zurückzukehren, weil sie befürchtet, daß die mohamedanische Erhebung in Kansu überhandnehmen werde.

Andere Nachrichten behaupten, daß gerade Prinz Tuan die mohamedanische Erhebung führe.

### Russische Kämpfe.

**Petersburg, 17. November.** Ein Generalstabsbericht vom 7. d. Mts. besagt: Südlich von Giren im bergigen Vostok des oberen Szungari liegt die unter der Führung eines gewissen Chaidengou stehende Räuberrepublik Tschapitidago. Der Oberstleutnant vom Generalstabs Durow wurde zur Aufklärung dieser Gegend mit einer aus zwei Compagnien Infanterie, zwei Geschützen und anderthalb Sotnien Kosaken bestehenden Kolonne ausgesandt. Die Kolonne hatte ein Gefecht mit zwei Bataillonen regulären chinesischen Militärs und der Miliz Chaidengous; sie nahm zwei feindliche Geschütze; auf russischer Seite wurde ein Kosak getötet, ein Artillerist verwundet. Zur weiteren Verfolgung des Feindes wurden vom 2. sibirischen Armeecorps zwei Truppenabteilungen abgeordnet, die erste unter General Hol mit einem Bataillon Infanterie, vier Berggeschützen und einer Sotnie Kosaken, die zweite unter General Rennenkampf mit fünf Sotnien Kosaken. Die erste Abteilung rückte am 29. Oktober aus Giren aus und hatte am 31. Oktober ein Gefecht mit 3000 Chinesen in demselben Gasse, in dem Oberstleutnant Durow mit ihnen zusammenstieß; ein Kosak wurde verwundet; dem Feinde wurden zwei Geschütze abgenommen. Die zweite Abteilung marschierte aus Schuanjan, 60 Werst von Giren entfernt, auf dem Wege Giren-Mugden, am 28. Oktober vor und erreichte die Stadt Wogea-schan, 70 bis 80 Werst südlich von Schuanjan. Am 11. November lehrten sie nach Schan-ke, 40 Werst von Giren am Wege Giren-Mugden, zurück; sie hatten mit dem Feinde einen hartnäckigen Kampf; die russischen Verluste betragen 20 Tote und 12 Verwundete. Durch die Aufklärung wurde festgestellt, daß die Stadt Wogea-schan besetzt ist.

### Späte Heimkehr.

**Kiel, 17. November.** Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist eine weitere Heimsendung von Mannschaften, ausgenommen die mit dem Dampfer „Adia“ unterwegs Befindlichen, erst im Frühjahr nächsten Jahres zu erwarten.

## Lezte Nachrichten und Deyeschen.

### Unglücksfall.

**Ulm, 17. November.** (W. L. V.) Beim Umbau des alten Rathauses stürzte heute abend die innere Mauer des bereits bis zum vierten Stock ausgeführten Häußelbaues ein, vermutlich durch Nachhub der im Abbau begriffenen Mauer des alten Hauptgebäudes; das ganze Gemäuer samt Giebelsteinen und eisernen Trägern stürzte in sich zusammen. Ein Arbeiter wurde am Kopfe verwundet, ein anderer, wie befürchtet wird, unter den Trümmern begraben.

**Kiel, 17. November.** (W. L. V.) Beim Ansuchen ihrer Vorgesetzten heute nachmittags in der Kieler Bucht die beiden erstklassigen Panzerschiffe Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. zusammen. Die Abteilung II des Kaiser Wilhelm II. lief voll Wasser. Das Schiff wird morgen nach der kaiserlichen Werft gebracht werden.

**Sofia, 17. November.** (W. L. V.) Wie verlautet, gab der Kriegsminister Waprisow seine Demission wegen Nichtbewilligung der Erhöhung des Kriegsbudgets.

**Rom, 17. November.** (W. L. V.) Der Vatikan wies die spanische Gesandtschaft unter Androhung der strengsten geistlichen Strafen an, sich jeder Teilnahme an irgendwelcher politischen Bewegung zu enthalten.

**Kopenhagen, 17. November.** (W. L. V.) Der Großfürst-Thronfolger von Rußland reist morgen vormittag in Begleitung des Obersten Dscholch und des Professors Prokowsky über Gjedser-Berlin-Birdallen nach Petersburg.

**London, 17. November.** (W. L. V.) Lord Rosebery nahm die Führung der liberalen Partei an.

**Bukarest, 17. November.** (W. L. V.) (Mord- und Komplottprojek.) Fortsetzung.) Heute erklärte der Junge Deputierter Bratesco, Dimitrow habe vor dem Untersuchungsrichter erzählt, er sei von Sarafow beauftragt worden, mehrere Bularen Persönlichkeiten und unter diesen zunächst den Professor Michailow zu ermorden. Dimitrow leugnet dies beharrlich. Der Chef der Sicherheitspolizei Alexandresco erklärt, Trifanow habe ihm nach der Ermordung Pitowsky über den Verschwörungsplan gegen den König von Rumänien Enthüllungen gemacht, die dem Minister des Auswärtigen Zabovary zur Kenntnis gebracht worden seien. Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte der Bruder des ermordeten Pitowsky mit, seine Schwägerin sei von Thonon unter Todesdrohung gezwungen worden eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie keine Ansprüche infolge des Todes ihres Gatten stellen wolle. Diese Erklärung sei im bulgarischen Amtsblatt veröffentlicht worden. Der Procurator in Ruffien habe dem Zeugen gesagt, er könne gegen das Geheimomitee nichts machen.

Max Babing in Berlin. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

**Lokales.**

**„Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!“** — Der Stadtverordnete Rechtsanwalt Marggraf ist, wie man hört, von „kirchlich-frommer“ Seite wegen Eigenbleibens bei einem Kaiserhoch denunziert worden. Wie wahr's, wenn die frommen Seelen den übrigen Stadtverordneten einen Reinigungs-eid zuschieben würden? Vielleicht ist da noch ein Fang zu machen. Im übrigen können Zeugen dafür beigebracht werden, daß der „sündige Marggraf“ keinerlei Vergehnis erregt hat.

**Zu der Majestätsbeleidigungs-Demunziation** gegen den Stadtverordneten Marggraf zeigt sich immer deutlicher, daß der Schuldige in antifehmisch-orthodoxen Kreisen zu suchen ist. Das „Berl. Tgl.“ konstatiert, daß Herr Marggraf in der Stadtverordneten-Sitzung, auf welche die Demunziation sich bezieht, in der letzten Sitzung seinen Platz hatte, und teilt dann mit:

Zu derselben Sitzung wie er, nur zwei Plätze von ihm getrennt, sitzen die antifehmischen Stadtverordneten Pregel und Ulrich, letzterer wurde in der betreffenden Sitzung als neu-gewählter Stadtverordneter eingeführt. Die in der letzten Reihe platzierten Stadtverordneten können von den Besuchern der Tribünen nicht gesehen werden, es ist daher zweifellos, daß der Demunziation Mitteilungen von Stadtverordneten zu Grunde liegen, wenn die Demunziation auch nicht direkt von Stadtverordneten ausgeht. Es ist in der Demunziation auch eine ganze Anzahl von Stadtverordneten als Zeugen darüber benannt, daß Stadtverordneter Marggraf sich bei dem Kaiserhoch nicht erhoben haben soll. Herr Marggraf selbst ist in der Angelegenheit noch nicht vernommen worden; ob die Staatsanwaltschaft Anklage erheben wird, steht gleichfalls noch keineswegs fest, jedenfalls ist die ganze Angelegenheit aber ein trauriges Zeichen der Skrupellosigkeit, mit der politische Gegner vorgehen, um ihnen unlieb-same Männer zu beseitigen. Die kirchlichen Gegner des Herrn Marggraf rechnen nämlich darauf, daß das Konfessionsamt ihn als „unwürdig“ erklären wird, seine kirchlichen Ämter in Kirchenrat und Synode auszuüben.

Nach einer Mitteilung der „Berliner Zeitung“ hat der konservativere Parteileiter Ober-Postassistent Stöckmann Herrn Marggraf versichert, daß er dem Schutzenschrei völlig fern stehe. Mit dem Namen Stöckmann war, wie erinnerlich, das an den Stadtverordneten-Vorsitzer Langerhans gerichtete Schreiben unterzeichnet, welches die Anzeige über die erfolgte Demunziation enthielt.

Die „Berliner Tg.“ teilt ferner mit, daß das Demunziationsschreiben „Prof. Dr. Bremer“ unterzeichnet sei; das Blatt meint aber, die Unterschrift sei gefälscht.

**Dem Volke die Religion, oder doch den äußeren Schein von Religion zu erhalten,** das gilt zur Zeit, wo das Nudertum wieder in hoher Blüte steht, als ein ganz besonders verdienstliches und Gott wohlgefälliges Werk. Seitdem die Frommen mit Entsetzen bemerkt haben, daß viele Berliner Kinder nicht mehr getauft werden, hat sich die Kirche, die sonst nicht leicht etwas umsonst thut, sogar zu der Einrichtung der kostenlosen Tauffestlichkeiten entschlossen, um dadurch wenigstens solche Leute zur Erfüllung kirchlicher Pflichten zu bewegen, die sonst der Kosten wegen davon Abstand genommen hätten. Behörden und Verwaltungen öffentlicher Anstalten unterstützen natürlich jedeswegs Bestreben zur Erhaltung äußerer Frommigkeit, und so wird denn in Krankenhäusern und öffentlichen Erziehungs-Anstalten darauf gehalten, daß kein Neugeborener, der innerhalb ihrer Mauern das Licht der Welt erblickt, ungetauft die Anstalt verläßt. Dagegen ließe sich ja nichts sagen, soweit die Eltern die Taufe ihrer Kinder wünschen. Aber ob man will oder nicht, danach wird in den Krankenhäusern anscheinend gar nicht gefragt. Wenigstens werden die Taufen in solcher Art ins Werk gesetzt, daß die Mütter, die ja über ihre Rechte meistens nicht genügend Bescheid wissen, unter dem Eindruck stehen, in der Anstalt müsse jedes Kind getauft werden, und so empfängt denn mancher keine Weltbürger, der sonst ungetauft durchs Leben gehen würde, das Sakrament, wodurch er als nominelles Mitglied der Kirche gewonnen ist. Solche Taufen schaffen mitunter recht wunderliche, ja vom Standpunkt der Kirche geradezu widersinnige Situationen, wie der nachstehende Fall zeigt.

Vor kurzem wurde in der Universitäts-Frauenklinik in der Artilleriestraße eine Frau entbunden. Eines Sonnabends trat die Wärtlerin zu ihr mit den Worten: „Morgen wird Ihr Kind getauft. Geben Sie die Namen von zwei Taufzeugen an.“ Die Mutter des Kindes gehört zwar zu den Leuten, die aus Gleichgültigkeit, der Vater zu denen, die aus prinzipiellen Gründen ihr Kind nicht hätten taufen lassen, aber unter den obwaltenden Umständen glaubte die Wärtlerin, sie müsse sich einer Zwangsbestimmung unterwerfen und leistete deshalb keinen Widerspruch. Als Taufzeugen nannte sie die Namen eines Mannes und einer Frau aus ihrem Bekanntenkreis, und der heilige Akt wurde dann vollzogen, ohne daß jedoch die „Taufzeugen“, die gar keine Ahnung von den ihnen wider-fahrenen kirchlichen Ehren hatten, dabei waren. Ist es nun schon höchst seltsam, daß jemand in den Kirchenbüchern als Zeuge eines Taufaktes figuriert, dem er gar nicht beigewohnt hat, so wird dieser Fall dadurch geradezu komisch, daß die als Zeugin für die evangelische Taufe angegebene Frau katholisch, der männliche Zeuge aber gar Dissident und bereits seit 18 Jahren aus der Landeskirche ausgeschieden ist. Diese beiden Zeugen sind also — nach kirchlicher Lehre — dem Himmel dafür verantwortlich, daß der Taufakt in der evangelischen Konfession erzogen wird. Dem Dissidenten wird diese ihm ohne sein Wissen und Willen auferlegte Pflicht wohl keine Kopfschmerzen machen. Für die Katholikin, falls sie noch gläubig ist, hat der Fall aber einen schweren Gewissens-konflikt geschaffen, der ihr noch manche sorgenvolle Stunde bereiten dürfte. Sie soll das Kind in einem Glauben segnen helfen, den sie für falsch und ketzerisch halten muß. Ob die evangelische Kirche sich über den Wert derartiger Taufen gar keine Rechenschaft ablegt?

**Zu der neuesten Sternberg-Bestrafungssache** registriert die „Post“ sorgfältig die paar Verhimmeln, die sie in bürgerlichen Blättern gefunden hat; doch geht das Blatt mit verdächtigem Stillschweigen über unsere Frage hinweg, warum die so bequeme Gelegenheit, den Stier bei den Hörnern zu packen und einen immerhin wichtigen Zeugen dem Gericht zu überliefern, zur rechten Zeit so gänzlich außer acht gelassen worden ist. Das ist um so seltsamer, als die „Post“ auch heute über die Korruption zeteriert, die just das Sternberg-Geld um sich verbreitet. Es erweist sich die Notwendigkeit, so eifert das Stummische Blatt, die Verurteilung auszumitteln und dieses Geschäft dauernd unschädlich zu machen. Vollständig einverstanden! Doppelt schade aber ist es, wie gesagt, daß bei solchem Eifer in Worten die Thatkraft zur rechten Stunde so außerordentlich lahm war. Die in dem gestrigen Bericht erwähnten Vorfälle ergänzte das Stummblatt noch durch folgende Mitteilung: „Bezüglich des Außenverkehrs, den Sternberg unterhält, läßt sich der Verdacht nicht von der Hand weisen, daß Direktor Luppaa Gelegenheit findet, mit den Genossen Sternbergs zu verkehren. Ob er auch in der Bestrafungssache die Hand im Spiele hat, wissen wir nicht, jedenfalls aber kann zurecht nachgewiesen werden, daß Luppaa an dem gleichen Tage, als morgens unser Artikel erschienen war, nachmittags um 4 Uhr, also in dem Augenblicke, als die Abendausgabe unseres Blattes gerade fertig war und ein Teil des Personals sich entfernte, in langsamem Frauenabendschritt vor unserem Portal dahinging. Das kann harmlos sein, vielleicht aber auch etwas anderes als reiner Zufall.“

**Die Wärsenbindererei in der städtischen Blindenanstalt.** Die städtische Blindenanstalt, gegen deren Wettbewerb in der Wärsenbindererei die Berliner Wärsenmacher-Zunft beim Oberbürgermeister Einspruch erhoben hat, beschäftigte im Rechnungsjahre 1898/99 37 Blinde, 14 männliche und 23 weibliche, mit Wärsenbindererei. Die Einnahme der Anstalt aus dem Verkauf der gefertigten Waren belief sich auf 35 023,08 M. Den Teilnehmern wurden 1466,30 M. Löhne gezahlt. Die ganze Summe zu einem durchschnittlichen Monatsverdienst verteilt, ergibt für jeden Teilnehmer monatlich 12,72 M., doch belief sich der höchste von einem der Teilnehmer erzielte Verdienst auf 50,50 M. für den Monat. Die Wärsenbindererei ist die stärkste Abteilung in der Blindenbeschäftigung der Anstalt. Die Zahl der in allen fünf Abteilungen (Stuhlrechterei, Korbschlechterei, Wärsenbindererei, Blindenschriftendruck, weibliche Handarbeiten) beschäftigten Blinden war 114, die Gesamteinnahme aus dem Verkauf der gefertigten Arbeiten 58 407,48 Mark, die Summe aller Löhne 23 433,00 Mark.

**Die Waisenräte** hielten Freitagabend die letzte Versammlung dieses Jahres ab. Mit den Veränderungen, die das Neue Bürgerliche Gesetzbuch in der Waisensorge gebracht hat, sind auch die Waisenräte im vollstehenden Norden der Stadt, wie die Verhandlungen ergaben, sehr zufrieden. Gewünscht wurde, bei den Behörden dahin zu wirken, daß den Beamten die Erlaubnis zur Übernahme von Vormundschaften nicht so oft verweigert werde. Es wurde empfohlen, im Verlagsverfall wiederholt vorzulegen zu werden. Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß z. B. Verhandlungen mit dem Polizeipräsidenten schweben, die dahin abzielen, daß von jeder polizeilichen Ab- und Anmeldung eines bevormundeten Kindes die Waisenverwaltung Kenntnis erhält, die die betreffenden Mitteilungen dann an die Waisenräte weitergeben will. Wie betont wurde, stehen unter den augenblicklichen Verhältnissen bei dem häufigen Wohnungswechsel in Berlin eine große Zahl der Waisen ohne Aufsicht.

**Die Gemütsrobheit** der Hausbesitzer ist zwar nachgerade sprichwörtlich geworden; aber daß die Herren mit dieser wenn auch einträgliehen, so doch von gestitteten Menschen verachteten Eigenschaft frank und frei prahlen, das haben wir doch nicht für möglich gehalten. Das Programm zu einem Stiftungsfest, welches der Grundbesitzer-Verein des Frankfurter Thorbezirks am letzten Mittwoch mit seinen Damen feierte, hat und aber eines andern befehlet. Wie bei andern Stiftungsfesten auch, wurden hier eigens für den Weibetrag verfertigte Chorlieder gesungen. In einem dieser Lieder kommen folgende Verse vor:

Es gedeihet unser Osten,  
Der so lang verurufen war.  
Sind wir alle auf dem Posten,  
Herzlicher mit jedem Jahr.  
Nister, die nicht gern begählen,  
Kommen in das schwarze Buch,  
Die, die viele Kinder haben,  
Bringen schnell wir auf den Zug!

Der preussischen Gerechtigkeit entspricht es bekanntlich, daß der Berufsstand, der sich auf seinen Festen an solchen Noheiten ergötzt, in den Kommunen das Fest in Händen hat!

**Die Markthalle XII** in der Badstraße, die schon seit Jahren leer steht, wird vom Magistrat zu Übungszwecken dem Komitee zur Verfügung gestellt werden, welches eine Einrichtung für Fahr- und Fachschulen beschloffen hat.

**Im Berliner Anwaltsverein** wurde bekannt gegeben, daß die Bewegung, welche aus Anlaß der neuen Gerichtsverfassung in Berlin vor sich geht, auch Magdeburg ergriffen habe. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Justizverwaltung, verschiedenen Lebensständen, welche die Verordnung des Gerichtsbezirksverwesens angeht, durch geeignete Maßnahmen schlemmig entgegenzuwirken. Der Vorsitzende gab sodann von dem Beschluß des Landgerichts I Kenntnis, wonach der Antrag des Berliner Anwaltsvereins, die Patent- und mit diesen verwandten Streitigkeiten bestimmten Civil- oder Handelskammern zu überweisen, keine Folge gegeben werden soll.

**Den Imperial-Fahrradwerken** in der Dieffenbachstr. 33 haben Diebe in der Nacht zum 18. D. einen Besuch abgestattet. Die Gauner stahlen ein Fahrrad Nr. 2209, einen Winterüberzieher und 14 Invalidentorlen. Letztere lauteten auf die Namen: Wilh. Goldberg, Otto Böden, Ernst Fischer, Otto Meinke, Gottlieb Conrad, Martin Clausen, Rudolf Ende, Albert Teske, Walter Inverführer, Friedrich Kohnke, Erich Märker, Gustav Reijener, Clara Willep, Anna Widdendorfer.

**Die Diebstähle in den Warenhäusern** beschäftigen die hiesige Polizei in hervorragendem Maße. Von dem bedeutenden Personal einer einzigen großen Firma sind 14 Verkäuferinnen und Verkäufer des Diebstahls überführt und festgenommen worden. Bei einem Verkäufer wurde ein förmliches Warenlager gestohlener Gegenstände entdeckt. Hierzu kommen noch Taschendiebstahl und Gelegenheitsdiebe, die als Stunden in den ausgedehnten Verkaufsräumen sich aufhalten und förmliche Raubzüge unternehmen.

**Ein Gemütsmenschen.** Auf welche unglaublichen Ideen Schwindler verfallen, beweist folgendes hier in großem Umfang veräußertes Schwindelmandat. In eine große Anzahl von hiesigen Kaufleuten gelangten vor einigen Tagen Briefe, in welchen ein Ungenannter gegen postlagernde Einzahlung von 100 M. eine Anweisung geben wollte, wie man, ohne Aufsehen zu erregen und ohne große Schmerzen aus diesem Erden-dasein scheiden könne. Kein Arzt sei im Stande zu beweisen, ob die That mit Absicht oder durch Zufall geschehen sei, und manchem Menschen würde damit gebietet, wenn er sich aus dem Leben schaffen könnte, ohne seinen Angehörigen eine häßliche Erinnerung zu hinterlassen. Der Briefschreiber erbat Offerten unter J. Z. 14 postlagernd Hauptpostamt Berlin. Nachdem er ermittelt und von einem Kriminalbeamten festgenommen worden war, erwieb er sich als der seit längerer Zeit beschäftigungslos, bisher unbescholtene Maler D. Nach seinem „Rezept“ befragt, erklärte D. allen Ernstes: „Man nehme eine Stecknadel und bringe sich in der Gegend des Herzens eine kleine Wunde bei, bringe etwas Schmutz mit der Wunde in Verührung, worauf sofort eine Blutvergiftung entsteht; und wenn diese dann das Herz erreicht hat, so hört das menschliche Leben auf.“ D. macht nicht den Eindruck eines Geisteskranken, sondern erklärt, daß er sich in Not befunden und sich auf diesem „etwas außergewöhnlichen“ Wege aus derselben habe befreien wollen; bis jetzt hätten sich jedoch Kandidaten für seine Selbstmordmittel nicht gemeldet. Die Kriminalpolizei ersucht Personen, mit denen D. in Verührung getreten ist, sich zu Nr. 8218, II. 8. 00, bei ihr zu melden.

**Ein Sittenbild.** Wegen Verhülfe zum Verbrechen gegen das „leimende Leben“ wird der 21. Jahre alte Kaufmann Eduard Nieth, der sich auch Maler nannte, feldverhaftet verfolgt. Nieth hatte angeblich ein Bureau für Heiratsvermittlungen, das aber in Wirklichkeit meistens für andere Zwecke benutzt wurde. Er stand in Verbindung mit einer Frau Weber, die bereits verhaftet worden ist.

**Am Fuhrstuhl tödlich verunglückt** ist der Arbeiter Wilhelm Kerber. Kerber wollte in einer Buchdruckeri in der Oranienburgerstraße den Fuhrstuhl lenken, glitt dabei von einem Tische, auf dem er stand, ab und stürzte aus dem Erdgeschoß in den Kellerstich hinab. Im Krankenhaus erlag er den Verletzungen, die er sich an der Wirbelsäule zugezogen hatte.

**Die gefährdete Sittlichkeit.** Die Direktion des Panoptikums in der Poststraße hatte eine polizeiliche Verfügung erhalten, durch welche ihr aufgegeben wurde, die im anatomischen Museum des Ronovikums aufgestellten Präparate von sexuellen

Organen zu entfernen. Die Direktion suchte die polizeiliche Verfügung durch Klage beim Bezirksauschuss an. Dieser gab der Klage statt. Nach Ansicht des Bezirksauschusses bewirkt die Ausstellung jener Präparate nicht eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit. Auf Grund des Gutachtens des Bezirksphysikus Dr. Schulz sei als erwiesen angenommen worden, daß mit jener Ausstellung unanständige Ziele nicht verfolgt würden, sondern eine Belehrung des Publikums erstrebt werde. Auch nach den Grundsätzen, die in Ministerialerlasse vom 21. Januar 1887 niedergelegt seien, gelange man zu einem gleichen Ergebnisse. Das Museum diene dem höheren Interesse der Wissenschaft. In keinem Fall erscheine durch die Ausstellung die öffentliche Sittlichkeit gefährdet. Diese Entscheidung suchte der Polizeipräsident beim Ober-Verwaltungsgericht an. Dieses beschloß, wie uns berichtet wird, noch eine medizinische Autorität gutachtlich zu hören.

**Eine gefährliche Explosion** machte der Feuerwehrt-Sonnabendabend viel zu schaffen. In der Niederlage des Feuerwerkslospens, die die Firma Callies u. Fischbach, Schönbergerstr. 24, inne hat, gingen auf nicht aufgeklärte Ursache einzelne Körper Feuer. Eine förmliche Kanonade entwidelte sich nun, so daß die in dem gefährdeten Raum anwesenden Personen schleunigst das Weite suchten. Als die Feuerwehrt eintraf, war die Situation gefährlich, denn das Treppenhaus war verqualmt und drohte Feuer zu fangen. Hier wurde zunächst mit den Löscharbeiten angefaßt, außerdem drang man zum Feuerherde vor, was um so kritischer war, als niemand wußte, ob größere Pulvermassen in den brennenden Räumen lagerten. Der anfangs anwesende Besitzer des Geschäftes hatte sich entfernt, so daß die Feuerwehrt auf gut Glück vorgehen mußte. Nach einstündigem Wassergerade war die Hauptgefahr beseitigt. Drei Räume waren total ausgebrannt und ist der verursachte Schaden erheblich. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt.

**Dem Berliner Aquarium** lieferte seine Tochter-Anhali Ravigno außer mancherlei Sachen zweihundert der schönsten Blumentiere verschiedener Gattungen. Aber mehr als durch ihr annütziges Neuhier nimmt unter diesen Blumentieren durch eine merkwürdige Lebensweise die eine Art unser Interesse in Anspruch. Diese biologische Eigentümlichkeit besteht darin, daß die betreffende Scarole sich auf der Wohnung von Gushiedlerleben, d. h. auf dem Gehäuse eines Weibchens oder einer Weibchenweide anheftet und sich von ihrem Wirtshaus herunterschleichen läßt, um dann dafür aber denselben verumde der brennenden Respektieren ihrer Arme gegen die Anheftungen von Fischen und Lintenfischen beschützt. Dieses Genossenschaftsleben ist also beiden Tieren gut. Schlimm ergeht es jedoch manchmal dem Einmieter, wenn auf seinem Haupte ein orangefarbiger oder zarter Koralschwamm sich festsetzt; denn dieser breitet sich, wie man im Aquarium beobachten kann, oft recht bedenklich aus und zwischen sogar darauf, daß er das Gehäuse ganz umhüllt und dem Einwohner den Ausgung verperret.

**Im Affenhaus des Zoologischen Gartens** ist ein seltener Gibbon eingetroffen, der Siamang oder Radikeli-Gibbon (Hylobates gibbon S. Mill.), ein Geschenk des Herrn Lud. Vergmüller, Besitzers der Karmeliter-Bräuerei in Regensburg, von ihm selbst auf einem Jagdausflug in Sumatra erbeutet. Die Gibbons oder Langarm-Affen wurden früher zusammen mit dem Orang-Utan, Gorilla und Siampanse in der Gruppe der Menschenaffen vereinigt; heute betrachtet man sie als eine besondere Familie der altweltlichen Affen, deren Mitglieder sich durch das Fehlen des Schwanzes, durch kleine Gehörknäuel, sehr verlängerte Arme und Hände, sowie durch wollige, weiche Behaarung auszeichnen.

**Einem Franz Schubert-Abend** veranstaltet am Mittwoch, den 21. November (Dunkel), abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, zu Gunsten der Neuen freien Volkshöhe der Franz Schubert-Verein unter der musikalischen Leitung des Herrn August Ludwig. Zum Vortrag gelangen neben Liedern das Trio B-dur, das große Quinto, Heroischer Marsch Nr. 1 und 2 und andre Klavierstücke. Die Mitwirkenden sind die Damen Albrecht, Kabisch, Dörner und Treppe (Gesang), Panteo (Violine), Will (Klavier) und die Herren Kammermusik-Diesel (Violine), Fr. Vorsch (Cello), Dr. Kuflo und Ludwig (Klavier).

**Aus den Nachbarorten.**

**Aus Schöneberg** wird uns geschrieben: Die langersehnte Vorlage, den Bau eines Krankenhauses betreffend, hat nunmehr der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zugehen lassen, so daß diese sich in ihrer Montag-Sitzung mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben wird. Daß die Errichtung des Krankenhauses in allen Kreisen unserer Bevölkerung lebhaft besprochen wird, erscheint klar, wenn man erwägt, daß der Bau verschiedene Millionen kostet und die Stadt, welche in den letzten Jahren ganz bedeutende Ausgaben auf andren Gebieten geleistet hat, finanziell nicht gerade sehr glänzend dasteht. Trotz alledem hält es die hiesige Arbeiterschaft für die erste Pflicht der Kommune, die geradezu unhaltbaren Zustände auf gesundheitslichem Gebiete durch den Bau des Krankenhauses zu beseitigen. Interessant und wissenschaftlich ist es daher auch hauptsächlich für unsere Schöneberger Arbeiter, über den Plan etwas Näheres zu erfahren. In einer früheren Sitzung wurde schon darauf hingewiesen, daß die Kirchengemeinde nicht gewonnen ist, einen Teil ihres zum Bau benötigten Terrains herzugeben. Der Magistrat betont jedoch in seiner Vorlage, daß die Stadt keineswegs auf den Ankauf angewiesen sei, da sich herausgestellt habe, daß ein für die Anlage entsprechendes Grundstück vorhanden und man nicht gewonnen sei, für die etwa notwendig werdende Vergrößerung übermäßige Opfer zu bringen. Bei Aufstellung des Bauprogramms ist man ferner davon ausgegangen, daß das Krankenhaus zwar den modernen Anforderungen der Hygiene liberal Rechnung tragen muß, daß aber, soweit sich dies hiermit vereinigen läßt, Sparmaßregeln geübt werden soll. Die Anlage selbst ist zunächst für 300 Betten gedacht, und zwar soll ein Raum von 100 Quadratmeter pro Bett zu Grunde gelegt werden. Die Verwaltung soll von einem der beiden leitenden Ärzte übernommen werden. Die Krankenpflege wird durch Pflegerinnen angeleitet, deren 20 die erste Tätigkeit beginnen sollen. Was die Bauweise anlangt, so ist der Gedanke eines Korridorbaus verworfen, da dieses System mit seinen von ihm untreibbaren hygienischen Mängeln und Erschwernissen als veraltet und überwinden angesehen wird. Man hat sich deshalb für das Pavillon-system, jedoch aus Sparmaßregelngründen mit zwei Geschossen zur Aufnahme von Kranken und einem dritten Geschoss zu Wohnzwecken entschlossen. Mit den Pavillons soll eine entsprechende Anzahl von Lageräumen und Liegehallen aufgeführt werden, um den Beamten den Aufenthalt in der frischen Luft zu ermöglichen. Hoffentlich bringt die Stadtverordneten-Versammlung dem Bau das erforderliche Interesse entgegen.

**Die neue Kirche in Adlershof** ist gestern in Gegenwart der deutschen Kaiserin und ihres Oberhofmeisters Freiherrn v. Ribbach eingeweiht worden. Es wurden bei der Gelegenheit sechs Orden meist vierter Klasse verteilt; die Frau des sozialdemokratischen Amtsvorlesers v. Oppen erhielt ein Frauenverdienstkreuz.

**Die Verhaftungen ausländischer Frauen und Mädchen** in den Vorortzügen nehmen kein Ende. Neuerdings macht sich das Strohstium in den Bogenabteilen, die zwischen Berlin und Werder bzw. Berlin und Potsdam verkehren, breit. Einer dieser Strohziege ist gestern in Potsdam dingfest gemacht worden.

**Gefährliche Menschenjagd.** Ein fühner Springer wurde in Berlin des Arbeiters Neßlich auf der Station Sieglist der Wannseebahn festgenommen. Der Arbeiter, der die Wannseebahn zur Fahrt nach Potsdam von Friedenan aus benutzen wollte, erreichte den Bahnhöfe, als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte. Schnell entschlossen sprang er auf den letzten Wagen des in voller Fahrt befindlichen Zugs, ohne dabei Schaden zu nehmen. Wegen



## II. Wahlkreis.

Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, Friedrichstraße 236 (früher Mariens):

### Große öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Göhre, Pastor a. D. über: „Christentum und Sozialdemokratie“. 2. Diskussion.  
Nicht zahlreichen und pünktlichen Besuch erwarten  
210 8 Die Vertrauensleute.

### Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Brüder, Waldemarstraße Nr. 75:

**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Frh. Kunert: „Der politischen Situation“. 2. Diskussion 3. Vereinsangelegenheiten. [243/20]  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

### Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, Große Frankfurterstraße 117:

**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Mitteilung des Vorstandes. 2. Vortrag des Gen. Ingenieurs Paul Gruppe: „Ueber Verbesserungen im Verkehrswesen“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. [244/11]  
Um zahlreichen Besuch ersucht  
Der Vorstand.

### Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 20. November 1900, abends 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes, Kassendbericht und Bericht der Revisoren. 2. Diskussion 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert. [248/18]  
Der Vorstand.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 19. November, abends 8 1/4 Uhr: Bezirks-Versammlungen. Westen- und Südwesten: im Bellealliance-Casino, Bellealliancestr. 87.

Tages-Ordnung:  
1. Die Ueberstundenarbeit bei Siebert und Kichenbach und wie stellen sich die Kollegen der übrigen Werkstätten dazu? 2. Werkstättenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Sämtliche Tischler, Einleger, Drechsler und Maschinenarbeiter von Siebert und Kichenbach sind verpflichtet zu erscheinen jede andre Werkstätte muß vertreten sein.

**Stralau-Rummelsburg:** im Lokale d. Herrn Bentling, Rant- und Goethestr.-Ecke.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Ryndel. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters. 4. Wie stellen sich die Kollegen zur Gründung einer eignen Zahlstelle? 5. Verschiedenes.  
Die Kollegen, die in Berlin arbeiten, ersuchen wir dringend, pünktlich zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Drechsler! Achtung!**  
Dienstag, den 20. November, abends 8 1/4 Uhr: Branchen-Versammlung der Drechsler in Neumanns „Kleinen Volksgarten“, Brunnenstr. 160.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Wehl: „Wie schütze ich mich vor der Lungenerkrankung?“ 2. Wie halten wir das Ertrügnisse fest? 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.  
284/4

Mittwoch, den 21. November (Bußtag): Herren-Partie nach Tegel, Tegelort zc.

Abfahrt der Kollegen des Ostens und Südostens vom Schlesischen Bahnhof (Nobisstraße) vormittags 8 Uhr 40 Minuten - des Nordens 9 Uhr 45 Minuten Sektiner Bahnhof, 9 Uhr 50 Minuten Gesundbrunnen.  
Zahlreiche Beteiligung erbittet  
Die Werkstatt-Kontrollkommission.

### Lederarbeiter, Töbgerber, Weißgerber, Lederfärber etc.

Montag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Lokal „Härlensbad“, Badstr. 35:

**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Ad. Hoffmann über: „Auf was wir stolz sind“. 2. Diskussion. 3. Regelung der Unterhaltungsfrage. 4. Verschiedenes.  
Anträge wollen man rechtzeitig schriftlich dem Unterzeichneten zu geben lassen. Da wichtige Fragen erledigt werden sollen, ist zahlreiche Beteiligung eines jeden Pflicht.  
10876\*  
Der Vertrauensmann: W. Brakmann.

### Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen

(Filiale Berlin).  
Dienstag, 20. November, abends 8 1/2 Uhr, im Luisenstädt. Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37:

**Mitglieder-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Bericht der Ortsverwaltung und Neuwahl derselben. 3. Wahl einer Kommission für die Verrentkonfektion und die Mittelbeschaffung. 4. Verschiedenes. 163/10  
Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt. Um zahlreichen und pünktlichen Besuch ersucht  
Die Ortsverwaltung.

### Achtung! Rabbitzputzer.

Am Mittwoch, den 21. November, vormittags 9 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

**Mitglieder-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Wie stellen wir uns zu der Antwort der Unternehmer betreffs unserer gegenwärtigen Vertretung vom 9. Juli d. J.? 2. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.  
Die örtliche Verwaltung.

## Moabit. Achtung! Wedding.

Montag, den 19. November, abends 8 Uhr, in den „Arminushallen“, Bremerstraße 70/71:

### Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Frau Käthe Duncker Leipzig über: Das Verbot der industriellen Frauenarbeit, ein Ausnahmegeretz gegen die Arbeiterinnen. 2. Diskussion. Zahlreiches Erscheinen besonders der Arbeiterinnen ist notwendig.  
NB. Dienstag, den 20. November, findet ebenfalls eine Versammlung statt im Glysium, Landberger Allee 40, in der Frau Duncker referieren wird.

### Volks-Versammlung

am Mittwoch, den 21. November, in „Cohns Festsaal“, Beuthstraße 20 (großer Saal).  
Tages-Ordnung:  
Vortrag des Volkswirtschaftlers Paul Schirmmeister über: Brot-Verteuerung und Kritik des Konsums.  
Eine Kernfrage der Volkswirtschaftslehre.  
Das Jahr 1900 hat uns Ereignisse von hoher Bedeutung gebracht: Kohlennot, Krisen, Wohnungsnot, Zollverhandlungen, Sittenprozesse u. a. Die Frage der Weltmarktpolitik ist aufgerollt worden. In nächster Zukunft sind wichtige Entscheidungen, besonders in der Zollpolitik, zu treffen. Jeder denkende Beobachter muß dazu einen Standpunkt zur grundsätzlichen Beurteilung gewinnen.  
Es gilt jetzt, den Zusammenhang der inneren Widersprüche in einer neuen Beleuchtung zu zeigen und so Klarheit zu geben über den Weg zur allmählichen Ueberwindung der wachsenden sozialpolitischen Schwierigkeiten.  
Anfang 8 Uhr. Beginn der freien Aussprache ca. 9 1/2 Uhr.  
Der Einberufer: Carl Schon, Neu-Weihenfer, Wörthstr. 2.

### Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.  
Dienstag, 20. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Keller, Kopenstraße 20:

**Versammlung für den Osten.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Sachfelds Verträge“. Referent: Herr Dr. Rudolf Steiner. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Die Bibliothek befindet sich im Verbands-Bureau, Engel-Ufer 15 I, und ist täglich während der Bureaustunden von 9-1 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags geöffnet; Dienstag und Donnerstag außerdem von 7-9 Uhr abends. - Sonnabend nachmittags ist die Bibliothek geschlossen.  
121/14  
Die Ortsverwaltung.

### Achtung! Konfektions Schneider Achtung!

(insbesondere der Herren-Konfektion).  
Montag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, in Bus' Salon, Gr. Frankfurterstraße 85:

**Große öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die soziale Lage der Konfektionsarbeiter und welche Mittel sind zur Hebung derselben notwendig? Referent: Kollege Ritter. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 165/1  
Um zahlreichen Erscheinen ersucht  
Der Vertrauensmann.

### Bereindentscher Schuhmacher.

Mittwoch, den 21. November (Bußtag), abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Englischer Garten, Alexanderstraße 27c:

**Kombinierte Mitglieder-Versammlung sämtlicher Branchen.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Rosenow über: „Aus der Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechts“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 171/1  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Die Ortsverwaltung.

### Verband d. Tapezierer u. verw. Berufsgen.

(Filiale Berlin). Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 35.  
Dienstag, den 20. November a. c., abends 8 1/2 Uhr:

**Bezirks-Versammlung Süden**  
im Restaurant von Lorenz, Markgrafstr. 83.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
1925] Die Verbandsleitung.

### Berliner Genossenschaftsbäckerei

(F. G. m. b. H.)  
Neue Poststr. 18. Plan-Ufer 32. Reinickendorferstr. 65.  
Sonabend, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Comptoir, Neue Poststraße 18:

**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats und Entlastung desselben. 2. Vorlegung der Bilanz und des Berichts des gerichtlichen Bücher-Revisors. Beschlußfassung über dieselbe. 3. Statutenänderung. 4. Neuwahlen. 5. Anträge und Verschiedenes.  
Die Bilanz liegt zur Einsicht der Genossenschaftler im Comptoir aus.  
Berlin, den 17. November 1900.  
Der Vorstand.

### Verband der Graveure u. Ciseleure.

Dienstag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr:

**Filial-Versammlung**  
im Dresdener Garten, Dreddenerstr. 45.  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäftliches. 2. Fortsetzung und Schluß der Debatte über Werkstatt-Verhältnisse. Abtunung über den Antrag Leidners. [74/16  
3. Verschiedenes.  
Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Volks-Versammlung

am Montag, den 19. November, abends 8 Uhr, in der „Ressource“, Kommandantenstrasse 57.  
Tages-Ordnung:  
Zeitbilder. - Entmündigungsverfahren und andre Prozesse.  
Referent: Schriftsteller Karl Schneidt.  
Eintrittspreis 10 Pf. 11068  
Frauen haben Zutritt.

## Typographia.

Mittwoch, d. 21. Nov. (Bußtag) i

### Herrenpartie nach Hefenwinkel.

Abfahrt morgens 9 Uhr Schles. Bahnhof. Frühstück: Friedrichshagen (Weselschloßhaus). Abmarsch von dort 11 Uhr. Mittag in Hefenwinkel. Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

### Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

Des Bußtags wegen findet der Bücherwechsel am Dienstag, den 20. November, statt.  
11125] Die Bibliothek-Kommission.

### General-Versammlung der Orts-Krankenkasse für das Tapezierer-Gewerbe zu Berlin

am Donnerstag, den 22. November cr., abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.  
Tages-Ordnung:  
1. Rechnungs-Bericht.  
2. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes.  
3. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern (2 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer).  
4. Wahl des Aufsichtsrats zur Prüfung der Jahresrechnung.  
5. Antrag des Vorstandes betreffs Erhöhung der Leistungen u. Beiträge.  
6. Beschlußfassung über Abschließung eines Dienstvertrags mit den Kassenbeamten.  
7. Kurze auf Statutenänderung.  
8. Verschiedenes. 10786  
Um zahlreichen und pünktlichen Erscheinen ersucht  
W. Cest. 1. Vorsitzender, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 53.

### Achtung! Stuccateure. Achtung!

Montag, den 19. November 1900, im Saale des Herrn Bude, Grenadierstr. 33:

**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Wahl des Hauptkassierers. 3. Beschlußfassung über die Verlängerung der Arbeitszeit in den Wintermonaten. 4. Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Wichtigkeit der Tages-Ordnung wegen werden die Kollegen ersucht, vollständig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Graumann, Rannistr. 27.

**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag der Genossin Ida Altman über: Jugenderziehung. 2. Diskussion. 3. Bericht der Agitationskommission. 4. Bericht der Delegierten zum Gewerkschaftskongress der Sozialorganisierten. 5. Vereins-Angelegenheiten.  
Den Kollegen im Osten zur Nachricht, daß sich die Zahlstelle Frankfurter Allee 99, beim Kollegen Schwartz, befindet.  
142/18

### Achtung!

Kollegen! Am Mittwoch (Bußtag) findet eine Herrenpartie des Gesangsvereins „Sängerkreis“ der Musikinstrumenten-Arbeiter statt. Die Kollegen, die sich daran beteiligen wollen, werden ersucht, um 8 Uhr auf dem Schlesischen Bahnhof zu erscheinen. Die Fahrt geht bis Königswusterhausen, von da zu Fuß nach Mittenwalde. Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

### Achtung! Wahlverein Lichtenberg-Friedrichsberg.

Dienstag, den 20. November 1900, abends 8 1/2 Uhr: Ausserordentliche General-Versammlung im Hoflich „Schwarzer Adler“, Frankfurter Chaussee 120.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht von der Kreisversammlung. 2. Statutenberatung. 3. Neuwahl des ersten Vorsitzenden und Ergänzungswahl der Bezirksführer. 4. Aus der Gemeindevertretung. 5. Verschiedenes. 14/8  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

### Freie Vereinigung der Civil-Berufsmusiker

Berlins und Umgegend.  
Dienstag, den 20. November 1900, vorm. 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Schultz, Grenadierstraße 33. 50/12

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

### Verein abstinenter Arbeiter und Arbeiterinnen

Berlins und Umgegend.  
Sonntag, den 18. November, nachm. 5 Uhr, im Lokal Landau, An der Stadtbahn 5:  
**Oeffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Vortrag über: „Richtiges und Falsches an der Alkohol-Theorie des Reichstags-Abg. Durm.“  
Der Vorstand.

### Socialdemokratischer Verein zu Schöneberg.

Montag, den 19. November, abends 8 Uhr, bei Cbf, Grunewaldstraße 110:

**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
„Die Arbeiter und die Disziplin“. Referent: Herr Otto Dittmann. Vorkonig. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.  
15/13  
Der Vorstand. H. Ritter.

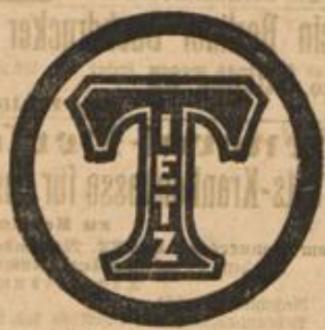
### Charlottenburg.

Montag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Bernick, Bismarckstraße 34:

**Versammlung der Plätterinnen und Wäscherinnen.**  
Tages-Ordnung: Vortrag der Genossin Vogel über: Die Stellung der Frau und ihre Entwicklung. Gäste haben Zutritt. 1121b

**Liebkecht, Bebel, Lassalle**  
und andre berühmte Männer, Karikaturen zc. besetzt jedermann in Lebensgröße, ohne Vorkenntnisse bei Festlichkeiten vor Publikum mittels der präparierten Geheimblätter. Sturm. Beifall zu erzielen. Wählungen ausgeschlossen. Auch nach Photographie. Wasser 1 M. 1 Dbd. Blätter 7 M. Multicolor. Großplatte gratis. A. Deutsch, Weissig, Schützenstr. 17a. 41/12

**Musikwerke**  
u. Ziehern, selbstspielend, mit auswechselbaren Klappen, schönste Familienunterhaltung, werden bei nur geringer Teilzahlung vergeben.  
J. Kurzberg, NO. Landsbergerstr. 13  
Wer auf gute und reelle Steppdecken reflektiert, laßt nur direkt v. Unterlegter G. Schmeißer, Blumenstr. 13 I



# Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46, 47, 48, 49 — Krausenstrasse 46, 47, 48, 49.

## Exceptionell

Montag  
Dienstag → In der  
I. Etage.

Grosser Gelegenheits-Posten von

### Negligée = Wäsche

Damen-Hemden — Damen-Jacken. Durchweg →

**Nur** prima Qualitäten, die zum **doppelten** Preise noch billig wären.

1.<sup>50</sup>  
Mk.

Diese Waaren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Besonders empfehlenswerth → In der II. Etage.

für Montag  
Dienstag

## Schuhwaaren.

### Damen-Stiefel.

Generbt Kalbleder — Knopf- und  
Schnür-Stiefel — Prima Freuden-  
berger Kalbleder  
auf Rand genäht.

8.<sup>25</sup>  
das Paar

Prima Chevreau- und Satin-  
Kalbleder, Knopf- und Schnür-  
Stiefel, echt Goodyear Welt —  
in den neuesten Façons.

8.<sup>85</sup>  
das Paar

### Herren-Stiefel.

Chevreau — Lack — Box Calf,  
Zug- und Schnürstiefel.  
Alles prima Handarbeit  
in den neuesten Façons.

8.<sup>85</sup>  
das Paar

Zug- und Schnür-Stiefel  
aus Fohlenleder  
auf Rand genäht.  
Handarbeit.

6.<sup>75</sup>  
das Paar

→ Haltbarkeit garantirt. ←

## Unser Photographisches Atelier

liefert nur künstlerisch vollendete Arbeit —

Visite 1.<sup>80</sup> p. Dtz.

Cabinet 4.<sup>80</sup> " "

In der II. Etage. ← →

→ Kunstlicht-Einrichtung ←

D. R. P. 69417

Aufnahme zu jeder Tageszeit, ob hell oder dunkel.

Ziegenfelle  
extra prima Qualität — gefüttert — 8.<sup>00</sup>  
ca. 70x175 cm Mk.

Prozess Sternberg.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Müller teilt derselbe mit, daß der Gerichtshof den Antrag des Angeklagten Sternberg, den Chefredacteur Kronsbain darüber zu vernahmen, von dem die Artikel in der „Post“ herrühren, abgelehnt habe, da das Beweismittel in dieser Strafsache in keiner Beziehung stehe. Bei dieser Gelegenheit kommt der Vorsitzende auf eine gestern vom Angeklagten Sternberg zu dieser Sache gemachte Bemerkung zurück. Diese Bemerkung erhebe eine unerhörte Verdächtigung gegen die hier auf dem Podium stehenden Beamten, denn er habe gesagt, daß vielleicht amtlich mit dieser Sache befaßte Personen diesen Artikel nicht fernstehen könnten. (Der Angeklagte schüttelt mit dem Kopf.) Sollte der Angeklagte noch einmal eine solche

dreifache Aufschuldigung

erheben, so würde ihn der Gerichtshof sofort in die höchst zulässige Ordnungstrafe nehmen. Der Angeklagte will etwas erwidern, der Vorsitzende erklärt aber, keine weitere Bemerkung entgegenzunehmen. Im Anschluß hieran stellt der Vorsitzende die schon von der ministeriellen „Verl. Korz.“ herangezogene Tatsache fest, daß der Direktor des Detektiv-Instituts „Jus“ keine Verlobung vom Justizminister erhalten habe, vielmehr nur dem im Wiedererfassung-Verfahren freigesprochenen Steuerheber Dr. Brinkmann auf Anweisung des Justizministers die 700 M. wieder erstattet wurden, die er dem Detektiv-Institut „Jus“ zu bezahlen hatte. Die Verteidigung verzichtet nunmehr auf den Antrag, den Justizminister darüber als Zeugen zu laden.

Es werden hierauf einige von der Verteidigung geladene Zeugen vernommen.

Was ein Detektiv-Direktor ermittelt.

Frau Goerz bekundet einen Vorfall, bei welchem die Frieda Woyda vor sieben Jahren eine unzüchtige Handlung mit einer kleinen vierjährigen Gespielin vorgenommen haben soll. Die Frieda habe damals sofort von ihrer Mutter Schläge bekommen. Die Thatsache ist, wie durch Befragen der Zeugin festgestellt wird, durch den Detektiv-Direktor Schulze ermittelt worden. Ueber die Möglichkeit des behaupteten Vorgangs erheben sich längere Erörterungen, an denen sich Staatsanwalt Braut, die gerichtlichen Sachverständigen Dr. Störmer und Dr. Puppe, die Weisiger und die Verteidiger beteiligen.

Auch Frau Elise Fickert bekundet eine unzüchtige Handlung, die vor Jahren die Frieda Woyda mit dem kleinen Sohn der Zeugin begangen haben soll. Die damalige Nachbarin der Zeugin, Frau Bornemann, hatte ihr von dem Vorgang erzählt. Auf die Fragen des Staatsanwalts giebt die Zeugin zu, daß sie von zwei Männern über den Leumund der Woyda befragt worden sei, ohne daß irgend eine Art der Beeinflussung sich geltend gemacht habe.

Eine Frau Müller ist nach ihrer Bekundung zweimal Augenzeugin einer recht unzüchtigen Handlung gewesen, die Frieda Woyda vor etwa 7 Jahren an dem kleinen Knecht der Zeugin vorgenommen. Die Zeugin ist darüber so empört gewesen, daß sie das Mädchen auf den Mund geschlagen und sich bei der Mutter der Frieda beschwert hat, welche die Frieda sehr geizt hat. Auch ein drittes Mal hat sich Frieda gegen den Knaben unzüchtig verhalten. — Frieda Woyda erklärt, sich auf alle diese Dinge nicht bestimmen zu können. — Justizrat Dr. Sello betont, daß sie in der ersten Verhandlung in einem Fall zugegeben, daß sie Zimmereien mit dem kleinen Jungen vorgenommen habe. Frieda Woyda behauptet, daß sie das nur gelogt habe, weil Frau Müller ihr so etwas zugeflüstert habe. Frau Müller bestreitet dies entschieden. Sie behauptet auch, daß sie die Frieda nur als verlogene kennen gelernt habe. Auch die von dieser Zeugin bekundeten Thatsachen sind von dem Direktor Schulze und einem andern Herrn, der nach dem Leumund der kleinen Woyda forscht, ermittelt worden.

Die Briefe des Pfeffer.

Nach einer kurzen Pause wird Kriminalkommissar v. Treßlow befragt, welches Ergebnis seine Recherchen nach den Briefen der Pfeffer auf dem Boden des Hauses Wilhelmstr. 47 gehabt haben. v. Treßlow erklärt, daß das Nachsuchen bisher keinen Erfolg gehabt habe. Der Vorsitzende bittet, die Nachforschungen am Dienstag bis Mittag fortzusetzen. An jenem Tage habe die Kammer einige notwendige Händchen zu erledigen, um aber nicht einen ganzen Tag zu verlieren, soll der Prozess Sternberg erst um 12 Uhr mittags wieder aufgenommen werden. Der Angekl. Sternberg hofft, mit Hilfe eines Vertrauensmanns die Papiere herauszufinden.

Auf Anregung der Verteidiger Justizrat Dr. Sello und Puch I wird die Zeugin Frau Blümke nochmals darüber befragt, ob sie denn jetzt während des Prozesses mit ihrer Schwester Frieda über den Prozess und ihre Auslage gesprochen hat. Frau Blümke bejaht dies. Sie habe die Frieda oft genug gefragt, ob sie denn jetzt die Wahrheit sage, das Mädchen bleibe dabei, daß sie jetzt die reine Wahrheit sage und die früheren Unwahrheiten nur auf den Einflüsterungen des Zeugen Stierstädter beruhen.

Nochmals Stierstädter.

Darauf wird Frieda Woyda nochmals vorgerufen und sehr eindringlich und eingehend vom Vorsitzenden befragt, wie sie denn zu gewissen Einzelheiten gekommen sei, die sie vor dem Untersuchungsrichter Ganiel als angeblich gezeichnet bekundet hat. Frieda bleibt immer wieder dabei, daß Herr Stierstädter ihr alles das vorerzählt und immer wieder vorgehalten habe. Sie wisse ganz gut, daß sie das erste Mal unecht geizt habe, sie habe aber jetzt ganz gewiß die Wahrheit gesagt. — Zeuge Stierstädter bestreitet die Behauptungen des Mädchens. Das sei alles nicht wahr. — Frieda: Es ist doch wahr! — Zeuge Stierstädter: Es ist nicht wahr! — Frieda: Es ist doch wahr! Ich sage jetzt die Wahrheit. — Zeuge Stierstädter: Ich hätte ja 24 Stunden Zeit haben müssen, um dem Mädchen alle diese Einzelheiten mitzuteilen; während der kurzen Droschkenfahrt nach der Polizei war dies ganz unmöglich. — Frieda: Es ist doch wahr! Herr Stierstädter hat mir alles vorerzählt. Er ist ja oft genug in untrer Wohnung gewesen und hat davon gesprochen. — Der Vorsitzende macht das Mädchen darauf aufmerksam, daß in ihrer Aussage vor dem Untersuchungsrichter doch auch Einzelheiten enthalten seien, die sie unmöglich von Herrn Stierstädter haben könne, da sie diesem überhaupt nicht bekannt sein könnten.

Ein neuer Appell an Frieda Woyda.

Der Vorsitzende giebt sich unendliche Mühe, viele Minuten hindurch durch die minutiösesten Fragen von der Zeugin herauszu-

bekommen, wie sie denn nun zu diesen Einzelheiten gekommen sei. — Präsi.: Frieda geh doch in Dich und sage die Wahrheit! — Frieda: Ich sage jetzt die Wahrheit. — Präsi.: Wir wollen in aller Ruhe noch einmal alle Punkte erörtern. Du mußt mir eine Erklärung dafür geben, wie Du zu den Einzelheiten gekommen bist, die Du doch nicht alle von Herrn Stierstädter erhalten haben kannst. Kind, sage doch die Wahrheit! — Frieda: Ich sage ja die Wahrheit. Ich weiß ja, daß ich unecht geizt habe, aber ich sage jetzt die Wahrheit. — Präsi.: Aber, Kind, Du mußt mir doch irgend eine Erklärung abgeben können, wie Du zu jener Aussage gekommen bist. — Frieda: Herr Stierstädter hat mir alles vorerzählt, ich habe auch noch manches zugelegt. — Präsi.: Sollen wir denn wirklich glauben, daß Du in der Zeit, wo Du vom Untersuchungsrichter vernommen wurdest, Dir in aller Eile zu dem, was Dir angeblich Herr Stierstädter vorerzählt haben soll, noch selbst etwas zugelegt hast? Das ist doch kaum glaublich. — Frieda: Ich habe meistens alles von Herrn Stierstädter. — Etwas Weiteres ist von dem Mädchen nicht herauszubekommen. Sie bleibt dabei, daß sie jetzt die Wahrheit gesagt habe und nichts weiter sagen könne. Auf weiteres Befragen des Rechtsanwalts Dr. Werthauer meint das Mädchen, daß es bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter nicht in so langen, zusammenhängenden Sätzen, wie sie das Protokoll enthalte, gesprochen, sondern auf Fragen geantwortet habe. — Präsi.: Der Untersuchungsrichter kann unmöglich Dich über Dinge befragen haben, von denen er selbst nichts wußte. — Rechtsanwält Herrmann: Herr Stierstädter, wenn Sie nun das alles hier hören, was sagen Sie dazu? — Zeuge Stierstädter: Wenn ich das alles höre, laun ich nur sagen: Entweder hat die Frieda früher absichtlich gelogen oder sie lügt jetzt! Das muß wohl der ganze Welt klar sein. Wenn ich dem Mädchen nach angeblichen Notizen alle diese Sachen einreden sollte, muß ich doch ein ganzes Buch voll Notizen gehabt haben.

Eine kleine

Mitschülerin der Woyda

bekundet einige unanständige Ausdrücke, die sie von derselben gehört haben will. Dies sei vor etwa zwei Jahren geschehen. Auch einen andern Vorfall bekundet sie, der darauf hindeuten solle, daß das Mädchen zu Unanständigkeiten hinneige. Frieda Woyda bestreitet, die unanständigen Worte gebraucht zu haben und will sich auf den andern Vorgang nicht mehr besinnen. Auf verschiedene Vorhaltungen der Verteidigung erklärt das Mädchen: „Ich will mich ja auch gar nicht loben!“

Zeugin Frau Marie Lademann hat vor 6 bis 7 Jahren von einem kleinen Mädchen gehört, daß Frieda Woyda mit ihr unzüchtige Handlungen vorgenommen habe.

Der Vorsitzende will im Anschluß hieran an einzelne der ehemaligen Hausgenossen der Familie Woyda einige Fragen der Sachverständigen gerichtet wissen, die sich auf die

Eltern der Frieda Woyda.

deren Gesundheitszustand u. beziehen. Zwei der Zeuginnen können in dieser Beziehung nur aussagen, daß sie den Vater manchmal betrunken gesehen haben, sonst aber nichts wissen. Physikus Dr. Störmer hält es für durchaus notwendig, daß die Sachverständigen noch Näheres über das Vorleben der Eltern erfahren und über das Geistes- und Triebleben des Mädchens durch besondere Exploration mehr als bisher unterrichtet werden. Die zahlreichen Fragen in dieser Beziehung könne er im Augenblick nicht an die Zeugin stellen, er halte es zur Vorbereitung seines Gutachtens für nötig, daß er durch längere Unterhaltungen mit der Frieda Woyda in die Lage komme, die ihm wichtig erscheinenden Momente festzustellen. — Die Eheleute Blümke erklären sich damit einverstanden, daß die Sachverständigen sie zum Zweck der Exploration der Frieda besuchen. — Sachverständiger Dr. Pohl hält weitere Fragen auch für wünschenswert, die Sachverständigen Geh. Rat Professor Dr. Eulenburg und Dr. Puppe halten es für ausreichend, wenn Frau Gutz, als die Schwester der Frau Woyda, über das Leben der Woydaschen Eheleute befragt werde. — Der Gerichtshof hält die von dem Sachverständigen Dr. Störmer gewünschten Vorbesuche nach § 80 Str.-P.-O. für unzulässig, zumal es sich hier nicht um die Exploration eines Angeklagten, sondern eines Zeugen handle. — Rechtsanw. Dr. Werthauer behält sich einen bestimmten Antrag über diese Frage vor.

Der Zimmermann Götz kann Besondere nicht aussagen.

Frau Kahler hat etwa 6 Jahre mit der Familie Woyda in einem Hause zusammen gewohnt. Sie hat Rechteliches über Frieda selbst nicht bemerkt, sondern nur von der Mutter gehört, daß sie das Mädchen häufiger auf einer Lüge ertappe und es ihr gleich am Gesicht ansehe, wenn sie gelogen habe. Die Mutter habe aber nicht gesagt, daß das Kind mehr wie andre Kinder lüge. Die Zeugin selbst hat das Kind nicht lügenhaft befunden, sie weiß auch nichts von einer etwaigen Krankheit der Eltern.

Auch Frau Albrecht kennt die Frieda nicht als besonders lügenhaft.

Zeugin Albrecht hat im September einmal zu der Frieda gesagt: „Du siehst ja jetzt immer so fein aus?“ Darauf hat das Mädchen geantwortet, „sie habe mit ihrer Schwester geerdet und sie komme nun in eine höhere Schule“. Eine andre Frau sei dabei gewesen. — Frieda giebt zu, eine Erbschaft nicht gemacht zu haben, erklärt aber auch, nicht zu wissen, daß sie so etwas gesagt habe. — Präsi.: Wie kommst Du nun zu solcher Erzählung? Du müßtest doch das wieder erlogen haben? — Frieda: Ich weiß ja gar nicht, daß ich so etwas gesagt habe.

Nachdem noch die Tochter der Zeugin Albrecht vernommen worden, die nichts zur Sache sagen kann, verläßt der Vorsitzende die weitere Verhandlung auf Montag 9 1/2 Uhr.

Der Harmlosen-Prozess in zweiter Auflage.

Nach ist der Prozess Sternberg in vollem Gange und schon rüstet man sich im Kriminalgerichtsgebäude in Roabit aufs neue zu einer „großen Aktion“, die das allgemeine Interesse schon einmal in hervorragendem Maße in Anspruch genommen hat. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I soll am Montag der vielerörterte „Harmlosen-Prozess“ in zweiter, zwar nicht verbesserter, aber vermehrter Auflage seinen Anfang nehmen. Als die Geheimnisse des „Klubs der Harmlosen“ im Oktober v. J. vor derselben Strafkammer enthüllt wurden, da strömten tagtäglich zahlreiche Requirierte aus allen Gesellschaftsklassen in den Schwurgerichtssaal, in welchem so viele uniformierte und nicht uniformierte Vertreter der jeunesse dorée darüber vernommen wurden, wie es bei den Vergnügungen

der eleganten Lebewelt zugeht, wenn sie, die Nacht zum Tage machend, bei perlendem Sekt der Väter Gelber im tollen Glückspiel leichtsinnig vergeudet. Diesmal wird sich das sonderbare forensische Schauspiel in etwas engeren Grenzen halten, denn der große Schwurgerichtssaal ist anderweitig besetzt und für die Verhandlungen steht nur der kleine Schwurgerichtssaal zur Verfügung, welcher nur eine geringere Zahl von Zuhörern aufnehmen vermag. Diesmal sind es vier Personen, gegen welche sich die aufgeweckte mähiges Glückspiel lautende Anklage richtet: 1. Der frühere Regierungs-Referendar und ehemalige Lieutenant der Reserve im II. Garde-Infanterie-Regiment Bruno von Kasper, der jetzt 31 Jahre alt ist und seiner Zeit in dieser Strafsache über 8 Monate in Untersuchungshaft zugebracht hat; 2. der jetzt 24 Jahre alte Lieutenant der Reserve im II. Garde-Feldartillerie-Regiment Hans Bernhard v. Kröcher, Sohn des Generalmajors und Brigadeführers v. Kröcher. Auch er hat seiner Zeit über acht Monate in Untersuchungshaft gesessen; 3. der Kaufmann Alexander Paul von Schachmeyer, jetzt 28 Jahre alt, Unteroffizier d. Res. im Feldartillerie-Regt. Nr. 3. Diesen drei Angeklagten, die seiner Zeit die erste gerichtliche „Harmlosen“-Campagne gemeinsam durchgemacht haben, gesellt sich diesmal 4. der in Spielkreisen sehr bekannte und wegen gewerbsmäßigen Glückspiels vorbestrafte Rentier Hermann Wolff hinzu, zu dessen „Ruhmedien“ ein in den achtziger Jahren von ihm und dem Spieler Reuter ausgeführter Coup gehört, bei welchem dem Fabrikbesitzer Arthur Prinz-Reichenheim in einer Nacht die Kleinigkeit von 100 000 M. im Spiel abgenommen worden ist. Er war, als der Harmlosen-Prozess am 2. Oktober v. J. seinen Anfang nahm, so vorsichtig gewesen, nicht auffindbar zu sein und hat sich der Staatsanwaltschaft erst zur Verfügung gestellt, nachdem am 21. Oktober v. J. der Gerichtshof unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Denio die Angeklagten freigesprochen hatte, weil er die Thatbestandsmerkmale des „gewerbsmäßigen“ Glückspiels nicht für erfüllt ansah. Das Reichsgericht hat die rechtlichen Gesichtspunkte, aus welchen die Strafkammer zu seiner Entscheidung gekommen ist, infolge der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Revision nachzuprüfen gehabt und ist zur Aufhebung des ersten Urteils gekommen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den gesamten Revisionsprozess noch einmal zu verhandeln. Unter den Angeklagten wird die Figur des Wolff die interessanteste sein. Er ist f. Z. durch v. Kröcher in die vornehmen Spielkreise eingeführt worden, wurde als „Lehr anständiger und reicher Rentier“ ausgegeben und hat sich unter den jungen adeligen Offizieren und sonstigen Spielern wie ein vollkommener „Gentleman“ bewegt — wenigstens wurde ihm in der vorigen Verhandlung dieses Zeugnis von den verschiedensten Seiten ausgestellt. Welche Rolle er an „Zeu-Abenden“ gespielt hat, wird die Verhandlung zu ergeben haben, die Rolle der drei übrigen Angeklagten ist schon während der vorigen Verhandlung in ausgiebigster Nähe illustriert worden. Es wird noch erinnerlich sein, daß der ganze Prozess seinen Ausgangspunkt von einigen Artikeln des „Verl. Tagebl.“ nahm, welche das Leben und Treiben im Klub der Harmlosen schilderten und von einem Herrn Dr. Konstantin, der mitten in der Spielergesellschaft gestanden hatte, inspiriert waren. Die polizeilichen Redereien haben dann ergeben, daß seit einer Reihe von Jahren hier in Berlin sich eine Gesellschaft von Offizieren, jungen Beamten und Lebemannern aller Art, die bei Pferdetritten sich zusammenfand, zu einer Spielergesellschaft geformt hatte, die in verschiedenen Weinstuben oder in besonders gemieteten Hotelräumen das Glück beim Baccarat versuchte. So manche verheißungsvolle Karriere, so manches blühende Menschenleben soll im Laufe der Jahre durch die Launen des Spielteufels vernichtet worden sein. Infolge von Zwißigkeiten kam es schließlich zu einer Secession und auf Betreiben v. Kröchers, des Grafen Königsmark, des bekannten Herrn von und zu Glogoffstein und andre wurde der später unter diesem Namen bekannt gewordene „Klub der Harmlosen“ begründet, für den im Centralhotel ein Saal und zwei Zimmer zur Verfügung standen, bis er später in das Minerva-Hotel überfiedelte. Er wurde am 15. Oktober 1898 durch ein glänzendes Diner eröffnet, nachdem mehrere hundert Einladungen an die Offiziere aller wohlhabenden Regimenter ergangen waren. Bald nach dem Eröffnungsdiner fanden Graf Königsmark und Freiherr von Glogoffstein aus dem Vorstand aus und der Angeklagte v. Schachmeyer wurde in denselben gewählt. Es wird noch frisch in Erinnerung sein, wie es an Spielabenden, namentlich an den „großen“ Abenden des Sonnabends in diesem Klub hergegangen ist und wie insbesondere der Angeklagte v. Kasper durch die Kaltblütigkeit seines Pointierens und durch die Spielbeteiligung mit großen Summen, der Angeklagte v. Kröcher aber durch seinen verblüffenden Wagemut und sein unheimliches Glück aus dem großen Kreise der übrigen Spieler hervortrat. Aus dem ganzen Auftreten und der Lebenshaltung der Angeklagten, insbesondere der Angeklagten v. Kasper und v. Kröcher, folgte die Anklagebehörde, daß sie nicht nur aus besonderem Hang der Göttin Fortuna nachgaben, nicht nur, wie so viele andre sich durch das Segen großer Summen auf eine Karre einen besonderen Reizen sich verschaffen, sondern aus dem Glücksspiel geradezu ein Gewerbe machten. Die Anklage behauptet, daß Herr v. Kasper mit den ordentlichen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, nicht im Stande gewesen wäre, so zu leben, wie er es gethan, und daß die ganze Lebenshaltung des Herrn v. Kröcher, der sich eine luxuriöse Wohnung, Pferd und Wagen und einen Kammerdiener hielt, kostspielige Reisen nach Ostende, Monte Carlo, Wiesbaden, Paris u. machte und einer Sängerin seine Huldigungen darbrachte, ganz und gar auf den Spielerwerb zugeschnitten war. Ursprünglich neigte die Anklagebehörde sogar der Ansicht zu, daß in Gemeinschaft mit Herrn Wolff falsch gespielt worden sei, und es wird noch erinnerlich sein, daß, obgleich dieser Gesichtspunkt gänzlich fallen gelassen worden war, die gutachtlichen Darlegungen des Sachverständigen Prof. Dr. Hermann und des Kriminalkommissars v. Kanteuffel über die Tricks der Fallspieler einen ziemlich breiten Raum in der Verhandlung einnahmen. — Aus der Zahl der geladenen Zeugen ist zu schließen, daß die neue Verhandlung der ersten an Umfang kaum nachstehen wird. Den Vorsitz wird diesmal Landgerichtsdirektor Oppermann führen, die Anklage wieder durch den Oberstaatsanwalt Dr. Jfenbuel und den Staatsanwaltschaftsrat Keller vertreten sein, den Angeklagten werden wiederum Justizrat Dr. Sello und Rechtsanwält Dr. Schachtel, sowie die Rechtsanwälte Dr. Schwindt, Vinciusl und Bronker (letzterer für Wolff) zur Seite stehen. Dem Vernehmen nach wird der im Auslande weilende Angeklagte v. Kröcher nicht an Gerichtsstelle erscheinen, so daß gegen ihn nicht verhandelt werden können.

Preie Volksbühne. Heute, nachmittags 2 1/2 Uhr: II. Abteilung. Carl Weiss-Theater: Ueber unsere Kraft. (II. Teil.) Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Totensonntag, 25. November, keine Vorstellung. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie nur die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen dürfen. Nachzügler haben kein Anrecht auf einen Platz im Theater. Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Schweizer Garten. Am Königsplatz. Am Friedrichshain. Im neuen großen Saal: Jeden Sonntag: Ball. Sonntags: Ball. bei verstärktem Orchester. — Anf. 4 Uhr. Elysium. Landberger Allee 40-41. Jeden Sonntag und Mittwoch: Norddeutsche Sänger. Grosses Konzert. Um 9 Uhr: BALL. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel. Empfehle mein Lokal zu Gesellschaften und Versammlungen. C. F. Walter. Gesellschaftshaus. Zwinnendammstr. 42. Tägl. Theater u. Spezialitäten. Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Saal für Gesellschaften, Vereine, Konzerte zu vergeben. [56249]

H. Kriegers Festsäle. Wasserthorstr. 68. Empf. meinen Saal Vereinen und Gesellschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag, Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonntage noch zu vergeben. Heinrich Heines sämtliche Werke, 49/2 12 Bände in 4 Bänden gebunden, für 6 Mark. Alle andern Klaffen billig, auch auf Teilsahlungen. Prospekt gratis. Carl Hermann Otto u. Co., Berlin, Schöneberg, Weststr. 19.

Alhambra. Wallnertheater-Strasse 15. Jeden Sonntag und Dienstag: Extravall bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. 130°. A. Zambettat. Allen Parteigenossen, Fremden und Bekannten bringe mein in der Gögowstraße 51, Ecke Dörnbergstrasse, neu eröffnetes Schank-Lokal in empfehlende Erinnerung. Eduard Rohmuth, (früher Charlottenburg, Weststr. 54).

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 18. November.**  
**Berie Volkstheater.** Carl Weib: Theater. 2. Abteilung (Blau Karten). Ueber unsre Kraft. (II. Teil.) Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Opernhaus.** Andine. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Carmen.**  
**Schauspielhaus.** Der wilde Reutlingen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Othello, der Mohr von Venedig.**  
**Neues Opern-Theater (Kroß).** Nazim. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Don Pasquale.**  
**Deutsches.** Die Nacht der Hesperiden. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3/4 Uhr: Faust.**  
**Montag: Rosenmontag.**  
**Leipzig.** Die Mission. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Die Skavin.**  
**Montag: Die Götze.**  
**Berliner.** Die strengen Herren. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3/4 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg.**  
**Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.**  
**Reibens.** Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Sturm.**  
**Montag: Die Dame von Maxim.**  
**Neues.** Die Liebesprobe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Rache Kunst.**  
**Montag: Die Liebesprobe.**  
**Deutsches.** Hoffmanns Erzählungen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.**  
**Montag: Der Woffenschmid.**  
**Schiller.** Die goldne Eva. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Die Götze.**  
**Montag: Die Welt, in der man sich langweilt.**  
**Secessionsbühne.** Die Bildhauer. Bahem. Der Bär. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Godejoh. Peter Sauer.**  
**Montag: Der Tod des Tintagiles. Ein Heiratsantrag.**  
**Central.** Der Brautvater. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Die Götze.**  
**Montag: Der Brautvater.**  
**Thalia.** Der Liebes Schlüssel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Kaisers.** König Krause. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart.**  
**Montag: König Krause.**  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Zugenbrin. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Die Fiebermans.**  
**Montag: Der Zugenbrin.**  
**Carl Weib.** Berlin wie es weint und lacht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Paulrecht und Landliebendürst.**  
**Welle-Miliane.** Grab a Todfand wert. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 3/4 Uhr: Rindervorstellung: Die goldne Stimmelfahrt.**  
**Montag: Grab a Todfand wert.**  
**Metropol.** Specialitäten-Vorstellung. Der Zauberer am Nil. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Apollo.** Specialitäten-Vorstellung. Fräulein Loreley. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Palast.** Specialitäten-Vorstellung. Die Regimentsnummer. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Reichshallen.** Stettiner Säng. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Passage-Panoptikum.** Specialitäten-Vorstellung. China in Berlin. Anfang mittags 12 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Kranke.** Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal) Abends 8 Uhr: Auf den Wogen des Oceans. Invalidenstr. 57/62: „Die Weltansstellung in Paris“. Montag: abends 8 Uhr: „Die Weltansstellung in Paris“.

**CRANIA**  
 Taubenstr. 48/49.  
 Sonntag abends 8 Uhr:  
**Auf den Wogen des Oceans.**  
 Invalidenstr. 57/62:  
**„Die Weltansstellung in Paris“.**  
 Montag: abends 8 Uhr:  
**„Die Weltansstellung in Paris“.**  
 Im Theateraal:  
**„Wie soll man heizen“.**  
 Invalidenstr. 57/62.  
**Tagl. Sternwarte.**  
 Nachmittags 5-10 Uhr.

**CASTANS**  
**PANOPTIKUM**  
 Friedrichstr. 165.  
**Neu! Dahomey-Dorf. Neu!**  
 28 wilde Weiber von der Leibgarde des Königs Behanzin. Kriegs- u. Gefechts-Szenen, Exerziten, Nationaltanz. Vorstellung: 12 Uhr mittags, nachm. von 3-10 Uhr stündl.  
 „Allerseelen“, neue Illusion! Russ. Damenkapelle Zarina. Entree 50 Pf.  
 Militär u. Kinder 25 Pf.

**Carl Weiss-Theater**  
 Gr. Frankfurterstr. 132.  
**Berlin wie es weint und lacht.**  
 Volkstheater mit Gesang in 3 Akten von Zschalich. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Ferdinand: Direktor Carl Weib.**  
**Montag: Paulrecht. Dienstag: Müller und Schulz auf der Pariser Weltansstellung. Mittwoch: Geflohen.**  
**Thalia-Theater**  
 Drebbenerstr. 72.  
**Heute: Letzte Sonntagsvorstellung: Der Liebes Schlüssel.**  
**Montag: Der Liebes Schlüssel. Dienstag: Zum letztenmal: Der Liebes Schlüssel. Mittwoch: Eratorium: „Paulus“. Donnerstag: Zum erstenmal: Amor von heute.**  
 Große Musiktheatergasse mit Gesang und Tanz.

**Cirkus Busch**  
 Sonntag, den 18. November:  
 2 große brillante Vorstellungen.  
 Nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
 Nachm. 4 Uhr: Jeder Genossene 1 Kind auf allen Sitzplätzen frei, weitere Kinder die Hälfte.  
 In beiden Vorstellungen:  
**Berliner Landpartien**  
 Mit über 100. Tolle Streiche zu Wasser und zu Lande in 3 Akten.  
 Besonders hervorzuheben: Si-Hung-Tichang's Heiratsfall in die Spree.  
 In beiden Vorstellungen:  
**Les Bergères mit ihrer Miniatur-Bundente.**  
 Auftreten d. vorzüglichst. Clown's m. ihren neuen Wiken u. Späßen.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Senational!**  
 Gedr. Schläger aller Bisher in Europa vorgezeigten Fesslungen:  
**Der chinesische Dranger.**  
 Demonstriert und verständig vorgeführt von dem hier in Berlin durch sein langjähriges Auftreten rühmlichst bekannten Hoffkünstler Dir. M. Rosner, Besitzer allerhöchster Auszeichnungen und Anerkennungen.  
**Europäische Kavallerien**  
 auf 16 Schutpferden.  
 Vorzüglichste Programmnummern!

**Cirkus Schumann.**  
 Heute, Sonntag, den 18. November, nachmittags 3/4 Uhr und 7 1/2 Uhr:  
**2 grosse Gala-Parade-Vorstellungen.**  
 Nachmittags 3/4 Uhr:  
**Die lustigen Mannegejellen.**  
 Komische Pantomime. Strassenfeste aus dem New Yorker Strassenleben, ausgeführt von der aus 16 Personen bestehenden amerikanischen Gyrocentric-Troupe „Oceano“. In beiden Vorstellungen: Löwen-Baron Rawson u. June. — Direktor Alb. Schumanns anerkannt unvergleichliche Originalauftritte. Auftreten des gefamten Künstlerpersonals. Nachmittags 7 1/2 Uhr auf allen Plätzen 1 Kind frei, jedes weitere Kind halbe Preise (außer Galerie).  
 Abends 7 1/2 Uhr: Zum Schluss der Vorstellung:  
**CHINA.**  
 Größtes und sensationellstes Manegen-Ausstattungsstück mit wunderbaren Wasser- und Lichteffekten. Mindestens ca. 600 Personen.  
 Neue Einlage:  
 Erbauung der 20 Fuß hohen glatten chinesischen Mauer. — Öffnung der deutschen Flagge. Morgen, Montag, den 19. November, abends 7 1/2 Uhr: Grosse Sports-Vorstellung.

**Central-Theater**  
 Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen:  
**Die Geisha.**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Brautvater.**  
 Gesangsposse in 3 Akten von Adolf Hoffe. Musik von D. Plaschke.  
 Montag und folgende Tage: **Der Brautvater.**  
**Secessionsbühne.**  
 Alexanderstr. 40.  
 Nachmittags 3 Uhr:  
 „Godejoh“ u. „Peter Sauer“.  
 Abends: **Die Bildhauer. Bahem. — Der Bär.**  
 Morgen: **Der Tod des Tintagiles. — Ein Heiratsantrag.**

**Theater Grand-Hotel**  
 Alexander-Platz.  
**Pummel's Roman**  
 oder: **Berliner Leben.**  
 Gr. Berliner Gesangsposse in 5 Bildern. Nachmittags 3/4 Uhr zu kleinen Preisen: Robert und Gertraud.

**Metropol-Theater.**  
 Behrenstr. 55/57.  
**Der Zauberer am Nil**  
 mit dem originellsten **Mumien-Ballett.**  
 Border:  
**Das brillante vollständig neue November-Specialitäten-Programm.**  
**Bonhair-Truppe. Brüder Pantzer.**  
 Ailee Berley  
 Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr, der Operette 9 Uhr.  
 Rauchen überall gestattet.

**Apollo-Theater.**  
**The Josephis**  
 („Die Unfassbaren“)  
**Fräulein Loreley**  
**Chavita. \* Madge Ellis. Sullivan & Aranka. Cäcille Carola**  
 und 3 Specialitäten ersten Rangs.  
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Der allabendlich gefeierte **Professor Sullivan**  
 k. k. Fechtmeister fordert alle Freunde des Fechtsports zu einem Gang auf der Bühne des Apollo-Theaters heraus. Anmeldungen nimmt entgegen die Direktion des Apollo-Theaters.

**Passage-Theater**  
 Unter den Linden 22.  
**D-Vorstellung.**  
 Jenseits der krummen Lanke. 3. Soubatillon 2. Compagnie. Die Katze u. d. Engel. Kolossaler Succes.  
**The Brazil girl**  
**Zavan**  
 der fabelhafte Laternenmann  
 12 Debuts.  
**Entree 50 Pf.**  
 inkl. Panoptikum.

**Palast-Theater**  
 früher Paal-Palast, Burgstr. 23.  
 Riesen-Programm.  
 8 1/2 Uhr:  
**Die Regimentsnummer**  
 Schladebach, Schlichtermeister.  
 Direktor Richard Winkler.  
 Mittwoch, 21. November (Wah- und Beitrag: Geflohen).  
 Sonntag, 25. November: Nur einmalige Aufführung: Die Seemannsbrand oder: Die Rückkehr aus China. Volkstheater mit Gesang in 4 Bildern.  
 Anfang: Abend. 7 1/2. Sonntag 7 Uhr.  
 Entree: 50 Pf.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
 Karlstrasse.  
 Wochentags 7 Uhr. Sonntag 5 Uhr. Specialitäten.  
 Jeden Sonntagabend nach der Vorstellung: **Tanz ohne Nachzahlung.**

**Louis Kellers Festsäle,**  
 Koppenstrasse 29.  
 Heute, Sonntag:  
**Humoristischer Abend**  
 der renommierten **Leipziger Sänger-Quartett u. Humoristen**  
 Gerren Pauly, Müller, Hoffmann, Oppermann, Schmitz, Antonius, Gröning.  
**Neues dezentrales humoristisches Programm.**  
**Gr. Instrumental-Konzert**  
 des Berliner Konzert-Orchesters unter Leitung seines Dirigenten Herrn Rud. Tiets. **Grosser Ball. Zwei Orchester.**  
 Vor und während des Konzerts im Nebenank Ball.  
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Reserviert 50 Pf.  
 Diese Vorstellungen finden jeden Sonntag und Mittwoch statt.  
 Mittwoch, den 14. November: Humoristischer Abend der Leipziger Sänger mit gänzlich neuem Programm. [148] Louis Keller.

**Wo amüsiert man sich grossartig?**  
 Kasonheide 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsberg's Festsäle**, Anf. Max Schindler. — Telefon: Amt IV Nr. 1132. — Heute: **Grosser Ball**, als Specialität: 6 Cigarren- und edler Wechselstippen-Regen 3 beendeten mit Schlangen- u. Bondon-Rogen u. diversen Ueberraschungen.  
 Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.  
 Empfehle den geehrten Bewerksahmer, Berlinern, Hebräen u. meine Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. [57418]

**Passage-Panoptikum.**  
 Neu: **Krao**, das Einbegleib zwischen Mensch u. Affe (lebend). **Liza**, das 12jährige Riesenkind (336 Pfund schwer).  
**China in Berlin.**  
 Größtes theatrales ethnographisch. Schauspiel in 11 Bildern.  
 Entree einschließlich Theater 50 Pf. Kinder die Hälfte.

**Sanssouci**  
 Kottbuserstrasse.  
 Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Hoffmanns Nordd. Säng.**  
 Anfang Sonntag 7 Uhr. Entree 50 Pf. Son 5-7: Unterhaltungs-Musik. Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Nach jeder Solree: **Tanzkränzchen.**  
 Wochentags Tanz frei. Vereins- und Borgungsbillets wochentags gültig. Säle zu Festlich. u. Veranmlungen.

**Deutsche Konzerthallen**  
 Spandauer Brücke.  
 Täglich 4 ausländische Kapellen 4 Gr. Theater-Vorstellung.

**W. Noacks Theater.**  
 Stummensstr. 16.  
**Der Bettelstudent von Berlin.**  
 Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Braun u. Bufe. Musik v. Franke.  
 Nach der Vorstellung:  
**Tanzkränzchen.**  
 Montag: Dorf und Stadt.

**Reichshallen.**  
 Täglich: **Stettiner Säng.**  
 Zum Schluss: (zum viertertemmal!) **Excellenz kommt!**  
 Anfang 8 Uhr. Sonntag: Konzert.

**Cirkus Jansly**  
 Schöneberg, Hauptstrasse, vis-a-vis dem Rathaus.  
 Heute, Sonntag, 18. November:  
**2 grosse Extra-Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
 Nachmittags 4 Uhr: **1 Kind frei!** (Vorzügliches Programm!)  
**Hoffmanns Salon**  
 Köllnerstrasse 8.  
 Zum 1. u. 2. Weihnachtstierstag zur Motive frei. 1372\*

**Die Unsauberkeiten und Ungehörigkeiten**  
 im „Elektr. Loh-Tannin-Bad“  
 in der Chausseestrasse,  
 wie sie in der Ausgabe des „Vorwärts“ vom 4. November geschildert wurden, veranlassen mich als den Begründer des Loh-Tannin-Badeverfahrens in Berlin und Inhaber der ältesten und renommiertesten Loh-Tannin-Bade-Anstalt, Neu-Cölln a. W. 6-8 und Wallstr. 70-71, ganz energisch auf folgende Umstände hinzuweisen:  
 Man verwechselt jenes sogenannte „Elektr. Loh-Tannin-Bad“, Chausseestrasse, nicht mit meiner, bereits seit länger als 10 Jahren bestehenden und bestrenommierten Anstalt Wallstrasse 70-71 und Neu-Cölln a. W. 6-8!!  
 Meine Anstalt ist in ihren Einrichtungen von der Sanitätspolizei aufs genaueste untersucht und in allen Einzelheiten durchaus genügend befunden worden!!  
 In meiner Anstalt werden in ununterbrochenem Siede-Prozess die dem Wasser zugeführten Ingredienzen stets frisch hergestellt und in diesem frischesten Zustand durch die über alle Räume verteilte Röhrenleitung jeder einzelnen Wanne zugeführt. Von jeder Badewanne führt der Abfluss direkt in den Strassenkanal, so dass eine Manipulation, wie sie in der Anstalt in der Chausseestrasse vorgekommen ist, in meiner Anstalt eine totale Unmöglichkeit ist. Diese Anlage, von welcher jeder Badegast sich durch den Augenschein überführen kann, ist — wie schon bemerkt — von der Polizeibehörde abgenommen worden.  
 Meine Badetücher, Decken, Laken etc. werden ständig durch eignes Brühverfahren von allen Unsauberkeiten gereinigt und die Decken ausserdem regelmässig in der städt. Desinfektionsanstalt, Reichenbergerstrasse, desinfiziert, worüber die Ausweise in meinem Bureau, Neu-Cölln a. W. 6-8, zu jedermanns Einsicht ausliegen!!  
 Meine Anstalt ist die älteste und einzige in Berlin, welche anschliesslich dem Loh-Tannin-Badeverfahren dient. Als solche steht sie durch die grosse Summe der Erfahrungen, welche ich und der mir in der Behandlung der Patienten zur Seite stehende Arzt gemacht, wie ebenso durch die glänzenden Heil-Erfolge, welche sie nach Tausenden verzeichnet, völlig unerreicht da!!  
 Auf dem letzten Aerztekongress in Wiesbaden ist der Heilwert der Loh-Tannin-Bäder auch von den Aerzten anerkannt worden. Von einem Berliner medizinischen Gelehrten wurde mitgeteilt, dass sie ein hervorragendes Mittel gegen schwere Leiden seien.  
 Von vielen Aerzten werden meine Loh-Tannin-Bäder verordnet, und ich habe die Ehre, manchen der Herren Aerzte bei mir baden zu sehen.  
 Ich habe es bisher aus Anstandsgefühl gegen meine Konkurrenz unterlassen, darauf hinzuweisen, dass in meiner Anstalt die Loh-Tannin-Bäder allein in der richtigen Form gegeben werden. Das Vorkommen in der Elektrischen Loh-Tannin-Bade-Anstalt in der Chausseestrasse zwingt mich aber, dies jetzt ausdrücklich hervorzuheben.  
**Mein Loh-Tannin-Bad ist kein sogenanntes elektrisches Loh-Tannin-Bad und hat mit diesem nicht das geringste gemein.**  
 Die Heil-Erfolge meiner Anstalt grenzen oft ans Wunderbare!! Wo keine Medicin, kein sonstiges Mittel mehr helfen wollte, stellen die Bäder in meiner Anstalt, Neu-Cölln a. W. 6-8 und Wallstr. 70-71, überraschend schnell die geschädigte Gesundheit, Frische und Körperkraft wieder her!! Mein Prospekt führt glänzende Beispiele hierfür an. Tausende von Kranken aus den verschiedensten Krankheits-Gebieten sind in meiner Anstalt, Neu-Cölln a. W. 6-8 und Wallstr. 70-71, geheilt worden!!  
 Wegen des beschränkten Raumes nur einige Heilerfolge:  
 Herr St., Direktor einer Lichtbänneanstalt in Berlin, litt mehrere Monate an gichtischer Gelenk-Entzündung, so dass er längere Zeit im Bett zubringen musste. Er liess sich in meiner Anstalt in Pension aufnehmen und musste von zwei Wärtern getragen werden. Nach sieben Tagen konnte Herr St. meine Anstalt verlassen und seinem Beruf wieder nachgehen.  
 Herr E. Schelluch, Zorndorferstr. 54, Berlin, 50 Jahre alt, war seit sechs Wochen bettlägerig an einem schweren Magen-, Darm- und Leberleiden. Allmählich so schwach geworden, dass er nur noch aus Haut und Knochen bestand, unfähig Nahrung aufzunehmen, von seinen Aerzten aufgegeben, liess er sich durch Herrn Münsel behandeln, der ihn in sechs Wochen vollständig von diesem Leiden herstellte.  
 Herr E. Grasse, Köpenick, Glienickestr. 12, litt an gichtischer Nieren-Krankheit, Wassersucht, und war von zwei der bedeutendsten Berliner Professoren als unheilbar bezeichnet worden. Herr Münsel hat ihn völlig hergestellt. Ein Rückfall ist nicht wieder eingetreten.  
 Herr Otto Vettin, Glöben, 34 Jahre alt, Landwirt, litt dergleichen an Ischias (Hüftweh), dass er seit zwei Monaten die heftigsten Schmerzen ausgehalten hatte und unbeweglich im Bette zubringen musste. Durch Herrn Münsel wurde er in vier Wochen so gründlich hergestellt, dass er im stände war, längere Fussreisen zu unternehmen. Er hatte 10 Pfund zugenommen, war blühend geworden und auch von seiner chronischen Verstopfung geheilt.  
 Mit ganz verkrüppelten Händen und Füßen, zwei Jahre im Krankenstuhl gefahren, kam der Kaufmann Herr Kempchen aus Styrum i. Rh. im Jahre 1897 in meine Loh-Tannin-Bade-Anstalt. Nach einer viermonatlichen Behandlung konnte er die Anstalt verlassen. Gicht und Flechte waren ganz verschwunden, und Herr K. fährt jetzt sehr gut Zweirad.  
 Herr J. Heimann, Stolp i. P., litt an einer Lähmung der unteren Extremitäten (Facialis-Lähmung), welche von drei Berliner Professoren monatelang vergeblich mit Elektrizität behandelt wurde. Jetzt, nach fünfwöchentlicher Kur in meiner Anstalt, ist er schon so weit hergestellt, dass der Uneingeweihte von der vorher sehr auffälligen Lähmung nichts mehr bemerken kann. 104/1

**Sprechstunden des Anstalts-Arzt**  
 Montag, Mittwoch u. Freitag, abends 6 1/2-7 1/2 Uhr.  
 Man verlange den Prospekt, den ich gern postfrei und kostenlos sende! — Gerade jetzt, bei Beginn der Herbstwitterung, sind die Bäder von grösser Wirkksamkeit!!  
**G. Münsel,**  
 Begründer des Loh-Tannin-Heilverfahrens und Inhaber der ältesten und einzigen Special-Loh-Tannin-Bade-Anstalt in Berlin.  
 Wallstr. 70-71. Neu-Cölln a. W. 6-8.

## Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 18. November 1900,  
im Gewerkschaftshaus (Grosser Engel-Ufer 15:  
Saal).

# Ada Negri-Abend.

**Kammermusik:**  
Violine: Herr Fritz Borisch.  
Viola: Herr Hermann Spöndly.  
Cello: Herr Max Schulz-Fürstenberg.  
Klavier: Herr Paul Friedrichs.  
Rauchen nicht gestattet. — Während der Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen.  
Eintritt inkl. Garderobe, Programm und Liedertexte 30 Pf.  
Eröffnung 6 Uhr. — Beginn pünktlich 7 Uhr.  
Nachdem: **Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

**Fest-Vortrag:**  
Erkulein Dr. Wygodzinski.  
**Gesang:**  
Fräulein Camille Weiss.  
**Recitationen:**  
Herr Max Laurence.

**Billets** sind zu haben an den bekannten Stellen, wo Plakate aufgehängt und an der Kasse.

## Wissenschaftliche Vorträge

über

# Deutsche Politik der Gegenwart

von **Friedrich Naumann**, Pfarrer a. D.,  
im Oberlichtsaal d. Philharmonie, Bernburgerstr. 22/23.  
an jedem der drei nächsten Diensttage und Freitage  
abends pünktlich um 8 Uhr.  
Eintrittskarten für alle Vorträge M. 3.—, nummeriert M. 5.—,  
Eingelochtrag M. 1.—, nummerierter Platz M. 2.—.

## Grosser Frauen-Vortrag

am Dienstag, den 20. November cr., abends 8 1/2 Uhr,  
im **Kösliner Hof**, Köslinerstr. 8  
(Wedding).  
Thema: Entstehung, Verhütung und naturgemäße Behandlung von **Frauenkrankheiten.**  
Referentin: Frau **A. Pickel**, prakt. Naturheilkundige.  
Nach dem Vortrag findet Fragebeantwortung statt.  
Nur für Frauen und Mädchen reiferen Alters.  
Eintrittsgeld für Gäste **15 Pf.**  
Der Vorstand des „Neuen Naturheil-Vereins“ Charlottenburg-Berlin (Bundesstr. 560).  
J. H. F. Lange, Charlottenburg, Gardes du Corps-Strasse 9.

1450\*

Auch Sonntags  
bis Weihnachten geöffnet!

# Emil Lefèvre

BERLIN S.  
Oranienstrasse 158.  
Teppich-Specialhaus.

In allen Abteilungen besonders günstige Gelegenheiten zu vortheilhaften

## Weihnachts-Einkäufen

Zurückgesetzte

# Teppiche

darunter Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Faser, Velour, Tapestry, English Block, Velvet und Smyrna. Sofa-Größe a 5, 8, 10, 15 M. Salon-Größe a 19, 25, 30, 30-150 M. Saal-Größe a 30, 45, 60, 75-500 M. Höchste aparte Neuheiten:

**Gardinen!** \*  
**Portieren!**  
**Stepp- u. Tischdecken!**  
**Schlaf- u. Reisedecken!**  
Fell-Teppiche u. Bettvorleger!  
So lange Vorrat reicht:  
Hochelegante, gestickte, echte **Plüsch-Tischdecken**  
(mit geringen Webfehlern)  
Stück 10, 50 M. (früher 18 Mark.)

## Special-Katalog

(mit ca. 450 Illustrationen)  
künstlerisch ausgestattet!  
gratis u. portofrei!

## Abendkurse

in **Elektrotechnik u. Maschinenbau** beginnen **neue** Montag, den 5. November, wie seit 26 Jahren, für Monteurs, Werkm., Ingenieure. Fortschrittlich, nicht erwerblich. Methode bewirkt, daß Unbegabtheit kein Hindernis. Abgangsprüfung, Diplom, Zeugnis. Prospekt kostenlos. Von beschleunigter Bildung im Ingenieur-Bureau: Berlin SW., **Alte Jakobstraße 124, III.** früher Simonstr. 22, II.



Respiration zum Goldenen Bären

Jetzt **Oranienstr. 183**, part., (früher Wollschläger).  
**Gr. Mittagstisch.**  
Warme Küche zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen. Vereinsstimmer. Heute, Sonntag, von früh an: **Spanischen-Ragout** braten. 58410\* Fritz Felgentreff.

Fordert für Mark 1,50 die Flasche von 1/2 Ko. Inhalt. Aeratisch erprobt und empfohlen. 3418\*

## Fortuna-Haematogen

Vorzügliches Stärkungsmittel f. Bleichsüchtige, Blutarme, Reconvaleszenten, schwächliche, zurückgebliebene Kinder etc. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien; wo nicht erhältlich — ab Fabrik pharmaceut. Präparate, Berlin C., Dragonerstrasse 6a.

## A. Kawiecki, Schneidermeister.

Empfehle mein großes Lager in und ausländischer Stoffe zur Anfertigung von Herrengarderobe zu äußerst billigen Preisen. Für guten Sitz wird garantiert. 1540\*

Charlottenburg, Kantstr. 56  
(zwischen Wilmersdorfer- und Brunnengasse).

## Orts-Krankenkasse

der **Mechaniker, Optiker und verwandten Gewerbe**  
zu Berlin.

Montag, den 19. November 1900, abends 8 Uhr, in Cohns  
Festhölle, Dönhofsstr. 20:  
**Versammlung sämtlicher Kassenmitglieder.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Blaschko über: **Geschlechtskrankheiten.**  
2. Kandidatenausschreibung zur Delegiertenwahl. 3. Verschiedenes.  
Die Kassenmitglieder werden ersucht, die aufzustellenden Kandidaten mit Namen, Wohnung und Kassenbuch-Nummer genau zu bezeichnen.

Sonntag, den 25. November 1900, im gleichen Lokal,  
vormittags von 9-12 Uhr:  
**Wahlversammlung**  
sämtlicher großjährigen Kassenmitglieder behufs **Erfahrungswahl**  
und **Neuwahl der Vertreter zur Generalversammlung**  
(§§ 40 und 49a des Statuts).  
Tages-Ordnung:  
1. Son 9 bis 10 Uhr: **Erfahrungswahl** von 52 Vertretern zur Generalversammlung pro 1900.  
2. Son 10 1/2 bis 12 Uhr: **Neuwahl** von 201 Vertretern zu den Generalversammlungen für die Jahre 1901-1903. (Nach § 38 des Statuts ist die Wahl geheim und durch Stimmzettel vorzunehmen). Das Mitgliedbuch ist bei der Wahl als Legitimation vorzulegen. Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, den Kassenmitgliedern die Quittungsbücher zur Wahlhandlung zu verabfolgen.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit zu der am  
Montag, den 26. November 1900, abends präcise 8 Uhr,  
im Restaurant **Schultheiß**, Behrenstr. 49  
stattfindenden  
**Wahlversammlung**  
ergebenst eingeladen.  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl von 102 Vertretern zu den Generalversammlungen pro 1901-1903. (§§ 40 und 49a des Statuts.)  
2. Verschiedenes.  
Wählbar zu Vertretern sind auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber.  
Berlin, den 17. November 1900. (11055)  
Der Vorstand.  
J. H. Sch. Schenker, Vorsitzender.

## Möbel

**Special-Geschäft** für  
bürgerliche Einrichtungen  
Fr. C. Schulz vorm. A. Rienz,  
Landsbergerstr. 41, I. Teilzahlung.

**Düfriej. ff. Hammel-Teulen,**  
erste Qualität, 9 Pfund netto inkl. Verpackung franco Nachn. 5 bis 5 1/2 Mark. Die beliebtesten kleinen Doppelteulen 5 1/2 bis 6 Mark franco, ff. Rogelholz-Rauchfleisch 3 Pfundstück M. 1,40 per Pfund franco. 103204\*  
S. de Beer, Emden.

Soeben erscheinen:

**Ignaz Auer: Von Gotha bis Wyden.** Preis 20 Pfennig.  
**Adolf v. Elm: Die deutsche Genossenschaftsbewegung.** Preis 20 Pfennig.  
**Karl Legien: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung.** Preis 20 Pfennig.

Die drei kleinen Schriften bilden eine innere Einheit: sie geben zusammen ein Bild von dem gewaltigen Emancipationskampf des modernen Proletariats auf seinen drei Gebieten: der politischen, der gewerkschaftlichen und der genossenschaftlichen Bewegung. Auer giebt eine ergreifende Darstellung jenes Abschnitts aus dem „Heldenalter“ der deutschen Socialdemokratie, da die Schrecken des Socialistengesetzes die noch junge Organisation überfielen, aber von der anfangs kleinen, dann immer grösser werdenden Schaar mutiger Bekenner zu Schanden gemacht wurden. Legien und Elm behandeln die wirtschaftlichen Aktionen der deutschen Arbeiterklasse, der eine das machtvoll aufstrebende Gewerkschaftswesen, der andre die noch junge, aber zukunftsreiche Genossenschaftsbewegung. 1124b

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Kolporteurs, sowie gegen Einsendung des Betrags nebst Porto (5 Pf.) vom Verlage.  
**Verlag der „Socialistischen Monatshefte“**,  
Lützow-Strasse 85a, Berlin W. 35.



**J. Lebliger Schuhmachermeister.**  
Landsbergerstr. 40 Ecke Liehmannstr.

**Herrenstiefel** in Zug-, Schnur-, Schaft- und Schnallenstiefel, gut und dauerhaft  
4,90, 5,40, 6,30, 7,20 Mark usw.

**Damenstiefel** in Zug-, Schnur- u. Knopfstiefel, grosse Auswahl.  
4,15, 4,80, 5,30 5,90, 6,20 Mark.

**Pelzstiefel, Filzschuhe** zu staunend billigen Preisen.

## Drei neue Abendkurse

1. **Elektrotechnik, Maschinenbau und Praktikum.**  
Keine Vorkenntnisse erforderlich. Anmeldungen jederzeit bis 1. Dezember im Bureau der „Elektra“, Kroke 55.

Neu! (1098b) Neu!  
Die **Berliner Central-Verberge**,  
Blumenstr. 56, ist wieder eröffnet und feiert das große Vereinsstimmer (fam. Gewerkschaften zur Verfügung).

**Kaffee! Kaffee!**  
Billigste Bezugsquelle für **Röstkaffee**. (5782L\*)  
Hochvordürl. in allen Preislagen von 80 Pf. bis 2 M. per Pfd.  
Chaussee bei **F. Max Schmidt**, strasse 5, genannt der Kaffee-Schmidt.

## Die Stuhlheber-Genossenschaft Berlin,

bestehend nur aus blinden Personen, nicht zu verwechseln mit der städtischen Blindenschule. Alte Jacobstraße, empfiehlt sich, jede Art von **Rohstuhl** geflechten zu den realsten Preisen dauerhaft und sauber anzufertigen. Bestellungen auf Ausführung von Arbeiten werden in nachbezeichneten Arbeitsstellen angenommen:  
**Metzke**, Andreasstr. 52.  
**Schulze**, Postfachstr. 18.  
**Riesbeck**, Rolbenstr. 11.  
**Witte**, Angermünderstr. 3.  
**Löbke**, Königstr. 42.  
**Rüdiger**, Barnimstr. 43.  
**Heise**, Waldemarstr. 13.  
**Schilling**, Bismarckstr. 23.  
**Schröder**, Korbmadler, Alexanderstr. 20.  
**Wahlbrück**, Ritzdorf, Bismarckstr. 46.

Die Arbeit wird auf Wunsch vom Besizer abgeholt u. wieder abgeliefert. Das Genossenschaftsbureau ist Stralauerstr. 18 bei Herrn S. Witrow.

## Ein Schatz im Hause.

**Cognac, Rum, Branntweine** und sämtliche Liqueure von köstlichem Aroma und herrlichem Geschmack von jedermann höchst einfach und leicht selbst zu bereiten. Man nehme nur echte **Kombinierte Original-Reichel-Essenzen** (gel. gefsch.) Reine Naturprodukte, absolut nicht trübend, vollkommen gedrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von 80 Sorten, wie: **Ingber, Booncamp, Stonsdorfer, Rosen, Vanille, Cacao, Chartreuse, Peperment, Benedictiner, Halb und Halb, Cherry-Brandy, Curaçao** etc. etc.

**Recept**  
— nach der Methode der Charante  
Jeder Bechug ein 1 Originalk. Reichels Echte  
— Weingeist. Cognac-Essenz fine Champ.  
— Von feinsten Fruchtarten (Flours de Cognac) für 75 Pf.  
nicht überfüllen. 1 Liter Weingeist u. 1/2 Liter Wasser  
— Enorme Cripitais. vermischt giebt 2 1/2 Liter Cognac.

Man macht sich vorher keinen Begriff!!!  
— Man prüfe selbst! —  
Der Erfolg entscheidet.  
In tausenden Familien häufig im Gebrauch.

Jede Originalk. mit Gebrauchsanweisung giebt bis 2 1/2 Liter Liqueur und kostet je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Bei 6 Pf. die 7te gratis. Laufende ehrenvolle Anerkennungen. Prospekt mit wertvollen Rezepten kostenfrei! **Hier frei Haus durch meine Gespanne.** Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. **Einzig echt und garantiert mit meinem Namenszuge.**

**Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**  
Grösste Fabrik Deutschlands für **Kombinierte Original-Branntwein- u. Liqueur-Essenzen.**

**Verkaufsstellen:**  
Kdstr. 69. **Ed. Wohlgenuth.**  
Kdstr. 159. **Georg Jodel.**  
Alexanderstr. 38a. **Eugen Müller Nachf.**  
Brannstr. 41. **C. Renne.**  
Dammstr. 5. **Guigo Kubodly.**  
Grafstr. 31. **C. Zlotoffener.**  
Grafstr. 38. **S. Rosenbaum.**  
Friedrichstr. 80. **F. Sonnenberg.**  
Frankfurter Allee 186. **Otto Erhardt.**  
Grafstr. 11. **Gedr. Hams.**  
Invalidenstr. 128. **B. Wörfling.**  
Invalidenstr. 139. **H. Vahr.**  
Kaiser Wilhelmstr. 47. **R. Zauer.**  
Koppenstr. 25. **Ed. Edelmann.**  
Königsbergerstr. 13. **M. Angermann.**  
Kdstr. 69. **Ed. Wohlgenuth.**  
Kdstr. 159. **Georg Jodel.**  
Alexanderstr. 38a. **Eugen Müller Nachf.**  
Brannstr. 41. **C. Renne.**  
Dammstr. 5. **Guigo Kubodly.**  
Grafstr. 31. **C. Zlotoffener.**  
Grafstr. 38. **S. Rosenbaum.**  
Friedrichstr. 80. **F. Sonnenberg.**  
Frankfurter Allee 186. **Otto Erhardt.**  
Grafstr. 11. **Gedr. Hams.**  
Invalidenstr. 128. **B. Wörfling.**  
Invalidenstr. 139. **H. Vahr.**  
Kaiser Wilhelmstr. 47. **R. Zauer.**  
Koppenstr. 25. **Ed. Edelmann.**  
Königsbergerstr. 13. **M. Angermann.**  
Friedrichsberg. **Frankfurter Chaussee 105.** **Franz Fischer.**  
**Pankow.** **Hofstr. 35.** **C. Buchmann.**  
**Pankow.** **Brechstr. 65.** **H. Hofmann.**  
**Reinickendorf (West).** **Schwanenbergr. 117.** **H. Jodel.**  
Kdstr. 129. **Fritz Zauer.**  
Vandenbergstr. 100. **Ad. Treder.**  
Wdstr. 40. **H. Kröber (Reue-Drug).**  
Wdstr. 24. **H. H. Haenschel.**  
Petersburgerstr. 72. **Julius Beck.**  
Vergilauerstr. 12. **M. Kaiser.**  
Vergilauer Allee 29. **Friedr. Thiele.**  
Reinickendorferstr. 25a. **Paul Krollin.**  
Reinickendorferstr. 56b. **G. Leffing.**  
Reinickendorferstr. 70. **Paul Trapp.**  
Reinickendorferstr. 55. **Alex. Kowitz.**  
Reinickendorferstr. 67. **Otto Kerschmar.**  
Wdstr. 62. **Franz Zimmer.**  
Waldemarstr. 28. **G. Tinnis.**  
Weinbergsweg 1. **Ed. Jaremba.**  
Kdstr. 69. **Ed. Wohlgenuth.**  
Kdstr. 159. **Georg Jodel.**  
Alexanderstr. 38a. **Eugen Müller Nachf.**  
Brannstr. 41. **C. Renne.**  
Dammstr. 5. **Guigo Kubodly.**  
Grafstr. 31. **C. Zlotoffener.**  
Grafstr. 38. **S. Rosenbaum.**  
Friedrichstr. 80. **F. Sonnenberg.**  
Frankfurter Allee 186. **Otto Erhardt.**  
Grafstr. 11. **Gedr. Hams.**  
Invalidenstr. 128. **B. Wörfling.**  
Invalidenstr. 139. **H. Vahr.**  
Kaiser Wilhelmstr. 47. **R. Zauer.**  
Koppenstr. 25. **Ed. Edelmann.**  
Königsbergerstr. 13. **M. Angermann.**  
Friedrichsberg. **Frankfurter Chaussee 105.** **Franz Fischer.**  
**Pankow.** **Hofstr. 35.** **C. Buchmann.**  
**Pankow.** **Brechstr. 65.** **H. Hofmann.**  
**Reinickendorf (West).** **Schwanenbergr. 117.** **H. Jodel.**

Warnung vor Fälschung! Die bekanntlich von uns erstunden und eingeführten **Kombinierten Original-Reichel-Essenzen** (gel. gefsch.) sind in Wahrheit die **allein echten** Fabrikate. Alles andere unter ähnlichem ähnlichen Namen ist eine unvollständige Nachahmung meiner durch höchste Vollkommenheit berühmten Fabrikate, welche von keiner Seite jemals erreicht, geschweige übertriften werden können.

## Berlins Billigste Quelle

aller Arten **Musik-Instrumente**

Bogen Violinen  
Cellos  
Bässe  
Kasten  
500 Stück  
Zithern

Meine Preise stellen sich um fast die Hälfte billiger wie irgend ein anderes Musik-Haus zu bieten im Stande ist.

In **hundert-facher Auswahl!**

In **Weihnachten verblüffend billige Preise!**

Prim, Wiener Art . . . 6,80  
Konzert, München . . . 8,75  
do. mit Mech. . . 11,95  
do. 36sait. . . 11,35  
Elegie . . . . . 10,—  
Streich-Zither, eleg. . . 6,80  
Harten-Konzert . . . 21,50

**Accord-Zithern.**  
Bellebt u. leicht zu erlernendes Instrument  
u. 3 Manualen M. 4,50  
u. 6 Manualen „ 6,—

**Amer. Guitar-Zithern**  
a 8,—, 9,—, 12,50 Mk.  
überall das Doppelte.

**The Löwendall Star Works**  
**L. Löwenthal.** Gegr. 1856,  
**Musik-Instr.-Fabrik.**  
121 Reichenbergerstr., 80.

## Kinderwagen

Wagen, Sport- und Leiterwagen, Kinderbettstellen, Polsterbetten, Kinderklappstühle, Triumpfstühle, Krankenwagen etc. **grosses Lager Berlins.**  
**A. W. Schulz, Brunnenstr. 95**  
vis-à-vis Humboldthain,  
Fernspr.-A. III 1707. Auch Teilzahlg.

# A. Jandorf & Co.

C. Spittelmarkt 16/17. SW. Leipzigerstr. 64. SW. Belle-Alliancestrasse 12.

**Extra-  
Aufzeichnungen  
in kürzester  
Zeit.**

## Tapissserie.

**Stickmaterial  
in  
allen Farben  
und  
Stärken.**

<b>Plättbrettbezüge</b> aus Fischerleinen, rot oder blau garnirt . . . Stück <b>1,35</b> Mk.	<b>Wäschebeutel</b> aus weissem Stoff, rot oder blau garnirt . . . . . Stück <b>70</b> Pf.
<b>Plättbrettbezüge</b> aus Fischerleinen, vorgezeichnet . . . . . " <b>1,10</b> "	<b>Wäschebeutel</b> aus grauem Stoff, vorgezeichnet . . . . . " <b>30</b> "
<b>Küchentischdecke</b> aus Fischerleinen, rot oder blau garnirt . . . " <b>60</b> Pf.	<b>Kissen</b> mit Rückwand, rot oder blau garnirt, vorgezeichnet . . . . . " <b>35</b> "
<b>Klammerschürze</b> aus grauem Stoff, rot oder blau garnirt . . . " <b>60</b> "	<b>Stuben-Paradehandtuch</b> mit Saum, vorgezeichnet, Stück <b>43, 75, 95</b> "
<b>Marktnetze</b> aus grauem Stoff . . . . . " <b>58</b> "	<b>Javadecken</b> , Grösse ca. 85/85, fertig gestickt . . . . . Stück <b>48</b> "
<b>Küchen-Paradehandtuch</b> mit eingewebter Bordüre und Franzen . . . . . <b>25, 70, 95</b> Pf.	<b>Oberhemdentasche</b> aus grauem Stoff . . . . . " <b>50</b> "
<b>Spielschürze</b> aus grauem Stoff, rot oder blau garnirt . . . . . " <b>65</b> "	<b>Bestecktasche</b> aus Filz für 1 Dtz. Paar, rot gefüttert . . . . . " <b>1,25</b> Mk.
<b>Topflappentasche</b> aus grauem Stoff, rot oder blau garnirt . . . . . " <b>38</b> "	<b>Decke</b> , Reinleinen, Grösse ca. 50/50, vorgezeichnet . . . . . " <b>65</b> Pf.
<b>Besenvorhänge</b> aus grauem Stoff, rot oder blau besetzt . . . . . <b>1,15</b> Mk.	<b>Decke</b> , Reinleinen, Grösse ca. 60/60, vorgezeichnet . . . . . " <b>75</b> "
<b>Staubtuchtaschen</b> aus Congress-Stoff, fertig gestickt, Stück <b>23, 65, 75</b> Pf.	<b>Taschentuchbehälter</b> aus Congress-Stoff, fertig gestickt . . . . . " <b>48</b> "
<b>Nachttischdecken</b> mit Lochsaum . . . . . <b>14, 20</b> Pf.	<b>Besenvorhänge</b> mit Ueberschlag, schön garnirt . . . . . " <b>1,35</b> Mk.
<b>Tischläufer</b> mit reichem Saum . . . . . <b>85</b> Pf.	<b>Besenvorhänge</b> mit Ueberschlag, fertig gestickt . . . . . " <b>2,75</b> Mk.
<b>Tischläufer</b> mit Lochsaum . . . . . <b>48</b> Pf.	<b>Waschtischgarnituren</b> gebäkelt . . . . . Garnitur <b>75</b> und <b>85</b> Pf.
<b>Tastentläufer</b> aus Filz in schönen Farben u. Mustern . . . . . Stück <b>95</b> "	<b>Briefwagen</b> aus Plüsch m. Markenkasten, vorgezeichnet . . . . . Stück <b>1,20</b> Mk.
<b>Clavierdecken</b> aus Filz in schönen Farben u. Mustern . . . . . <b>1,90</b> Mk.	<b>Uhrständer</b> aus Plüsch, vorgezeichnet . . . . . Stck <b>55</b> und <b>68</b> Pf.
<b>Fenstermäntel</b> aus Fries, moderne Zeichnungen . . . . . <b>4,00</b> "	<b>Scatständer</b> aus Plüsch, vorgezeichnet, . . . . . Stck. <b>85</b> Pf., <b>1,10</b> <b>1,25</b> Mk.
<b>Kaffeewärmer</b> aus Filz, vorgezeichnet . . . . . " <b>80</b> Pf.	<b>Postkartenständer</b> aus Plüsch, mit Markenkasten, vorgezeichnet, Stück <b>75</b> Pf.
<b>Tischläufer</b> aus Filz, vorgezeichnet . . . . . " <b>95</b> "	<b>Tintenwischer</b> , Bierseidelform, mit Filz-Unterlage, vorgezeichnet, Stück <b>23</b> "
<b>Tischdecken</b> aus Filz, vorgezeichnet . . . . . " <b>1,25</b> Mk.	<b>Rückenkissen</b> mit rot oder blauem Volant, vorgezeichnet . . . . . Stück <b>70</b> "

## Ausnahme-Preise für Photographie.

Nur von Montag, den 19. November bis Sonnabend, den 24. November.

**Visitphotographien** 1 Person . . . . . ; . . . . . 1 Dutzend **1,58** Mk.

**Cabinetphotographien** 1 Person . . . . . , 1 Dutzend **4,25** Mk.

Unsere Ateliers sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet.  
Bei eintretender Dunkelheit finden die Aufnahmen bei künstlichem Licht statt.

Die Ausführung der Bilder erfolgt in bekannt künstlerischer Weise.

## 20,000 Kilo Emaille

gelangen von Montag, den 19. November ab zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

### Total-Ausverkauf Anzüge und Paletots in allen Grössen und Farben jetzt nur 10, 13, 17, 21, 23 M. Leo Wolff, Landsbergerstr. 103, I.

**Jede Dame spart Geld**

Nach beendeter Engros-Saison verkaufe einzeln zu Engros-Preisen:  
Gelegenheitskauf verschnürt früh. Preis **10-20 M.**  
300 Winterjackets! gestickt mit Sidenfutter **18-32 M.**  
1 Posten Sack-Paletots, Eskimo, Sidenplüsch mit 8-30 M.  
1 Posten Seiden Seal Plüsch-Jackets u. hoheleg. 20-40 M.  
1 Posten Capes Capes mit u. ohne Pelzbes. 7-24 M.  
1 Posten kostbarer Modelle, Capes u. Jackets unter Herstellungspreis.  
!! Engros-Lager !! !! Enorme Auswahl !!  
Max Mosczytz, Landsbergerstr. 59 (1 Treppe, kein Laden).

Abteilung Weingrosshandlung

## Deutscher Cognac

angenehm mild im Geschmack  
a Literflasche M. 2.10 2.50 3.-

### Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9676.

Belle-Allianceplatz 6a. — Neue Friedrichstr. 81. — Genthinerstr. 29. — Oranienstr. 190. — Grüner Weg 60. — Elsassstr. 71. — Putzuserstr. 35. — Wilanackerstr. 25. — **Schöneberg**, Hauptstr. 129. — **Charlottenburg**, Kaiser Friedrichstr. 48. — **Steglitz**, Albrechtstr. 18. — **Gross-Lichterfelde**, Dürerstr. 7b.

**„Dr. Derrnehl's Eisenpulver** [1035° in vorzüglicher Berlin in den meisten Apotheken & Schachtel 1,50. 3 Stk. 4,25. Hauptdepot: Apotheke zum weissen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

**Keinen Bruch mehr!**  
2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbands ohne Feder nicht von seinem Verbleiben vollständig geküht wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Brochüre gratis und franco durch das Pharmaceutische Bureau, Ballenburg (S.) Holländ. Str. 270. Da Ausland — Doppelposte. 54380\*

**Bühne** von 2 Mk. an, garantiert gut. Reparaturen in 2 Stunden. Plombieren von 1 Mk. an. Zahnziehen schmerzlos!  
Sprechzeit 8-8. Sonntag 8-4.  
H. Lange, Blumenstraße 25, Ecke Markstraße.

**Honig!** Obend. Bienenhonig, beste Qualität, neu feindet 9 Pf. netto zu 6,90 Pf. 5 Pf. netto zu 4 Pf. 11. Kochen. Gar. Bienen. Nordloh. Bahnhof Augustfehn, Oldenburg. 1229\*

Erster deutscher Handwerks- und Gewerbetag.

Berlin, den 17. November 1900.

In der heutigen letzten Sitzung wollte der Kammerstag in die Besprechung über den Beschlusses nachweis eintreten. Der Vorsitzende der hiesigen Handwerkskammer, Fleischer-Obermeister Hall-Waing, beantragte, folgende Erklärung zu beschließen: „Eine der wichtigsten und erstrebenswertesten Punkte in der Organisation des Handwerks ist der Befähigungsnachweis. Da jedoch eine entsprechende Beratung auf einem gemeinsamen Handwerkskammertag nur dann anzunehmen ist, wenn zuvor eine eingehende Beratung über diese wichtige Materie in den Vollversammlungen der einzelnen Kammern stattgefunden hat, was bei der Neuerrichtung derselben noch nicht möglich war, beantrage ich: diesen Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusehen und in die Tagesordnung des nächsten allgemeinen Handwerkskammertags aufzunehmen.“

Es folgte die Zugehörigkeit zu den Zwangsinnungen. Tischler-Obermeister Schneider (Wiesbaden) befragte namens der Wiesbadener Handwerkskammer folgenden Antrag: „Großbetriebe gehören zu den für ihr Gewerbe bestehenden Innungen, wenn und soweit sie das Gewerbe selbständig und nicht fabrikmäßig — also handwerksmäßig — betreiben. Handwerksmäßig ist ein Betrieb immer, wenn dazu die Geschicklichkeit der Hand, die handwerksmäßige Ausbildung der menschlichen Arbeitskraft erforderlich, also nicht durch Maschinen — die jeder gewöhnliche Arbeiter bedienen kann — ersetzt wird und es sich nicht lediglich um die Massenfertigung einzelner Artikel auf Vorrat, bei durchgeführter Arbeitsteilung, handelt. Selbständig ist der Betrieb immer, wenn er Waren auf Bestellung dritter fertigt und liefert. Ob es sich um einen großen oder kleinen Betrieb handelt, ist unerheblich.“

Zu der Besprechung wurde bemerkt: Der Umstand, daß ein Handwerker mit Maschinen, Motoren usw. arbeite, mache ihn noch keineswegs zum Fabrikanten. Wenn man derartige zahlungsfähige Leute den Innungen entziehen wolle, dann seien letztere nicht mehr lebensfähig. Im übrigen haben auch handwerksmäßige Großbetriebe von den Innungseinrichtungen Nutzen. Es gelangte schließlich folgender Antrag der Leipziger Handwerkskammer zur Annahme: „Der Kammerstag beschließt: bei den Landesbehörden dahin vorstellig zu werden: a) daß die Groß- und Mittelbetriebe, welche sich mit der Herstellung handwerksmäßiger Arbeiten befassen, bei welchen also eine getverbsmäßige oder handwerksmäßige Ausbildung der Hilfskräfte die Voraussetzung zur Arbeit bildet, von dem eventuellen Zwange, den Innungen anzugehören, ergriffen werden und b) daß bei Schwierigkeiten über die Zugehörigkeit derartiger Betriebe die Handwerkskammern gehört werden müssen.“

Die übrigen Gegenstände, die zur Verhandlung standen, betrafen minder wichtige Fragen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Handwerkskammertag mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Aus der Frauenbewegung.

In der Wanderversammlung des Vereins Schöneberger Frauen und Mädchen am 22. November bei Straß in Wilmsdorf hat Frau Dr. Jopler das Referat übernommen über das Thema: „Wann sollen sich die Frauen im öffentlichen Leben betätigen?“ Es ist zu wünschen, daß sich die Frauen Wilmsdorfs recht zahlreich in der Versammlung einfinden. Ist doch für alle Frauen, die über das Leben und ihre eigene Lebenslage nachdenken, diese Frage von der größten Wichtigkeit. Doch nicht so fern liegt die Zeit, da man der Frau von allen Seiten zurief: „Deine Welt liegt allein zu Hause. Die häusliche Frau ist die beste.“ Darunter verstand man aber jene Frau, welche nicht fähig war, über ihre vier Wände hinauszugehen, ohne Teilnahme an Freud und Leid „Fremder“, gleichgültig gegen alles, was nicht ihr enges Familieninteresse betraf.

Die Zeiten haben sich geändert. Man weiß jetzt, daß diejenige Frau, welche mit offenem Blick in die Welt sieht, welche mit Verständnis an dem Leben und Wirken der Gemeinde, des Volks, ja der Menschheit teilnimmt, auch den richtigen Blick haben wird für das Wohl der eigenen Familie. Die Frau erwacht aus der alten Teilnahmslosigkeit; sie blickt um sich und verlangt zu verstehen, was von allen Seiten der auf sie einwirkt.

Für die, welche gewerblich arbeiten, ist es unabweisbar, sich zunächst ihrer Gewerkschaft anzuschließen; es ist geradezu Pflicht, weil nur durch den Zusammenschluß aller Beteiligten das Wohl der Arbeitsgenossen wirksam gefördert werden kann. Für diejenigen Frauen und Mädchen aber, welche keine Berufsarbeit haben, ist es nun so notwendig, sich an dem Verein zu beteiligen, der ihnen geistige Anregung gewährt und das Verständnis für ihre Pflichten, nicht nur als Weib, sondern als ganzer Mensch weckt und erhält. Im Verkehr mit Gleichgesinnten, in der Teilnahme an Besprechungen und Anregungen, wie sie die Vorträge bieten, erwachen den Mitgliedern so viel neue Einsichten, daß man die, welche bis jetzt noch fern stehen, nur auffordern kann: Kommt zu Eurem eigenen Besten, zu Eurer Freude zu uns, besucht den Vortrag, der Euch geboten wird, der Euch die beste Anregung geben wird zur frohen Betätigung Eurer Kräfte.

Der Vorstand des Vereins Schöneberger Frauen und Mädchen.

Sociales.

Zur Wohnungsfrage. Aus Anlaß einer Diskussion über die Wohnungsfrage macht die „Märkische Post“ auf die zu diesem Gegenstande aufgestellten Forderungen der dortigen Parteigenossen aufmerksam. Es dürfte manchen unserer Leser willkommen sein, hier nochmals daran erinnert zu werden. Sie lauten:

Periodische Untersuchungen der Wohnungsverhältnisse. Erleichterung eines städtischen Wohnungsamts beauftragt regelmäßiger Wohnungsinspektion, zur Begünstigung gemeindlicher Maßnahmen, Unterstützung der Pachtbarkeit, der Preisbewegung des Baulandes und Wohnungsmarkts sowie Organisation der Wohnungsbereitstellung. Einführung einer abgestuften städtischen Bauordnung in der Richtung einer energischen Bekämpfung der Mietskassernen (Zonenbauwesen). Erweiterung des städtischen Enteignungsrechts, Erwerbung von Wohnhäusern mit kleinen billigen Wohnungen auf städtischem Baugrund in eigener Regie der Stadtverwaltung. Zur Verhinderung des Bodenwunders: Möglichst umfangreiche Grunderverbände in den Außenbezirken und vollständige Einstellung des Verkaufes von gemeindlichem Bauand an Private. Statt dessen: Verpachtung von Bauand. (Vergleiche.)

Kindererziehung. In Magdeburg ist eine Polizeiverordnung erlassen worden, wonach Kinder unter 9 Jahren außer dem Hause nicht gewerblich beschäftigt werden dürfen.

Kinder vom neunten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr dürfen außerhalb des Hauses in der Zeit von 7 Uhr abends bis 6 1/2 — in den Monaten April bis September bis 5 1/2 — Uhr morgens zu Dienstleistungen in einem Gewerbebetriebe nicht verwendet werden. Insbesondere ist verboten das Ausfragen von Waren, Milch, Reimungen, das Aegelansetzen und jede sonstige Beschäftigung in Schankwirtschaften.

Inwiderhandlungen werden an Eltern und Erzieher und zugleich an den Beschäftigten mit Geldstrafen bis zu 80 Mark geahndet.

Arbeiterinnenschutz in der Schweiz. Der Kanton Argau soll ein Arbeiterinnen-Schutzgesetz erhalten. Die Regierung hat dem Kantonsrat einen bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt, der folgende wesentliche Bestimmungen enthält: Dem Gesetz werden alle dem Fabrikgesetz nicht unterstellten Betriebe, in denen eine oder mehrere weibliche Personen gegen Lohn oder zur Erlernung des Berufs arbeiten, unterstellt. Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit wird auf 11 Stunden, in der Tageszeit zwischen 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, normiert. Vorübergehende Verlängerung der Arbeitszeit kann im Einverständnis mit der Arbeiterin (das ist natürlich eine bloße Nebenart) bis 10 Uhr abends vom Bezirksamt bewilligt werden. Der Lohn für Überzeitarbeit soll um mindestens 1/4 höher sein als der gewöhnliche Arbeitslohn. Die Lohnzahlung hat mindestens alle 14 Tage zu erfolgen. Der Lehrvertrag ist schriftlich zu machen. Die Arbeitsräume sollen hell, trocken, gut gelüftet, genügend erwärmt, geräumig und überhaupt derart beschaffen sein, daß die Gesundheit der darin beschäftigten Personen nicht beeinträchtigt wird. Den weiblichen Angestellten in den Ladengeschäften sind die nötigen Pausen für die Mahlzeiten und eine ununterbrochene Nachruhe von mindestens 10 Stunden zu gestatten. Desgleichen den Wirtschaftsbetrieben. Mädchen unter 18 Jahren, die nicht zur Familie des Wirts gehören, dürfen nicht zur ständigen Bedienung der Gäste verwendet werden. Weiblichen Angestellten in Ladengeschäften und Wirtschaften sollen im Monat zwei Sonntage freigegeben werden, für die andern Sonntage ist ihnen ein halber Wochentag als Ersatz freizugeben.

Industrie und Gemeinde. Im Geschäftsbericht der Stadtverwaltung Hofrath für 1899 wird festgestellt, daß die dortige Staderei Feldmühle, die ihren Aktionären 12 Proz. Dividenden zahlt, durch ihre Arbeiter der Gemeinde eine Ausgabe von rund 8000 Fr. verursachte, an dieselbe aber nur 5500 Fr. leistete. Und in den vorangegangenen drei Jahren sei das Verhältnis ein ähnliches gewesen. Man will nun nach Mitteln suchen, um hier einen Ausgleich herzustellen. Das ist kapitalistische Knebelerei!

Der Staat als Unternehmer. Die die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ berichtet, hatte der österreichische Staat aus dem Tabakmonopol im Jahre 1898 einen Ertrag von 83 Millionen Gulden. Davon wurden acht Millionen Gulden Arbeitslöhne gezahlt und 55 Millionen fliegen Reingewinn in die Staatskasse. Die Durchschnittslöhne betragen in allen Fabriken pro Woche 5,85 fl. für erwachsene männliche Arbeiter, 4,83 fl. für Arbeiterinnen und 3,85 fl. (1 fl. = 1,70 M.) für jugendliche Arbeiter. — Der Staat erweist sich damit als der ärgste Ausbeuter.

Versammlungen.

Ueber: Unser Ziel und unsere Wege“ sprach Genosse Dr. Kronz in einer sehr gut besuchten Versammlung des fünften Wahlvereins, die am Freitag in Börgows Brauerei tagte. Einleitend bemerkte der Redner, er halte es für überflüssig, in einer sozialdemokratischen Versammlung ausführlich über unsere Ziele zu sprechen, er wolle nur einige Punkte herausgreifen und vom Standpunkt seiner persönlichen Anschauung beleuchten.

In seinem weiteren Ausführungen vertrat der Vortragende ungefähr folgenden Gedankengang: Die Aufgabe der Sozialdemokratie besteht — mit einem kurzen Wort gesagt — darin, unsere politischen und sozialen Zustände wieder in Einklang zu bringen mit dem jetzigen Stand der technischen Entwicklung. Diese hat in der Neuzeit ungeheure Fortschritte gemacht. Die Lage der Arbeiter hat sich aber gegen früher, wo wir die technischen Erzeugnisse der Neuzeit noch nicht hatten, verschlechtert, während sich der Reichtum der bestehenden Klasse vermehrt hat. Auf der einen Seite sehen wir glänzenden Reichtum, auf der andern Armut und ungewisse Lebensverhältnisse. Die technische Entwicklung ist es, die Leuten wie Strupp und Stumm die Möglichkeit giebt, ein Stück Regierung zu bilden — Redner weist auf den Anteil der Großindustriellen am Zustandekommen der Reichthumsverlage — ohne daß sie selbst in der Regierung sitzen. Diese Entwicklung, die den sozialen Einfluß und die politische Macht der Kapitalisten vergrößert, ist noch nicht am Ende. Die Großbetriebe der Einzelunternehmer erweitern sich zu Aktiengesellschaften, Kartellen und Trusts. Gegen die wachsende Macht des Kapitalismus ist allein mit der politischen Tätigkeit der Arbeiter nichts gethan. Auch die größten politischen Freiheiten können den Arbeitern nichts nützen, wenn der soziale Einfluß des Kapitalismus ständig zunimmt. Dazu kommt, daß die Arbeiter im Kampfe für politische Freiheiten allein stehen. Die Bourgeoisie hat die Freiheiten, die sie bräutete, errungen, und wo weitere Rechte verlangt wurden, da hat sich das liberale Bürgertum aus Furcht vor den Arbeitern schon zurückgezogen. Die Bourgeoisie befindet sich im Besitze der Staatsmacht, die ihr durch keine politischen Mittel entzogen werden kann. Aus all diesen Verhältnissen entwickelt sich der Standpunkt, den wir in unserem Programm vertreten: Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums in gesellschaftliches Eigentum, Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische. Das ist unser Ziel. Welches sind nun die Wege? Man hört wohl manchmal sagen, daß nach der materialistischen Geschichtsauffassung die Verhältnisse von selbst die von uns erwartete Lösung der sozialen Frage herbeiführen und unsere Aufgabe nur darin bestünde, für eine friedliche Umwandlung der Gesellschaft zu sorgen. — Die Ansicht, daß die Kultur ununterbrochen fortschreite, ist nicht richtig. Aus der Geschichte sehen wir, daß schon hohe Kulturzustände zu Grunde gegangen sind, ohne daß sie durch höhere Kulturzustufen verdrängt worden wären. Die Kultur der antiken Völker hat nicht ihre unmittelbare Fortsetzung im Mittelalter gefunden, sondern erst in einer späteren Zeit befruchtend gewirkt. Sie ist seiner Zeit zu Grunde gegangen, weil nicht die große Masse des Volks an ihr teilnehmen konnte. — Wollen wir unser Ziel erreichen, so ist es notwendig, das Proletariat zu organisieren und seinen Einfluß auf allen Gebieten öffentlicher Tätigkeit ständig zu mehren. Drei Wege sind zu unterscheiden, auf denen wir zum Ziel gelangen: Die politische, die gewerkschaftliche und die genossenschaftliche Tätigkeit. — Darüber sind wir alle einig, daß die Arbeiter sich politisch betätigen und daß sie eine eigene politische Partei bilden müssen. Wie soll nun die politische Partei ihre Tätigkeit ausüben? Eine Partei, anschlussgebende Partei wie die unsre, ist da in einer schwierigen Lage, weil sie sich nicht im Parlament der Stimme enthalten kann. Das geht wohl an, so lange eine Partei klein ist, aber mit der Größe wächst auch ihre Verantwortung. Das Schlagwort von der einen reaktionären Klasse, die uns gegenübersteht, hat wohl etwas Zutreffendes. Aber wenn wir uns diese reaktionäre Klasse näher ansehen, dann finden wir, daß sie aus sehr verschiedenen Elementen zusammengesetzt ist. Wir sind uns darüber klar, daß die Entwicklung des Kapitalismus die Vorbedingung des Sozialismus ist. Sei uns in Deutschland aber hat sich der Kapitalismus noch nicht voll entwickeln können, weil das feudale Junkertum in der Regierung sitzt. Deshalb haben wir noch verschiedene Bedingungen für die Entwicklung des Kapitalismus zu unterstellen. So würden wir mit den Liberalen für den von den Junkern bereiteten Bau des Mittelrand-Kanals gestimmt haben, wir treten mit ihnen gegen die konservativen Bestrebungen ein, welche die Entwicklung der Warenmärkte und der Konsumvereine aufhalten wollen. Wir haben gemeinschaftlich mit den Liberalen gegen die Lebensmittelpreise zu kämpfen. Auch das Schulwesen — obgleich sich die Liberalen in Berlin auf diesem Gebiete gerade kein Verdienst erworben haben — ist in liberalen Händen immer noch besser, wie in konservativen aufgehoben. Andererseits ist der aus Anlaß der Kohlensteuer in unsren Reihen erörterte Gedanke der Verstaatlichung der Kohlengruben wegen der Arbeiterfeindschaft der heutigen Staatsleiter mit großer Vorsicht

anzunehmen. All das zeigt, wie schwer für unsre Partei die Entscheidung in praktischen Fragen ist. —

Selben fast zweifelhafte, durch viele praktische Beispiele illustrierten äußerst anregenden Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, schloß der Redner mit der Bemerkung: Der Zweck seiner Ausführungen sei gewesen, zu zeigen, daß man denen, die sich mit Dingen beschäftigen, welche bisher nicht in unsrer Partei erörtert worden sind, unrecht thut, wenn man sie als Opportunisten oder dergleichen bezeichnet. Wir sollten uns vielmehr freuen über jeden im Denken fortgeschrittenen Mann innerhalb unsrer Partei, der an alle möglichen Probleme herantritt und seine Ansichten offen ausdrückt ohne Rücksicht auf die naturgemäß langsamere denkende Masse. Wir dürfen keine Furcht haben, daß dabei etwas herauskommen könnte, was nicht ganz wie roter Radikalismus aussieht. Solche Furcht ist einer großen, gesegneten Partei, wie die Sozialdemokratie, nicht würdig.

Der vörrigeren Zeit wegen behielt sich Genosse Kronz die Besprechung der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Tätigkeit für einen zweiten Vortrag vor.

Genosse Lepmann, der als einziger Diskussionsredner das Wort nahm, sagte, er glaube es seiner sozialdemokratischen Ueberzeugung schuldig zu sein, dem Referenten in einigen Punkten zu widersprechen. Ueber das Ziel sei er mit ihm einig, aber nicht über die Wege. Wenn auch die politische Bewegung allein nicht durchgreifend hilft, so müsse sie doch den Hauptteil unsrer Arbeit bilden. Das schließe nicht aus, daß wir außer diesem Hauptweg noch verschiedene kleine Nebenwege gehen können. Weiter führte der Redner aus, daß er zu den Liberalen wenig oder gar kein Vertrauen habe und sich von einem Zusammengehen mit ihnen nicht viel versprechen könne. Unsre Partei solle sich nur auf sich selbst und auf die Werkkraft unsres Princips verlassen, aber nicht auf Bündnisse mit andern.

In seinem Schlußwort bemerkte Genosse Kronz, er werde über die beiden heute nicht erörterten Wege mit Lepmann einig sein. Die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Tätigkeit sei nur möglich, wenn ihr durch die politische die Wege gebnet sind.

Darauf machte der Vorsitzende Jigewitz noch einige geschäftliche Mitteilungen.

Zum Auktions-Ladenschluß. In der sehr zahlreich besuchten Versammlung für den Auktions-Ladenschluß im Friedrichstädtischen Casino sprach Herr Döring aus Hamburg. Einleitend gab der Redner in kurzen Worten einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte der mit dem 1. Oktober in Kraft getretenen Novelle zum Gewerbe-Ordnung, erwähnt den Mangel an Entgegenkommen, den die Regierung der Einführung gesetzlicher Maßnahmen gegenüber gezeigt hat und weist darauf hin, daß nur durch die Beharrlichkeit des Reichstags die Einführung des Auktions-Ladenschlusses möglich geworden ist. Über auch die so mangelhaften Vorschriften der neuen Novelle werden nur in unvollkommener Weise durchgeführt. Nach wie vor wird die Arbeitszeit übermäßig ausgedehnt. Es soll nun überall eine Agitation für die Einführung des Auktions-Ladenschlusses entfaltet werden, die nach dem Gesetz herbeigeführt werden kann durch den Beschluß einer Zweidrittelmehrheit der Ladeninhaber. Da keine Ausführungsbestimmungen zu dem betreffenden Kapitel des Gesetzes erlassen sind, sollen in allen Städten aufs geradewohl Bestimmungen herbeigeführt werden, wie sie bereits in Alost und Delfou zu günstigen Resultaten geführt haben. Des weiteren zeigt der Redner, wie wichtig all die Einwendungen sind, die gegen den Auktions-Ladenschluß gemacht werden, führt aus, daß das Publikum nicht im mindesten dadurch beeinträchtigt werde und besonders auch die Arbeiter diese Bewegung unterstützen würden, weil sie selbst wüßten, wie schwer es ist, für bessere Lebensbedingungen zu kämpfen.

Zu der Diskussion über Kalisli'scher Artikel an der Novelle zum Auktions-Ladenschluß und an der zarten Rücksichtnahme der Polizei den Uebertretern gegenüber. Der Redner findet es erfreulich, daß die Vereinigungen der verschiedenen Richtungen nun gemeinsam für das eine Ziel eintreten. Das Publikum, soweit es sozial gesinnt ist, soll aufgefordert werden, nur bei solchen Geschäftsleuten zu kaufen, die für den Auktions-Schluß sind.

Für die Handels-Hilfsarbeiter, die, wenn die andern angestellten Kauten oder Feiertage haben, noch Kommissionen besorgen müssen und die ungebührlicherweise mit dem Vornamen angeredet werden, tritt Schumacher ein. Der Redner weist ferner auf die lange Arbeitszeit in den Expeditionsgeschäften hin, deren Angestellten auch der Auktions-Ladenschluß zu gute kommen wird. Von mehreren Rednern wird das traurige Verhalten verschiedener bürgerlicher Zeitungen, besonders des „Berliner Tageblatts“, geißelt. Es gelangt dann einstimmig eine Resolution zur Annahme, worin die Durchführung des Auktions-Ladenschlusses gefordert wird und der gemeinsame Ausschluß verpflichtet wird, energisch dafür thätig zu sein.

Die deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft, Verwaltungsstelle Berlin, hielt am Sonntag, den 11. November, im Englischen Garten ihre ordentliche Generalversammlung für das 3. Quartal ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erchten die Versammelten das Andenken des verstorbenen Kollegen Niederbrecht in der üblichen Weise. Alsdann erörterte der Kassierer Kollege Weder den Kassierbericht für das 3. Quartal. Nach demselben betrug die Gesamteinnahme 2926,61 M., die Gesamtausgabe 1889,93 M., somit ein Ueberschuß von 1036,68 M., hierzu Bestand vom 2. Quartal 588,81 M., demnach ein Gesamtbestand von 1575,29 M. Darauf gab Wiesner den Tätigkeitsbericht der Ortsverwaltung nach demselben haben stattgefunden 6 Ortsverwaltungssitzungen, 6 Vertrauensmänner-Konferenzen, 4 öffentliche Versammlungen, sowie eine Reihe Werkstatt-Versammlungen. Neu-Aufnahmen waren 672 (gegen 576 im 2. Quartal). Wahrgelungunterstützung wurden 249 M. 25 Pf. gezahlt. Auch in diesem Quartal ist versucht worden, bei den einzelnen Gruppen mehr Zahlung zu erlangen, was wohl bei den Messingarbeitern und Maschinenformern erreicht, jedoch von den Drehern und Werkzeugmachern nicht zu konstatieren ist. Ehe in den 2. Punkt der Tagesordnung eingetreten, wird zunächst der von der lombardierten Vertrauensmänner-Konferenz gestellte Antrag betreffs Vergütung von monatlich 10 M. für den 1. Bevollmächtigten und den Kassierer verhandelt und nach eingehender Diskussion, in welcher für und wider erörtert, mit Stimmenmehrheit angenommen. Die hierauf vorgenommenen Ersatzwahlen hatten folgendes Resultat: A. Schöneheim wird als 1. Bevollmächtigter gewählt, als 2. Bevollmächtigter H. Schmelzer, als Kassierer der Verwaltung H. Hemmerich, zu Revisoren Weder und Edelmann. In die Bibliothekskommission wurden gewählt Röhre und Wäsche; in die Prekommission Drimoh; als Beisitzer zum Hauptvorstand H. Bräutigam. Zu die Bezirksleitungen werden gewählt: Moabit-Charlottenburg: 1. Bezirksleiter A. Dannenberg, 2. Bezirksleiter Fr. Bräutigam, Schriftführer Umlauf (Kassierer Kersten, alt); Wedding: 1. Bezirksleiter O. Szola, Schriftführer Grünberger; 2. Bezirksleiter G. Weiber, Kassierer Fiß, alt); Ost: 1. Bezirksleiter Brätorius, Kassierer H. Geyer, Schriftführer Dehler; Eiden: 1. Bezirksleiter Hart. Schlenker, Kassierer Rosin (2. Bezirksleiter E. Schlenker).

Der Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Kravattenbranche Berlins und Umgegend hielt am 14. Novbr. seine regelmäßige Monatsversammlung im Hotel Alexanderplatz ab. Walde Manasse hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Allelei Not im Staat“. Mit Mißbilligung nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß der Vorsitzende Zein's infolge seines Aufstretens in der letzten öffentlichen Versammlung unter ganz wichtigen Gründen gekündigt ist. Es wurde beschlossen, denselben bis auf weiteres als Beamten des Vereins anzustellen.

Die Zahlstelle Berlin des Verbands deutscher Mühlenarbeiter hatte für den 11. November nach Peters Gesellschaftshaus eine Wählerversammlung einberufen, um den im Stadtteil Moabit wohnenden Kollegen die Notwendigkeit auch ihres Anschlusses an den Verband beizubringen und ihren Eintritt in denselben zu erleichtern. In seinem verständigen Vortrag schilderte Genosse Paul Zahn die gewerkschaftlichen Kämpfe der englischen Arbeiterschaft. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine kurze Diskussion im Sinne des Referats. Nachdem sich noch eine Anzahl der Anwesenden zur Aufnahme gemeldet und Genosse Zahn zum Halten der Arbeiterpresse aufgefordert hatte, erfolgte Schluss der Versammlung.

**Charlottenburg.** Die Barbier- und Friseurgehilfen zu Charlottenburg hielten am 15. d. M. in der „Gambriusbrauerei“ eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: „Unsere wirtschaftliche Lage und wie kann dieselbe verbessert werden?“ Als Referent fungierte Werner Berlin, der am Schluss seiner Rede die Anwesenden aufforderte, durch Gründung eines Zweigvereins vom „Verbande der Gehilfen“ den von ihm geschilderten traurigen Verhältnissen ein Ende zu machen. Die Diskussion war eine sehr lebhaft und teilweise erregte. Doch sämtliche Redner und selbst die Herren Innungsmeister mußten dem Referenten zustimmen und forderten ebenfalls die Versammelten auf, die Gründung eines Zweigvereins heute vorzunehmen. Die freie Vereinigung der Selbständigen, welche stark vertreten, trat ebenfalls dafür ein. Ein Vertreter des Gewerkschaftsfortells forderte die Versammelten auf, durch die Wahl von 2 Delegierten ins Kartell die Fühlung mit den anderen Gewerkschaften herbeizuführen; gleichzeitig drückte der Redner seine Freude über die Bewegung aus und sagte die Unterstützung der übrigen Arbeiter zu. Schließlich gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die am 15. d. Mts. in der Gambrius-Brauerei tagende öffentliche Versammlung der Barbier- und Friseurgehilfen Charlottenburgs erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Versammelten erkliden in der Gründung eines Zweigvereins das wirksamste Mittel, die allgemeinen Verhältnisse zu verbessern, und beauftragen das Bureau, die dazu nötigen Schritte zu thun.“

**Rixdorf.** Der hiesige socialdemokratische Verein „Vorwärts“ hielt am 13. d. M. seine Versammlung in Kaufners Festhale ab. Als erster Punkt stand ein Referat des Herrn Dr. A. Steiner über: „Ernst Hädels Welttrüffel“ auf der Tagesordnung. Der Vortragende entledigte sich in eineinhalbstündigen, lehrreichen Ausführungen seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Versammelten. An der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion beteiligten sich u. a. Mühsle und Dr. Silberstein. — Nach Mitteilung einiger Vereinsangelegenheiten durch den Vorsitzenden hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

**Treptow - Baumshulenberg.** Am 14. November hielt der Verein Vorwärts seine Monatsversammlung ab. Paul Zahn referierte in sehr eingehender und interessanter Weise über „Humanität und Gewaltpolitik“. Krebs als bisheriger Vertrauensmann gab dann den Bericht vom verfloffenen Jahr. Nach demselben haben stattgefunden außer der Kaiserfeier 5 öffentliche Versammlungen, 3 Flugblattverteilungen und 2 Agitationstouren auf das Land. Die Abonnentenzahl des „Vorwärts“ ist von 100 auf 108 gestiegen. Auch hat im März eine Gemeindevertreterwahl stattgefunden, bei der wir leider dem Witschmasch gegenüber unterlagen. Die Einnahmen betragen 398,93 Mk., die Ausgaben 372,65 Mk., blieb mithin ein Bestand von 26,28 Mk., welcher dem Verein Vorwärts überwiesen wurde. Eine Neuwahl des Vertrauensmanns wurde nicht vorgenommen, da die Funktionen desselben dem Verein übertragen wurden. Als Delegierte zur Kreis-Konferenz wurden Krohne und Krebs gewählt.

**Weißensee.** Am Dienstag, den 18. November d. J., tagte in Hähling's Salon in Weißensee eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, in welcher Otto Hauke einen Vortrag hielt über: Die Aufgaben der Arbeiterklasse und was haben die Arbeiter von ihren Gegnern zu erwarten? Großer Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Der Gemeindevertreter Julius Schillerer gab dann den Bericht über die Annahme der Streiklaute in der Gemeindevertreter-Sitzung. Bei dieser Gelegenheit gab Schumann die Erklärung ab, daß die Ausführungen, die Kater in der Protestversammlung betreffs des Baumunternehmers Teichmann (Rixdorf) machte, aus einer Namensverwechslung beruhen und daß die Angelegenheit einen andern Unternehmer gleichen Namens betrifft. Allgemeine Andrufe des Mißfallens riefen die Ausführungen Schumanns über einen Vorfall im Kronenhanf gelegentlich des Unfalls des Pfaunders Garbach hervor. Duholz führte noch einen andern Fall an, welcher einen 10jährigen Knaben betrifft, der an Diphtherie erkrankt war. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heutige öffentliche Gewerkschaftsversammlung mißbilligt das Verhalten der Kronenhanf-Verwaltung aufs entschiedenste und erwartet von der Gemeindevertretung, daß sie Schritte unternimmt, um derartige Fälle, wie die hier geschilderten, in Zukunft zu verhindern.

**Friedrichshagen.** Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein hielt am Donnerstag eine gut besuchte Versammlung ab. In derselben hielt Herr Direktor Pauli unter Vorführung eines Modells einen Vortrag über „Feuerbestattung“. Der Vortrag, an den sich eine lebhaft Diskussion knüpfte, fand großen Beifall.

**Verein abstinenter Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin und Umgeb.** Heute nachmittags 5 Uhr, Versammlung. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wurm über: „Nichtiges und Falsches an der Alkoholtheorie.“

# Conrad Tack & Cie.

Burg bei Magdeburg.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken.

88 eigene Verkaufshäuser in allen grösseren Städten Deutschlands.

Weltbekannt sind unsre Fabrikate

durch ausserordentliche Haltbarkeit, durch unerreicht billige, feste Preise,  
durch vorzügliche chice Passform, durch unübertroffene Leistungen  
auf dem Gebiet der **Schuh-Industrie.**

Prämiiert mit der goldenen Medaille 1893.



Strapazier-Damen-Stiefel Mk. 3,40. Knopf-Stiefel Mk. 1,90. Strapazier-Herren-Stiefel Mk. 4,50.

Goodyear-Welt (System Handarbeit), eigenes Fabrikat, der beste Stiefel der Gegenwart.

Winter-Schuhe und -Stiefel in bekannt grosser Auswahl; Gummi-Schuhe, echt Petersburger und beste deutsche Fabrikate.

Verkaufshäuser in Berlin unter eigener Firma:

- |                     |      |                   |     |
|---------------------|------|-------------------|-----|
| 50 Andreasstr.      | 50.  | 15 Spittelmarkt   | 15. |
| 29 Beusselstr.      | 29.  | 37 Turmstr.       | 37. |
| 1 Danzigerstr.      | 1.   | 22 Wilsnackerstr. | 22. |
| 139 Frankfurterstr. | 139. |                   |     |
| 240 Friedrichstr.   | 241. |                   |     |
| 65 Oranienstr.      | 65.  |                   |     |
| 50 Potsdamerstr.    | 50.  |                   |     |
| 14 Rosenthalerstr.  | 14.  |                   |     |
- Charlottenburg:**  
122 Wilmersdorferstr. 122.
- Rixdorf:**  
30 31 Bergstr. 30 31.

Achten Sie genau auf unsre Firma!

Conrad Tack & Cie., Burg bei Magdeburg.

**Spreewitze**  
hochfeiner Tafel-Liqueur.

**SANDMANN & WOLFFGANG**  
GEBRÜDER  
KOM. GES. BERLIN S.W.

überall zu haben!

Be Achten Sie St. Wolfgangs echte bittere Magentropfen!

DER SIEGESPREIS.

**Damen-Mäntel** enorm billig  
Direct in der Fabrik bei **Heinrich Rackwitz,**  
Niederwallstrasse 28-29.  
I. Etage, gleich am Spittelmarkt, viertes Haus rechts.  
Chike Winter-Jaquets und Paletots, glatt u. bel. u. aus verquilt. 4,75, 6,50, 9,50, 12, 15, 18-30 Mk.  
Elegante Capes 1. Güte, Woll, gl. u. carr. Stoff, gefrad. 5,50, 6,75, 8,50, 9,50, 12, 15-18 Mk.  
Wattirte Röder 7,50, 9,50, 12, 15, 18, 24-45 Mk.  
Kinder-Jaquets u. Mäntel 3,50, 4,50, 6,50, 9, 12-15 Mk.  
Täglich bis Abend 9 Uhr auch Sonntag geöffnet. 907

**Roh-Tabak**  
M. Herholz, 188 Brunnenstrasse 188, legt vorm. Keller.  
**Roh-Tabak E. Erbe**  
August-Strasse 36.

Nervenstärkend! Unerreichte Kräftigungsmittel! Blut-fleischbildend!  
Dr. NIEMANN'S Gesells. gesch. (Haemogl. steril. arom.)  
**Haematol** Unerreichte Wirkung bei Bleichsucht, Rachitis, Frauenleiden. — Besser als Eisen und Pepton. — Feinster Geschmack, prompte Wirkung.  
Flasche 2,50 Mk. Probeflaschen 1 Mk.  
**Haematol-Nährstoff** 5 mal nahrhafter als Fleisch! Billigste und rationellste Ernährung! 500 gr. 2 Mk. 75 Pf., 250 gr. 1 Mk. 50 Pf.  
**Haematol-Cacao** Unübertroffen nahrhaft und wohlchmeckend 1/2 Pfd. 1/2 Pfd. 1 Pfd. Mk. 0,70 1,35 2,60  
Hundert Anerkennungen von Aerzten u. A. Ueberall erhältlich. Portofreier Versand schon 1 Pfund, bezw. 1 Flasche an. Prospekte franco.  
**Haematol-Gesellschaft, Berlin SO. 33, Köpenickerstrasse 22.**

Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren, sowie  
**Goldzeits**  
u. Daten-Geschenke in Silber und Alfenide von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulatoren und Freischwinger mit Schlagwerk von 14 Mk. an. Remonteuruhren von 5 Mk. an. Goldene Ringe von 1,25 Mk. an.  
**Rudolf Plunz,**  
Brunnenstr. 112, 5 Minuten v. Bahnhof Gesundbrunnen.  
(49024\*)

**Roh-Tabak E. Nauen**  
legt Templinerstr. 3, nahe der Schwedterstrasse.  
**Rohtabak.**  
Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.  
Zämtliche Fabrikations-Utensilien.  
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck,**  
185. Brunnenstr. 185.

**Roh-Tabak** billige Preise (56340\*)  
**Max Jacoby**  
Strelitzerstrasse Nr. 52.  
**Rohtabak.**  
N. Goldschmidt,  
Oranienburgerstr. 2, am Hacheisen Markt.  
Alte und neue Formen in allen Façons. (56332\*)  
**Roh-Tabak.**  
57L2\*) **H. Kurnicker,**  
Lothringersstr. 8, am Preussener Thor.

Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.  
**181 S. Gröbel, 181**  
Brunnenstrasse 181  
**Werkstatt-Bekleidung**  
auch für Lehrlinge aller Branchen. Blaue Arbeits-Anzüge für Metzger, Monteur, Elektrotechniker, Mechaniker-Kittel, Hülsen für Buchdrucker, Maler, Bildhauer, Konditoren, Bäcker, Schächter, Friseur etc. 1619\*  
**Adolf Wecker,**  
Berlin C., Mühlendamm 3 (früher Molkenmarkt).

**Kohlennot vorbei!**  
durch meinen Heizapparat m. Chronometer für Stuben 4,50, für Küche 2,25. Lampen für Röhmaschine mit Augenschüler 3,75. (672\*)  
**A. Lemke, Sebastianstrasse 3.**

**Ein Posten Kinder-Anzüge,**  
Stoffhosen aller Größen für Weißnachzügige billig zu verkaufen.  
**Wolf Mathews, 1409\***  
7 Balliaden-Strasse 7.  
Zur roten Sieben.

**Fahrräder, Nähmaschinen**  
verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigen Preisen. Reparaturen. Vertikale, Verbahn. Sämtl. Zubehör. Teilzahl. geflattet. Carl Karas, Dangestr. 17. 56392\*

**Paletot**  
38 Mark mit abgehängtem Kollat nach Maß liefert gegen Bar Kasse  
**Zemperowski, Reanderstr. 16, 5630L\***  
II. Etage.  
Anzüge allerbilligste Preise, eignes Stofflager. Bei teuren Garderoben Teilzahlung monatlich 10 Mk. geflattet.

# BAER SOHN

Chausséestrasse 24a u. 25.  
Zwischen Invalidenstrasse und Friedrich  
Wilhelmstadt, Theater.

11. Brückenstrasse 11.  
Zwischen Jannowitzbrücke und  
Köpenickerstr. (Ecke Rungestrasse).

Gr. Frankfurterstrasse 20.  
Ecke Koppenstrasse,  
am Bürger-Hospital.

## Berlin's grösstes Special-Haus

seiner Art für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Lieferanten an die preussische Armee.  
Lieferanten an Waaren-Häuser.  
Lieferanten an Garderoben-Geschäfte

Lieferanten an Vereine.  
Lieferanten an Institute.  
Lieferanten an ausländische Gesellschaften.

Eigene Fabrikation und moderne Maass-Anfertigung in grossem Maassstabe.

Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.

Baar-Verkauf.  
Feste Preise.

Kostenlos u. portofrei  
wird auf Wunsch  
die 10te Preisliste, Winter-  
Saison 1900/1901,  
Auflage 1 Million, versandt.

Kostenlos u. portofrei  
wird auf Wunsch  
die 10te Preisliste, Winter-  
Saison 1900/1901,  
Auflage 1 Million, versandt.

# Warenhaus A. Wertheim.

Vor der Eröffnung **Extra-Verkauf**  
unsrer Neubauten

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen in sämtlichen Abteilungen unsres Geschäfts.  
Die Extra-Preise sind neben den bisherigen auf den Preiszetteln vermerkt.

Alle Waren sind im Preise ermässigt.

Ausgenommen sind nur vereinzelte Artikel, deren allgemeine Preislage eine Herabsetzung nicht zulässt.

## Saison-Ausverkauf

### Damen-Konfektion

Damen-Kleider, Mäntel, Blusen, Morgenröcke, Jupons, Kinder-Kleider und Mäntel,

darunter französische und andre Modelle werden bis zur Hälfte des bisherigen Preises verkauft.

<b>Hemdenblusen,</b>	bedruckter baumwollener Flanell, Vorderteil mit Säumchen . . . . .	<b>3,10 M.</b>	<b>Jupons,</b>	Rips mit Seidenstreifen, gefüttert . . . . .	<b>7,75 M.</b>
<b>Hemdenblusen,</b>	aus gestreift. u. kariert. Wollstoff, Vorderteil m. Säumch. u. Goldbesatz	<b>6,25 M.</b>	<b>Jupons,</b>	gestreifter Seidentaffet mit garniertem Volant, gefüttert .	<b>12,50 M.</b>
<b>Hemdenblusen,</b>	gestreifter Seidentaffet, Vorderteil m. Säumch. u. Goldbesatz, gefüttert	<b>10,75 M.</b>	<b>Morgenröcke,</b>	bedruckter Velour-Parchend, Kragen mit Tresse . . . . .	<b>5,90 M.</b>



## Hemdenblusen

Japoneide, gefüttert, Vorderteil  
mit Säumchen und Sammetband

**4,75 M.**





**Versammlungen.**

**Der Holzarbeiter-Verband** hielt am Mittwoch im Gewerkschaftshaus eine Vertrauensmänner-Versammlung ab, in der Robert Schmidt über die sozialpolitischen Aufgaben der Gewerkschaften referierte. Redner schilderte in besonderer, ein wie großes Gebiet nützlicher Tätigkeit den Arbeitervertretern in der Krankenkasse, der Unfallversicherung und den Invaliditätsanstalten offen steht. Die durch die Innungsgelehrte neue Aufgaben entstanden und welchen Wert die Arbeitersekretariate und eine gute Fabrikinspektion für die Arbeiter haben. Von einigen Diskussionsrednern wurde auf die in nächster Zeit bevorstehenden Wahlen zur Innungs-Krankenkasse aufmerksam gemacht und um rege Beteiligung ersucht. Aus dem Bericht des Arbeitsvermittlers über Streiks und Differenzen war zu ersehen, daß in 24 Betrieben Verhandlungen eingeleitet worden sind. Mehrere Redner klagten über das Ansehen arbeitssuchender Kollegen in den Werkstätten. Nach kurzer Diskussion über Verbandsangelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Die selbständigen Barbier, Friseur und Perrückenmacher des Nordostens (2. Innungsbezirk) hielten am 14. ds. Mts. eine Versammlung ab, in welcher der Keimkehr-Ladenschluß beschlossen und folgende Resolution angenommen wurde: Die heute im Restaurant Landbergerstr. 73 tagenden selbständigen Barbier, Friseur und Perrückenmacher des Nordostens beschließen in Anbetracht dessen, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen, vom 15. No-

vember d. J. ab den Keimkehr-Ladenschluß außer Sonntags und den Tagen vor den gesetzlichen Feiertagen einzuführen. — Dieselben erbitten und erwarten vom Publikum, speziell aber von der arbeitenden Bevölkerung, daß dasselbe nur derartige Geschäfte besuche, in denen der Keimkehr-Ladenschluß im Interesse der Gehilfen und Lehrlinge strikte zur Durchführung gelangt.

Der Verein deutscher Schuhmacher hielt am Montag, den 12. d. M., eine gut besuchte Mitgliederversammlung der in Beschlüssen beschäftigten Kollegen ab. Zu einem einleitenden Referat legte Hermann den Anwesenden die Grundzüge der Organisation klar und erörterte ausführlich die Voraussetzungen, unter welchen eine siegreiche Lohnbewegung nur durchgeführt werden kann. Die nachfolgenden Diskussionsredner traten diesen Ausführungen durchweg bei und wurden dabei von einigen Rednern wieder die elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen erörtert, unter welchen sie zu arbeiten gezwungen sind. Zur Branchenvertretung wurden die Kollegen Köhler, Schwarz und Weig gewählt.

Die an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend hielten am 12. November ihre Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken ihrer in diesem Monat verstorbenen Kollegen Gable, Fährlich und Erdmann durch Erheben von den Plätzen. Abdom gab der Vorsitzende Bericht über die Verhandlung vor dem Gewerbegericht betreffs der von den Arbeitgebern beantragten Wiederanerkennung der Kätzner-Kommission. In der sehr erregten Debatte wurde schließlich ein

Antrag angenommen, keinen Beschluß zu fassen, sondern abzuwarten, bis die Arbeitgeber an uns mit Vorschlägen herantraten. Beschlüssen wurde sodann, eine Jahreshilfe in Nixdorf, Bergstr. 41 bei Schmidt, einzurichten. Als Beitragskassier wurde der Kollege Wagner gewählt. Bezirksversammlungen abzuhalten, wurde abgelehnt.

**Textilarbeiter-Versammlung.** Am Sonnabend, den 10. November, fand im Gewerkschaftshaus die Mitgliederversammlung der Filiale I des Deutschen Textilarbeiter-Verbands statt. Adolf Hoffmann hielt einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Revolution auf wirtschaftlichem Gebiete“.

**Groß-Lichterfelde.** Der sozialdemokratische Verein Groß-Lichterfelde hörte in seiner am Mittwoch abgehaltenen Versammlung einen Vortrag des Genossen B. Bach über die Voraussetzungen des Sozialismus. In der Diskussion regte Genosse Lehmann die Gründung eines Konsumvereins an. Unter Vereinsangelegenheiten kam ein Antrag, die Versammlungen regelmäßig Mittwochs vor dem 15. eines jeden Monats stattfinden zu lassen, nach eingehender Erörterung zur Annahme. Der Vorsitzende berichtete alsdann über die Affaire Steinberg und die Maßnahmen des Vorstands. Die Anwesenden erklärten sich mit denselben einverstanden und wählten als Revisor an Stelle Steinbergs Ferd. Lehmann. Von der Errichtung einer Bibliothek wurde Kenntnis genommen. Den Rest der Verhandlungen bildeten eine Reihe Beschlüsse auf kommunalem Gebiet. Der Vorsitzende ersuchte, das Material für das „große Reinemachen“ gelegentlich der bevorstehenden Gemeindevahlen zu reservieren.

**Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose!**

Specialität: Plattenloser Zahnersatz. Absolut festhaltend, vorzüglich beim Sprechen, Singen etc. Plomben, Nervtöten, Reinigen etc.

Frau B. v. H. schreibt u. a.: Durch zwei mich behandelnde Aerzte zu Ihnen empfohlen, kann ich Ihnen für Ihre überaus geschickte und schmerzfreie Behandlung nur den größten Dank zollen.

Herr Dr. B. schreibt: Ich habe während der Operation selbst als auch in der Folge keine Schmerzempfindung gehabt etc. etc.

**Zahn-Arzt Dr. Lind und Linde**

Brücken-Strasse 6<sup>B. I.</sup>  
a. d. Jannowitz-Brücke.  
Sprechstunden: 9-6. Sonntags 9-12.  
Telephon VIIa 7898.

**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Sämtliche Gewinne in Baar ohne jeglichen Abzug zahlbar.

Die Hauptgewinne sind:  
**100,000, 50,000, 25,000 Mark etc.**

Originallose à 3,30 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.) empfehlen u. versenden prompt

**Oscar Bräuer & Co. Nachf. Bank-Geschäft**  
Berlin W., Friedrichstr. 181. Filiale: NW. Wilsnackerstr. 63.

Gleichzeitig empfehlen die beliebten Rote Kreuz-Lose à 3,30 (Porto u. Liste 30 Pf.)

Ziehung 29. November u. folgende Tage.

Sie werden es bereuen

wenn Sie eine Harmonika, Columbia-Zither, Violin-Streich-Zither, Rund-Harfe, Gitarre, Zither-Harmonika, Drehorgel, Polypheon-Spielweise erhalten, bevor Sie unseren neuesten Katalog gesehen haben.

Nur noch 8 1/2 Mark

Garantie: Autark oder Geld zurück wenn unser Instrumente nicht gut ausfallen, daher kein Risiko. Versandt gegen Nachnahme, Porto 50 Pf. Niemand versäume gratis und franco unsere illustrierten Kataloge kommen zu lassen, derselbe enthält auch die preisgünstigen Weihnachtsgeschenke.

**Herfeld & Comp., Neuenrade 665 (Westfalen)**  
Kataloge gratis u. illustrierte Hermannskataloge a. Platz.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

!! Achtung !!  
Keine Reisende.  
Ausschneiden.  
Erst bei Abholung vorzeigen !!  
Gültig 4 W. für denjenigen, der sich in meinem bestrenommierten und wohlbekanntem Zahnkünstler-kunstliche Zähne anfertigen läßt.

Künstliche Zähne von 3 Wt., Kronen von 2 Wt. an in tabel. Ister Ausführung. 54572

Keine Extraberechnung.  
Kontanzahlung gestattet, wochentl. 1 Wt.

**Max Guekel, Zahnkünstler, Laufziger Platz 2.**

Wästen-Fabrik  
J. H. Garlich, Berlin S., Gitschinerstr. 33 (Ecke Prinzenstr.)  
empfehlen  
jede Art Wästen, passend als Weihnachtsgeschenk. Nebenstehende Wäste u. Rod und Ständer 12,50 Wt.

Dieselbe ohne Rod . . . . . 8,50  
Wäste allein . . . . . 5,-  
Spezielle Wästen werden herbeigeführt. Anfertigung nach jeder Körperform unter Garantie! Aufträge zu Weihnachten nehme schon jetzt entgegen. Die Zusendung der Wästen erfolgt prompt. 933  
Lasse sich niemand durch sonstige marktchrefische Annoncen irreführen.

**Kallmann & Löwenberg**  
Waren-Kaufhaus  
Koppenstrasse 12, Ecke Münchebergerstrasse  
Berufskleidung, Strickweifen, Trikotasen usw.  
Ende des Monats Eröffnung unsrer diesjährigen Spielwaren- und Puppen-Ausstellung.

**Möbel!**  
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen zu soliden Preisen. Auch Einzelverkauf. Tischlermeister **H. Wiehr, Neue Königstr. 67, Vohen.**  
Unvergleichlich an Billigkeit und Beutler's echt chinesische Mandarinen-Daunen, Pfund nur 2 Wt. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlange man Proben gratis und franco. Umkauf o. Mätschung gestattet. Versand gegen Nachnahme. Bettfedern, neue, gereinigte, Wd. 50 und 75 Pf. Golddaunen Wd. 1,00 bis 1,50 Wt. Fertige Betten, gr. Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) u. neuen gereinigten Federn u. roten Inlett 10 Wt. bessere Sorten 12-15, 18, 24 bis 30 Wt., hochf. Brautbetten 40-45 Wt. empfiehlt das große Spezialgeschäft **L. Bentler, Berlin, Hauptgeschäft: Adlerstr. 28, Edz. Jussalidenstraße.**  
2. Geschäft: Mariannenstr. 10.  
3. Geschäft: Ueberstr. 34.  
4. Geschäft: Reinholdstr. 64

**J. Baer,**  
BERLIN N. 56429  
26, Badstraße 26,  
u. 37 Prinzen-Allee,  
u. 37 Schlemmerstrasse 37  
empfehlen, wie bekannt, in reicher Ausführung und allerbilligsten streng festen Preisen:  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
Arbeitsachen.  
Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

**Billard-Bälle Ferd. Diedrich, (Kant IV. 3628) 109.**  
Künstl. Zähne von 3 Wt. an, vorzüglich. Glanzlos schmerzlos, Zähne reinigen. Schmerzlos Zahnziehen. Zahnläsungen schmerzlos beseitigt, Reparaturen sofort. **Goldstein, Drantenstr. 123.**

**Plasmon-Chocolade, Plasmon-Cacao, Plasmon-Zwiebacke, Plasmon-Cakes, Plasmon-Biscuits, Plasmon-Speisenmehl, Plasmon-Haferecacao, Plasmon-Paddingpulver**

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Special-Geschäften der betreffenden Branchen.

**Arbeits-Bekleidung**  
für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schlosser, Schlichter, Konditoren, Friseur  
En gros - Detail.  
**D. Wurzel & Co.,**  
Wrangel-Strasse 17, Ecke Mantouffel-Strasse.

**Glas-Christbaumschmuck**  
Ein Stückchen Glas-Christbaumschmuck mit 300 Stück nur groß fein verfertigt, u. demalsten Neuheiten, als: Kestche, Berlen, überponnt, Brillant, Tugeln, Gloden, Trampeten, Wägel, Christbaumspeise, überponnt mit Silberbusch usw. **100\***  
Gratisbeilage  
füge einen Engel mit bewegl. Glasflügeln, sowie eine Cigarettenspize aus Bernstein mit dem Bildnisse Christi oder des Heiligen Michaels bei. Preis von **M. 5,30** je per Radnahme.

**Ernst Weschenfelder Tadel,**  
Lauscha S.-M. 9596

**Gelegenheitskäufe!**  
Baleis, Kaisermantel, Joppen, Dolien, Decken und Knaben-Anzüge, Koffer, Oprengel, Teppiche, Kessel, Revolver, Zeichnungs-, Goldbläsen, Uhren, Ketten, Ringe, Regulatoren, Fleißzeuge, Harmonikas, Geigen, Sitteln usw. zu **spottbilligen Preisen.** 54419  
**Gustav Lucke,**  
131 Dranien-Strasse 131.

**Berlin's Specialhaus größtes**  
**Teppiche**  
Salongröße a 5, 8, 10-300 Wt.  
**Stets Gelegenheitskäufe in Teppich, Gardinen, Vorhängen, Möbelstoffen, Tischdecken etc.** ca. 450 Abbildungen, gratis und franco.  
**Bracht-Katalog**  
**Emil Lesèvre, Berlin S.,**  
Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

**Steppdecken**  
kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik  
**B. Strohmangel, Berlin S.,**  
72, Wall-Strasse 72,  
wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. 32\*

**Kein Husten mehr! Asthma**  
Die Heilkraft von Bobis Brombeermwein ist erprobt bei Asthma, Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Heiserkeit, Auswurf, Verschleimung, Reizhusten, Krämpfe im Hals, Rachtschweiß, Anflusens, Ermüdung und Schlaflosigkeit, ärztlich empfohlen. Preis per Flasche 1 Mark, 10 Fl. 9 Mark.  
**Brombeerbombons** wohlschmeckend u. schmelzbar, 1/2, Wd. 30 Pf. Für Kinder empfehle gleichzeitg meinen  
**Brombeersaft** gegen Keuchhusten, Schlaflosigkeit; in Fl. zu 50 Pf. und 1 Wt. Fabrikant **Georg Pohl, Berlin, Brunnenstrasse 157, Droguerie, faust nirgends weiter.** 57302  
**Londoner Privat-Auskunfts-Bureau London** [42/13\*  
East Finchley  
32 Huntingdon Road.  
**Cigarren** [56312\*  
gut und kräftig a Stück 5 und 6 Pf. empfiehlt Freunden und Bekannten  
**M. Kónkow,**  
Danzigerstr. 97. 99

**Höchst beachtenswert!** Kein Ausverkauf! Keine angeblich herabgesetzten Preise. Stets das Beste zu liefern ist mein Ziel. Meine werthe Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen ist meine Aufgabe.



**Carl Zobel, Berlin SO., Köpnieker-Strasse 121,**  
Ecke Michaelkirch-Strasse.



**Herrn- und Knaben-Garderoben**

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Knabenkäufe und Kleidergeschäfte.  
Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werkstatt im Hause.  
Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. — Keine Nebenartikel, daher größte Leistungsfähigkeit.  
Lade ergeht zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

**H. Roggensack**

Einzelne Möbel sowie ganze Ausstattungen in grosser Auswahl vom einfachsten bis zum vornehmsten Genre.  
Verkauf gegen Cassa und auch auf Teilzahlung zu coulantem Bedingungen.  
Eigene Tischlerei und Polster-Werkstatt im Hause.  
Besichtigung ohne Kaufzwang.

**van Houtens Cacao**  
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekanntesten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

**Grösstes Lager Deutschlands von Spiel-Waren**

(Verkaufsräume: 57 Fenster Front meines Hauses. 15 Schaufenster.)  
Besichtigung hochinteressant, auch Nichtkäufern gern gestattet!  
Nur Spielwaren — kein Bazar! 200\*

**Bernhard Keilich,**  
Grosse Hamburgerstr. 22/23.  
Eckhaus der Oranienburger-Strasse.  
Beim Nollplatz und Hackeschen Markt, Bahnhof Börsen.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
wirkungsvollstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.  
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 5621L\*

**Bad Frankfurt | Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.  
Specialität:  
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder  
täglich für Damen und Herren.

**Schlafmöbel-Bazar "Baby"**

I. Invalidenstr. 180, an der Brunnenstr.  
II. Frankfurterstr. 115, (Andreasstr.)  
III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.  
IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr.

**Betten** 5,00, 15-100,00  
Stand: 10,00, 12,00-90,00  
**Einschlüsse und Bezüge.**

**Bettfedern,** Pfd. 0,45, 0,60, 1,90-7,00.

V. Friedrichstr. 18, Markthalle.  
VI. Reinickendorferstr. 106.  
VII. Brunnenstr. 82, Humboldthaus  
VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 22.  
IX. Spandau, Neust. 20.

4,50-20,00. 1,50-35,00.

Teilzahlung gestattet wöchentlich 1,00 M.  
Bei grösseren Raten Cassapresse.  
Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

**Für Fabriken, Werkstätten, Kantinen etc.**  
Lieferer ist: 37022\*  
30 1/2 % Bl. Export-Weißbier 1 R. 2,25 (ohne Wasserzähler).  
30 1/2 % Flaschen Bieres od. damit äquivalent für 2,25 (von welcher Brauerei gewünscht wird).  
30 1/2 % Flaschen Versandbier 2 R. 2,50 Pfennig.  
Abrechnung kann wöchentlich erfolgen.  
Es umfasst: Gläser, Flaschen etc.

**A. Seldler,**  
Berliner Export-Weißbier-Brauerei.  
Schöneberg-Berlin W. Comptoir: Sedanstrasse 82, II.

**Chronische Kranke,**  
bes. Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-, Nerven-, Frauenleiden, Blutarzt, Bleichsucht, Gicht u. Rheumatismus werden mit best. Erfolge behandelt in Remes Naturheilanstalt 12L\*  
Pension inkl. vollständiger Behandlung von 25 M. pro Woche an während der Herbst- und Wintermonate. Asszt. Leitung. Alles Weitere sagt der Prospekt, welcher frei versendet wird.

**Bad Landsberg.** 56360\*  
Dampf-, elektrische Licht-, Wannen- und alle med. Bäder  
**Landsbergerstrasse 107.**  
Inhaber: H. Kallsch, sanit. gepr. Wasser- und Feilgeschliffe.

Der beste und billigste Zucker-Ersatz sind  
**Zuckerin-Kügelchen.**  
Von Kinderärzten statt Zucker dringend empfohlen.  
1 Flasche gleich 5 Pfd. Zucker . . nur 0,50 M.  
1 Flasche " 10 Pfd. " " " 1,00 M.  
In Droguerien und Kolonialwaren-Handlungen.  
Man bestelle auf Zuckerin-Kügelchen und lasse sich nichts andres geben. 8540L\*  
Engros: J. Buz, Landsbergerstrasse 56, Berlin O.

**Wer es noch nicht weiss!**

Winter-Paletots in blau, braun, schwarz 13, 15, 18, 21, 24 R.  
Hohenzollern-Mäntel mit fester Pelz 21, 23, 24, 30 R.  
Jackett- u. Rockanzüge in schwarz und farbig 13, 15, 18, 21, 24 R.  
Burschen u. Knaben-Anzüge zu aussergewöhnlich bill. Preisen.  
Joppen mit warmem Futter von 6 R. an, empfiehlt

**Moritz Gross, Kaffanien-Allee 42**  
Lieferant des Sparvereins "Norden". 56059\*

Wo baden Sie? In der Bade-Anstalt Norden,  
**Lortzingstr. 33.**

Dampf-, Heissluft-, Lohtannin-, Wannen- u. sanit. medizinische Bäder. Montag u. Donnerstag: Dampf- u. Lohtannin-Bäder für Damen den ganzen Tag. Lieferant sämtl. Krankenkassen. 5789L\*

**Arkonabad Lohtannin-Bäder.**  
34, Aufländerstr. 34 (Schrägüber der Fionikirchstrasse).  
Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch u. vorzügliche Kalkdampfbäder (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage etc. Kuranlage ärztlicher Besordnungen für Bäder der Orts-, Turnungs-, Bahnd- und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. 56543\*

**Neu eröffnet!**  
**Hut-Fabrik**  
Oranienstrasse No. 184,  
zwischen Adalbertstrasse u. Heinrichsplatz.  
Empfehle mein großes Lager in modernsten  
**Filz- und Seidenhüten**  
vom Billigsten bis zum feinsten Genre.  
**Mützen und Schirme.**  
Reparatur-Werkstatt.  
Mitglieder von Arbeiter-Organisationen erhalten 3/4 Proz. Rabatt.  
Um gütigen Aufpruch bitten!

**Georg Petrich, Hutmacher,**  
Oranienstrasse 184.

**Armloch-Serviteurs**  
mit pr. reinleinenen Einsätzen.  
In allen Weiten — von 33-50 cm vorrätig.  
3 Stck. 4,20. 6 Stck. 8,00.  
**Geschw. Schultz,**  
Berlin O., Königsgraben 9 (Lessinghaus),  
Zweiter Eing.: Alexanderstr. 61.  
Man verlange ausdrückl. "reinleinen".  
Einsätze, weil Shirting-Einsätze wesentlich billiger sind. 56055L\*

**Metzners Korbwaren-Fabrik.**  
Berlin, Andreestrasse 23. Leiterwagen  
II. Geschäft: Brunnenstr. 95. Sportwagen  
III. Geschäft: Dönhofsstr. 67. Kinderstühle  
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55  
V. Geschäft: Stralowerstr. 19

**Kinderwagen, Grösstes Lager**  
**Kinderbettstellen, Berlins.** 1000 Mark  
Ich zahle jedem, der mir in Berlin ein grösseres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.

**Reste zur Damen-Konfektion**  
und Kinder-Garderobe.  
Fertige Mäntel.  
**C. Pelz, Rottbujer-Strasse Nr. 4.**

**Hermann Weber,**  
Karlshofstr. 128  
berf. geg. Nachn.  
**Concert-Zug-harmonikas**  
54-56 cm hoch, 12-tönig, harter Holz mit Schallboden, einzi. Verpackung u. Güte  
10 Tsch., 2 Reg., 20 Stimmen, 8 5,50  
10 " 3 " 70 " 7,50  
10 " 4 " 90 " 9,50  
10 " 5 " 110 " 12,00  
Flügel-Verstell- unter Garantie für leichte u. dauerhafte Arbeit, deshalb nicht mit bill. minderwertigen Concerten zu vergleichen.  
Reparaturen billig.  
— Reichhaltige Ersatzteile vorhanden. —

**Engelswerk C. W. Engels**  
in Foche bei Solingen-K.  
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand nur an Private

**Bettfedern** Geflügelmäherei Alfred Sündermann,  
Neu-Wellensee, Generalstr. 7 (nahe Bernauer Allee). Dampf-Bettfedern-Reinigung. Telefon Nr. 43. 56430\*

**Möbel und Polsterwaren.** Großes Lager Arbeit, äusserst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,**  
Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

**Plattanstalten, Restaurants, Private.**  
verdienen ein Vermögen durch den Kauf von uns. Trocken-, Platt- und Glanzmaschine, Hand- u. Kraftbetr., Gas- u. Petrol-Heizung, Universalmaschine f. sämtl. glatte Wäsche, Krüge u. Manschetten. 600 Stück verkauft.  
**Kamsch & Hammer, Forst-Lautz.**

**Zähne 2 Mark.** 10 Jahre Garantie. Teilzahlung Woche 1 R. Vollkomm. schmerzlos Zahnziehen 1 Mk., Plomben 1 R. **J. Blumberg, Glatzerstr. 33,** & Oranienb. Thor. Str. 8-7, Entg. 9-1.

**Zahn-Klinik Vr. Dr. Olga Jacobson, Dent.** 85/14\* Invalidenstr. 145.

**Central-Leihhaus, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstr.**  
Grösstes Etablissement seiner Art in Berlin. Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- und Winter-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Regulatoren, Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum billigsten Verkauf gestellt und sind Rauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Auch sind die bekanntesten Monatsaschen (in den feinsten Werkstätten teils auf Seide nach Mass bestellt) vorrätig. Geh- und Reispelze für Herren. Mäntel. — Joppen. — Schlafrocke.  
Winter-Damen-Mäntel, Capes und Jacketts zu spottbilligen Preisen.  
Poliz. conc. Leihhaus.  
Auch Sonntags geöffnet von 7-10, 12-2.

Beantwortlicher Redacteur: Dr. Georg Gradnauer in Gros-Richterfeld. Für den Inseratenteil verantwortlich: Ed. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Goding in Berlin.